ST. VITHER ZEITUNG

Die St.Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel. Frau u. Familie und Der praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M.Doepgen-Beretz, St.Vith, Hauptstr. 58 u Malmedyerstr. 19 - H.R. Verviers 29259 Postscheckk. 58995 - Einzelnummer 2 Fr.

Telefon St.Vith Nr 193

Nummer 63 — St.Vith, Samstag, den 10. Juni 1961 — 7. Jahrgang

Das Königspaar wurde vom Papst empfangen

Begeisterte Ovationen der Bevölkerung

ROM. König Baudouin und Königin Fabiola wurden am Donnerstag von S. H. Papst Johannes XXIII. in Audienz empfangen. Die Audienz dauerte sehr lange.

Tags vorher stattete das Königspaar nach einem kurzen Aufenthalt in der belgischen Botschaft dem italienischen Staatspräsidenten Gronchi im Quirinal einen Besuch ab. Erstminister Lefevre und Vizeerstminister Spaak u. die Hofsuite begleiteten den König u. seine Gattin.

Zur Audienz beim Heiligen Vater war der König in Generaluniform erschienen und er trug die Kette des Christus-Ordens. Die Königin hatte von dem Sonderrecht, das nur Fürstinnen aus katholischen Herrscherhäusern vorbehalten ist, in Anspruch genommen und anstatt der üblichen schwarzen Kleidung ein ganz weisses Kleid angelegt mit einer weissen Mantilla. Der Papst begrüßte seine Gäste am Eingang des Thronsaales und nachdem der König und die Königin seinen Ring geküßt hatten geleitete er sie zu den Thronsesseln.

In französischer Sprache richtete der Papst eine längere Ansprache an seine Gäste, worin es heißt: „Ein wertvolles religiöses und sittliches Erbe aus 2 Nationen vereinigt sich in Ihnen beiden. Wir wissen, daß Sie den Willen haben, diesem Erbe in allem Fällen Ehre zu machen, sowohl im privaten wie auch im öffentlichen Leben. Das stellt nach Unserem Dafürhalten den schönsten Edelstein in Ihrer Krone dar"

Ein freudiges Ereignis am belgischen Hofe?

ROM. Das sonst bei Staatsbesuchen übliche Zeremoniell im Vatikan wurde wie der belgische Botschafter am Donnerstag abend erklärte, gekürzt, weil sich Königin Fabiola müde fühlte. Die Reuter-Agentur berichtet aus gut unterrichteter Quelle, man verfüge zwar über keine offizielle Stellungnahme, es erscheine jedoch wahrscheinlich und offensichtlich dass die Königin einem freudigen Ereignis entgegensehe. Anderseits brachte der Pressedienst des Vatikanblattes Osservatore Romano ein Kommunique heraus, in dem es heißt „In Anbetracht der besonderen Verfassung, in der sich zur Zeit Königin Fabiola befindet, wurde das Protokoll des offiziellen Besuchs des belgischen Herrscherpaares beim Heiligen Vater abgeändert". Auch mehrere englische Zeitungen berichten über diese Vermutungen und Tatsachen.

Wird das Friedensgericht St.Vith durch den Richter eines anderen Kantons mit versorgt?

ST.Vith. Herr Friedensrichter Henssen hat kürzlich das 70. Lebensjahr erreicht. Die von uns bereits im September in dieser Zeitung gestellte Frage wird aktuell. Wird der Justizminister für St.Vith einen neuen Friedensrichter ernennen oder wird er es vorziehen, unser Gericht durch den Richter eines anderen Kantons mit versorgen zu lassen.

Die Frage stellen heißt sie bereits beantworten. Es ist im Interesse der Bevölkerung nicht denkbar, daß man ihr von heute auf morgen die ständige Anwesenheit des Richters entzieht.

Ein Richter, der ein- bis zweimal in der Woche unseren Kanton besuchen würde, könnte seiner Arbeit in den Sitzungen zweifellos nachkommen, wobei allerdings zu bemerken ist, daß seine Zuständigkeit von Tag zu Tag weiter anwächst. Es kommt aber nicht allein hierauf an. Der Friedensrichter ist vor allem der Betreuer der Armen. Seine friedenstiftende Betätigung muß sich weit über den Sitzungssaal hinaus erstrecken. Er muß die seiner Gerichtsbarkeit unterstehenden Menschen kennen, unter ihnenwohnen, ihre Mentalität und ihre Nöte verstehen. Vernünftigerweise kann man dies alles nicht von einem Richter verlangen,, der ausserhalb seines Kantons wohnt und zwei Gerichtsbezirke versorgen muß. Wenn man beispielsweise Verviers und Dison zusammenlegt, so ist dies selbstverständlich, aber wieviel anders gelagert ist doch das Problem wenn es sich um so große Gebiete handelt, wie die unserer Kantone.

Wir sind überzeugt davon, daß die Regierung über diese Probleme unterrichtet ist und es ihr am Herzen liegen wird, in St.Vith, das ohnedies so viel Schwierigkeiten wirtschaftlicher Art seit dem Kriege hat, ein selbstständiges Friedensgericht zu belassen, worauf die Bevölkerung des Kantons ein historisches Anrecht besitzt und gleichzeitig ein fühlbares Zeichen für das vom Staat entgegengebrachte Interesse sein würde.

Seitdem vergangenes Jahr unser erster Artikel erschien, haben wir uns hierüber mit allen Schichten unserer Bevölkerung unterhalten und festgestellt dass wir den richtigen Standpunkt vertraten.

Wir sprechen den Wunsch aus, daß der künftige Friedensrichter die deutsche Sprache vollkommen beherrschen wird und so das Gesetz über den Sprachengebrauch streng eingehalten wird, wie es bisher in St.Vith der Fall war.

Wünschen wir Herrn Friedensrichter Henssen nach so vielen Jahren fruchtbarer Tätigkeit einen langen und schönen Ruhestand, den er so sehr verdient hat.

Wie wir erfahren, ist ihm zu Ehren eine Feier vorgesehen. Wir werden also Gelegenheit haben, in naher Zukunft auf dieses Thema zurückzukommen.

Kgl. Tambourkorps St.Vith zieht große Feiern auf

Internationaler Wettstreit, Fahnen- u. Schellenbaumweihe

ST.VITH. Wir berichteten bereits darüber, dass das Kgl. Tambourkorps St. Vith am Sonntag dem 11. und am Sonntag, dem 18. Juni einen großen internationalen Wettstreit für Tambourkorps veranstaltet, woran sich auch verschiedene Musikvereine beteiligen werden.

Wer das Organisationstalent und den Einsatz der Korpsleitung kennt, weiß, dass man auch hält was versprochen wird und die Bevölkerung der ganzen Umgebung an diesen beiden Tagen voll und ganz auf ihre Kosten kommen wird,

Wegen der ausserordentlich zahlreichen Beteiligung der Tambourporps aus Belgien, Holland und Deutschland musste der Wettstreit auf zwei Sonntage verlegt werden, da es für einen ganzen Tag zu viel des Guten gewesen wäre.

Wenn wir von den beiden Sonntagen sprechen, dann müssen wir hinzufügen, dass die Feste bereits an den jeweiligen Samstagen beginnen. Am ersten Samstag (also am heutigen Tage wird das Fest durch die Uebergabe der Fahne auf dem Schulhof durch den Bürgermeister eingeleitet. Anschliessend findet im Saale Even-Knodt- ein Fest-Kommers statt, an dem sich ausser den hiesigen Vereinen mehrere große ausländische Korps beteiligen. Am folgenden Samstag, dem 17., ist um 8 Uhr abends eine Vorfeier im Saale Greimes vorgesehen. Zu beiden Feiern ist die Bevölkerung herzlich eingeladen.

Dem eigentlichen Wettstreit geht an den beiden Sonntagen ein Festzug voraus,, welcher folgende Straßen berührt: Malmedyerstraße, Hauptstraße Mühlenbachstraße Schulstrasse Hauptstraße und Malmedyerstraße bis zur Festwiese. Während des Festzuges werden bereits die Tambourkorps und Musikvereine bezüglich der Haltung und der Ordnung gewertet. Nach der Begrüssung durch den Präsidenten des festgebenden Vereins beginnt der Wettkampf. Dieser besteht aus zwei Teilen Marsch- und Konzertwettkampf. Noch auf der Festwiese findet anschliessend die Verteilung der Preise an die Solisten und die Musikvereine statt.

Die Hauptpreisverteilung ist abends um 8,30 Uhr im Vereinslokal Even-Knodt. Es wird für das Preisrichterkollegium keine leichte Aufgabe sein, die besten aus allen diesen sehr starken Korps herauszufinden.

Wir wünschen dem Tambourkorps St. Vith, das in den 35 Jahren seines Bestehens immer wieder bei allen Gelegenheiten zur Verschönerung der Feste in erheblichem Maße beigetragen hat, für sein großes Unternehmen den verdienten Erfolg mit einen schönen Verlauf und gebender Hoffnung Ausdruck dass die Bevölkerung St.Viths und seiner Umgebung dieses dem Verein bekundet.

Das Kgl. Tambourkorps bittet die Einwohner von St,Vith, ihre Häuser recht zahlreich zu beflaggen.

Brüssel will Europa-Hauptstadt werden

4000 Beamte unter einem Dach

BRUESSEL. Brüssel untenimmt gewaltige Anstrengungen, um einst Hauptstadt eines vereinten Europas zu werden. Für 2 Milliarden Franken wird gegenwärtig ein Gebäudekomplex erstellt, der die immer stärker wachsende Verwaltung des Gemeinsamen Marktes aufnehmen soll. Die 4000 Beamten u. Angestellten werden in 1000 Räumen untergebracht, die auf einem Gelände erstehen, das früher einem Nonnenkloster Platz bot.

Bisher ist zwar noch keine Entscheidung darüber gefallen, daß Brüssel später einmal europäische Hauptstadt werden soll, jedoch geben sich die Stadtväter der belgischen Metropole alle Mühe, um es den Beamten der europäischen Institution in ihren Mauern so gemütlich wie möglich zu machen. Bisher hat sich schon die Verwaltung der EWG und der europäischen Atomgemeinschaft (Euratom) in Brüssel niedergelassen. Als Konkurrenten für eine europäische Hauptstadt können Luxemburg und Paris gelten In der Hauptstadt des kleinen Großherzogtums Luxemburg haben sich die Verwaltungen der europäischen Behörden für Kohle und Stahl und der europäische Gerichtshof niedergelassen.

Ein Restaurant bietet 2000 hungrigen „Europäern" Platz. Sollte sich einer der Beamten aus Frankreich, Italien, Belgien, Luxemburg den Niederlanden und der Bundesrepublik an ungewohnten Speisen den Magen verdorben haben kann er sofort fachgerecht behandelt werden, da sich in dem Neubau auch eine Sozial- und Krankenstation befinden wird. Außerdem wird es in der Verwaltungszentrale mehrere Versammlungsräume, eine Abteilung für Public Relation, Ruheräume, eine Bücherei, Leseräume, ein Postamt, ein Reisebüro, eine Bank und Geschäfte geben. In dem gesamten Komplex wird die Temperatur durch eine Klimaanlage geregelt werden.

Zwischenfälle im Gerichtssaal von Jerusalem

Zeuge brach ohnmächtig zusammen — Zuschauer verlor die Selbstbeherrschung

JERUSALEM. Zweimal ist die Verhandlung des Eichmann-Prozesses im Jerusalemer Volksgebäude auf dramatische Weise unterbrochen worden. Als in den Nachmittagsverhandlungen ein weiterer Zeuge das Grauen des Vernichtungslagers Ausschwitz beschrieb, verlor ein Mann auf der Zuschauertribüne die Selbstbeherrschung und brach in hemmungsloses Schreien aus: „Verbrennt Eichmann, wie sie meine Familie in Ausschwitz verbrannt haben, verbrennt seine Frau und Kinder", schrie der Mann, der Bart und Kleidung des orthodoxischen Juden trug, auf jüdisch. Im Gerichtssaal brach Unruhe aus. Die Saaldiener führten den Mann sofort nach draußen. Der Angeklagte Eichmann blickte nur einmal kurz auf den Tumult im Saal und wandte seine Aufmerksamkeit dann wieder dem Zeugen Dr. Aaron Beilin zu.

In der Vormittagsverhandlung hatte sich ein anderer höchst dramatischer Zwischenfall ereignet, als die Anklage den Zeugen Yehiel Dinur, Schriftsteller und Autor von vier Büchern über die Schrecken von Ausschwitz, in den Zeugenstand rief. Der vor allem durch sein Buch „Das Puppenhaus" bekannte Autor, der unter dem Pseudonym K. Zetnik (das heißt KZ-Insasse) schrieb erbleichte nach den ersten Sätzen seiner Aussage und schlug der Länge nach ohnmächtig zu Boden. Die Sitzung wurde sofort unterbrochen und der Zeuge auf einer Bahre aus dem Saal getragen.

Nach Aussage der aus Luxemburg stammenden Zeugen Alfred Oppenheimer haben von den rund 700 aus Luxemburg deportierten Juden 36 den Krieg überlebt.

Die neue Grundsteinsegnung an der Bischöflichen Schule St.Vith

Die Schule von gestern und die Schule von morgen

Seit Monaten schon bietet die Bischöfliche Schule in der Klosterstraße ein Bild reger Bauaktivität, Seit Monaten laufen die Bauarbeiten pausenlos. Am kommenden Donnerstag nun wird die Grundsteinlegung vorgenommen. In der Folge wollen wir einen kleinen Rückblick der Lehranstalt geben, sowie das herausstellen, was die Schule morgen sein wird.

Die Bischöfliche Schule, die durch diesen Erweiterungsbau zu einer der geräumigsten und modernsten Lehranstalten wird hat allerdings eine

probenschwere Vergangenheit

gekannt. Als nach dem Kriege im schwer zerstörten St.Vith kein entsprechendes Gebäude zu finden war, das die Bischöfliche Schule in seinen Mauern hätte aufnehmen können, faßte der damalige Direktor H. Ledur, auf das freundliche Entgegenkommen der Steyler Patres von Montenau hin, den Entschluß, in das herrlich gelegene Gebäude des Missionsklosters nach Montenau zu ziehen. Im Herbst 1948 kam die Schuldirektion in Montenau in die Hände des H. H. Rentgens. Dieser erkannte sofort die Notwendigkeit eines neuen Schulgebäudes. Das Klostergebäude in Montenau war nicht nur zu klein und zu unpraktisch, es war auch wegen seiner ungünstigen Lage ein Hindernis für die Weiterentwicklung der Schule. Deshalb war H. Rentgens seit seinem Amtsantritt darum bemüht, die Schule so bald wie eben möglich wieder nach St.V... zu verlegen. So mietete er im Jahre 1949 in ST.Vith die Villa Doutrelepont, die teilweise, wenigstens als Externat, Montenau entlastete. Durch die Schülerzahl der Bischöflichen Schule wuchs ständig; es mußte ein neues Gebäude entstehen. So wurde auch nach mühevoller Vorarbeit am 26. März 1955, am Passionssonntage der Grundstein zum bestehenden Gebäude der Bischöflichen Schule gelegt Ein Jahr später, am 15. April 1956, weihte Seine Exellenz, H. H. Weihbischof Van Zuylen das neue Schulgebäude im Beisein des Domkapitels und des Ministers Brasseur ein. Damals zählte die Schule etwa 200 Schüler.

Und jetzt wächst wiederum ein neuer Bau aus dem Boden. Doch andere Zeiten und andere Beweggründe. Wir wollen der Frage entgegenkommen:

Warum dieser neue Erweiterungsbau?

Wir sehen drei Gründe, die den Erweiterungsbau bedingten. Zuerst mal die Schülerzahl; sie ist von 200 (1950) auf 310 (1961) gestiegen: also um mehr als ein Drittel. Durch den ständigen Zuwachs der Schülerzahl erwies sich das jetzige Gebäude als viel zu klein und eng. Uebrigens hatte man vor einem Jahrzehnt schon an einen Weiterbau gedacht, sodaß dieser Neubau nur im Zuge der allgemeinen Notwendigkeit entsteht.

Fortsetzung Seite 3

Untersuchungskommission nach Ciudad Trujillo abgereist

WASHINGTON. Die Untersuchungskommission der O.A.S. hat sich auf dem Luftweg von Washington nach der Dominikanischen Republik begeben. Von den fünf Mitgliedern der Kommission der Organisation der amerikanischen Staaten, nehmen lediglich vier an der Reise teil, da der Vertreter Mexikos in letzter Minute von seiner Regierung keine Ermächtigung zur Beteiligung erhielt. Er hatte sich aber auf dem Flugplatz eingefunden um seine Kollegen zu unterrichten und sich von ihnen zu verabschieden

Sansibar: 65 Tote, über 400 Verletzte

SANSIBAR. Bei den Zwischenfällen auf Sansibar seien nach Ansicht des Nationalistenführers, Ali Mushin, über hundert Personen getötet worden. Die Ruhe wurde inzwischen wieder hergestellt. Offiziell wurden 65 Tote und 400 Verletzte gezählt, die in Krankenhäusern gebracht wurden, außerdem wurden 758 Personen inzwischen festgenommen. Flüchtlinge aus den landwirtschaftlichen Gebieten überfluten die Stadt Sansibar, so daß in der Lebensmittelversorgung Schwierigkeiten aufgetreten sind.

Keine Begeisterung für Verlegung des UNO-Sitzes nach Wien

LONDON. Im britischen Außenministerium zeigt man wenig Begeisterung für den sowjetischen Vorschlag, den Sitz der Vereinten Nationen von New York nach Wien zu verlegen. Der Sprecher des Foreign Office erklärte dazu, es liege offiziell bei der Organisation der Vereinten Nationen kein entsprechendes Verlangen vor. Sollte ein offizieller Vorschlag gemacht werden,, dann werde man ihn zur gegebenen Zeit prüfen.

CHINAS SEELE

Zwischen dem Gestern und Morgen

Der große Nachbar der Sowjetunion, Rotchina, der Verbündete Moskaus, macht immer wieder den Herren im Kreml, trotz aller Sympathieversicherungen, große Sorgen. Sich von Rotchina ein rechtes Bild zu machen, ist schwer. Man sollte meinen, für die Russen, deren Land doch zum großen Teil in Asien liegt, wäre dies leichter. Aber auch sie scheinen Chinas Seele nicht ganz zu kennen.

Der „Fortschritt"

Zwischen dem Gestern und dem Morgen steht Rotchina. Ueberall erklingt im heutigen China das Wort „Djin bu" (Fortschritt). „Nichts hört man häufiger", so betont Wolf Schenke in „Neue Weltmacht China" (Holsten-Verlag, Hamburg), „als vom Fortschritt oder von fortschrittlichen oder nichtfortschrittlichen Dingen sprechen. Es ist Mao und seinen Leuten gelungen, dem ganzen Volk, vor allem seinen jüngeren Schichten, ein stärkeres Gefühl des Vorwärtsdrängens und des Vorwärtsstrebens zu geben. Ewig werden Vergleiche des Heute mit dem Gestern gezogen und die Blicke von dem Erreichten der Gegenwart auf die großen Ziele der Zukunft gerichtet. Dem Europäer, der diesen echten Schwung bei der Jugend eines großen Volkes erlebt, fällt es schwer, sich eines Gefühls des Neides zu erwehren, denkt er an die Verhältnisse im alten Kontinent, dessen Völker in Wirklichkeit an Lebensalter viel jünger sind als die Chinesen, aber ihnen gegenüber ausgesprochen alt und müde wirken. Gegenstand des Fortschrittwillens ist die innere und äußere Modernisierung des Landes, im Grunde also dasselbe Ziel, das alle chinesischen Reformer und Revolutionäre seit dem Zusammenstoß mit dem Westen im vergangenen Jahrhundert gehabt haben. Nur besteht jetzt auf einer ganz breiten Grundlage die Möglichkeit zur Verwirklichung. Das Einfließen westlicher Ideen und Formen führte schon damals zu den Auseinandersetzungen mit den geheiligten Traditionen Chinas . . . Bei so radikalen Neuerern wie den chinesischen Kommunisten sollte man annehmen, müßte eigentlich alles Alte in Bausch und Bogen über Bord geworfen werden. Doch hier beobachten wir etwas ganz Merkwürdiges: Obwohl vom Fortschritt stets gesprochen wird, kehrt auch ein anderer Ausspruch immer wieder, das ‚kulturelle Erbe' Das ‚kulturelle Erbe' wird gepflegt wie seit hundert Jahren nicht. Eine so großartige Residenz, wie das Peking der alten Kaiser war, findet man wohl nicht zum zweitenmal auf der Welt; auch der Kreml in Moskau verblaßt dagegen . . ." Wenn auch alles heute noch ein großes Museum ist, den Fremden, so unterstreicht W. Schenke, zeigt man neben den modernen Fabriken, Universitäten, Schulen und Krankenhäusern voller Stolz auch die unvergleichlich schönen alten Bauten Pekings. Peking mit seinen Palästen inmitten einer grandiosen Umgebung muß selbst die ärmste Phantasie beflügeln. Die Stadt offenbart, wie es Ilse Langner in „Chinesisches Tagebuch — Erinnerung und Vision" (bei Glock und Lutz, Nürnberg) so schön beschreibt, „kosmische Ordnung in der Harmonie der kaiserlichen Palastanlagen. An der Einteilung Pekings ist die Geschichte Chinas abzulesen: Hart schneidet das Viereck der ‚Purpurnen Stadt' in die ebene Stadtlandschaft, und wie der Himmel den göttlichen Geistern allein seine Weite bietet, nicht Baum oder Blume im blauschimmernden All pflegt und nur das Auge der Sonne ihn durchleuchtet im Chor der Sterne, so waltet Leere in den riesigen Marmoröfen zwischen den mächtigen Purpurhallen des Palastes. Nur der zum Himmelssohn erhobene Mensch in seiner großartigsten Aussonderung und Erstarrung hatte hier sein Reich und wollte es nicht teilen mit Pflanzen oder Getier. Jedoch schon ein wenig abseits erlaubt sich auch der Drachengewaltige, der Sohn des allmächtigen Himmels, das kreatürlich und pflanzlich Erholsame, baut den Winterpalast wie eine auseinanderfallende Päonie zwischen Bäumen und Seen. Er pflegt Fische in den heiligen Teichen und Blumen auf den Terrassen seiner Lustschlösser; er lockt Vögel in seine Haine, und Grillen schrillen in den Wiesen; zur Nachtzeit besteigt er das Boot und ruder' hinüber zur grünen Insel gegenüber dem Sommerpalast . . " G lämpft nur drangen in diese Bezirke der Götter die Singrufe der Straßenverkäufer und die süßen Flötenspiele der Pekingtauben, wenn sie bei Morgengrauen über die welligen Dächer der horizontalen Stadtlandschaft flogen. — „Wir waren in der Verbotenen Stadt", läßt Dr. Hendrik de Vries in seiner Monographie „Das Weib bei den Kulturvölkern — Die Asiatin / Die Slawin" (Hellas-Verlag, Düsseldorf) die Besucherin berichten. „Längst war sie für jedermann zugänglich. Aber wenn die Brücken der Besucher aus allen Gegenden Chinas einmal um die Torbogen verschwunden waren, konnte man glauben, im alten China zu sein. Die Sonne funkelte auf den Fliesenwegen, spiegelte sich im Gelb der messingenen Löwenfiguren. Vor 100 oder 200 Jahren wäre Yün, meine Begleiterin, vielleicht eine der in Brokat und Seide üppig gekleideten kaiserlichen Frauen gewesen, die hier in der Verbotenen Stadt den Blicken des Volkes entzogen waren ... Yün war jeder Zoll eine moderne Chinesin, voller Verachtung für die alte Zeit mit ihrem Aberglauben und ihrer krassen Trennung von arm und reich. Dennoch ging es ihr wie so vielen in Rotchina: Sie war zugleich stolz auf die große Tradition des Volkes, und sie machte den Fremden gegenüber kein Hehl daraus." Die Chinesen waren immer ein geschichtsbewußtes Volk gewesen, und daran hat sich seit 1949 nichts geändert.

Die alten Werte

Ja, es heißt, daß weit mehr als früher Werte der eigenen alten Kultur gepflegt werden; denn die übernommene neue Zivilisation ist, wie sie sagen, ja nicht chinesisch, sondern europäisch. Vergessene Volkstänze sind von den chinesischen Kommunisten schon während der Revolution wieder hervorgeholt und populär gemacht worden. Auch die Spielform der alten chinesischen Oper wird bewußt gefördert.

Was geht DICH an

Vom großen Los der Erfindungslotterie

Die meisten Entdeckungen wurden verlacht

„Der Weg eines Erfinders ist wie die Fahrt in einem eisenbereiften Schinderkarren über Kopfsteinpflaster, und am Wegrand stehen die skeptischen Experten und die spottende Menge. Aber glücklicherweise haut das Fallbeil schon mal daneben, oder es gibt auf dem Richtplatz noch eine Rehabilitierung." Dieser Satz eines Erfinders ist schwarz gemalt auf grauem Hintergrund und hört sich überspitzt an. Bei Werner von Siemens, dem Physiker Ingenieur und erfolgreichen Erfinder aber ist nachzulesen: „Es ist ein weiter und schwieriger Weg von einem gelungenen Experiment zu einem brauchbaren, praktisch bewährten Mechanismus, ein Weg, auf dem sich 99 von hundert Erfindungen den Hals brechen. Das Entdecken bringt daher Stunden des höchsten Genusses, aber auch Stunden größter Enttäuschung und harter fruchtloser Arbeit."

Der Satiriker und Philosoph Lichtenberg, selbst Physiker und Entdecker, sprach vom „großen Los der Erfindungslotterie". Und Goethe notierte: „Selbst erfinden ist schön; doch glücklich von andern Gefundenes. Fröhlich erkannt und geschätzt, nennst du das weniger dein?" Eben daran aber, am fröhlichen Erkennen und am Schätzen hapert es so oft, zum Verdruß derer, deren „Geburtsakt", wie von Siemens bezeugt, ohnehin schwer genug gewesen ist. Wieviele Erfinder, wieviele Erfindungen wurden verkannt, verlacht und verspottet! Erfindungen, die sich dann doch als bedeutungsvoll erwiesen und über kritische Beargwöhnung und auch fachmännische Unzulänglichkeiten triumphierten.

Ein Anonymus zwar, aber einer, der vor 500 Jahren schon unsern schneuzenden Vorfahren eines der ersten Zeichen von Jedermanns-Kultur beigebracht hat, soll die unabsehbare Schar der Gekränkten und Verlachten anführen. „Eyne modische Schweynerey" — das war die Aechtung ausgerechnet für das Taschentuch! Die leinenen „fazzoletti" kamen zunächst im 15. Jahrhundert in Italien auf, dann kletterte die „Schweynerey" über die Alpen nach Frankreich, landete in England und drang dann erst, ein Jahrhundert später, als Fazilettlein ins Deutsche vor. „Vergraben ist in ewige Nacht des Erfinders großer Name". könnte mit Klopstock der Kulturträger seufzen. Den so heftig diffamierten Luxus leisteten sich zunächst die Vornehmen, und vor allem nahm beherzt die Damenwelt das aus der Tierwelt abgeleitete Odium auf sich. Die Tüchlein wurden baumwollen und gar seiden, wurden zierlich bestickt, mit Spitzen verziert und verführerisch in Eau Mouchoir de Venus getränkt. Im Orient blieb die „Schweynerey" noch lange ein Vorrecht der Fürsten und Würdenträger. Und dann galt das verrufene Tüchlein sogar als galanter Gunstbeweis, von Damenhand dem Ritter des Herzens zugeworfen. Bis im Zeichen der Gleichmacherei auch der Bourgeois das Tüchlein an sich riß. Was früher für die Welt „mit" galt, das wird heute auf die Welt „ohne" gemünzt, — das kann aus einer Erfindung werden!

Als die größten Narren galten nicht nur anno 1600 die Menschen, die „hoch hinaus", die fliegen wollten. 1617 hatte der Venetianer Fausto Veranzio mit einem über einen Rahmen gespannten quadratischen Tuch als „Fallschirm" durch den Absprung von einem Stadtturm den ersten nachweisbaren Flug ausgeführt. Sein Wagnis wurde sehr lange nicht wiederholt. Um diese Zeit begannen Geistliche und Mönche sich mit dem Flugproblem zu befassen, so ein Bischof Wilkins von Chester (1648) und ein Jesuitenpater de Lana, der eine fliegende Barke mit Segel bauen wollte. Sie begegneten einem ungläubigen Lächeln, und am Ende verlor auch de Lana den Glauben an sein Projekt: es würde so viel Umwälzungen im menschlichen Leben herbeiführen, daß Gott den Plan verhindern werde! Pater und Physiker Laurenzo de Gusmann bastelte 1685 in Lissabon an einem Luftschiff aus einem mit Papier überklebten Lindenholzkorb und 25 Jahre später an einem Flugapparat, den er „O voadore" nannte (Mann, der fliegen wollte). Keiner nahm ihn ernst, auch seine Konfrater Bartholomäus Laurenzo nicht. Die Zeit war noch lange nicht reif für den Menschenflug, geschweige für Guzmanns verspottete Mondfahrt. 1793 vernichteten französische Bauern eine Charliere, einen der ersten Heißluftballons, nach der Landung, und die Luftschiffer, von den abergläubischen Bauern als erdfremde Wesen betrachtet, konnten sich nur mit Mühe retten.

Aufgestachelte Volkswut brachte den Erfinder des Leuchtgases ums Leben. Der Engländer Harry Murdoch und der Franzose Lebon wollten in Paris die Gasbeleuchtung einführen. Der Plan wurde weidlich verlacht, und Gelehrte wiegelten das Volk auf gegen den „Betrüger". Am Krönungstag Napoleons I. wurde er in Paris erstochen. Cornwall hatte schon seit 1792 Gasbeleuchtung, Manchester seit 1806, Paris aber kam erst 1818 dazu.

Unter dem Gespött der Mannheimer ratterte der Kammerherr und Forstmeister Drais mit seinem hölzernen Laufrad durch die Straßen, aber Drais, dem wir auch die Draisine verdanken, laufradelte unbeirrt weiter und war stets fixer als die Fußläufer, von denen keiner Bedeutung und Zukunft des primitiven Vorläufers des Fahrrades erkannte.

In der Londoner City und Gesellschaft wollte man sich 1836 schief lachen über einen Gent namens Josef Hanway, der sich mit dem ersten Regenschirm bewaffnet hatte. Der Erfinder aber, ein Hutmacher namens Samuel Fox, lachte sich ins Fäustchen, er wurde Millionär — mit Regenschirmen.

Als 1877 in der Pariser Akademie der Wissenschaften Dr. de Mouzel den ersten Photographen von Edison vorführte, stürzte sich der gelehrte Professor Boillad aufs Podium und warf den Vorführenden mitsamt seinem Apparat herunter: die illustre Gesellschaft lasse sich nicht von einem — Bauchredner zum Besten halten, „alles Schwindel", es sei einfach unmöglich, daß ein elendes Stück Metall den edlen Klang der menschlichen Stimme nachahmen könne! Man dachte an einen Schwindel mit einem Schachautomaten, dem am Petersburger Hof Napoleon zum Opfer gefallen war.

Die Nützlichkeit von Freiballonen, militärisch als Beobachtungsposten eingesetzt, die die erste tiefe Einsicht in Feindstellungen boten, wurden noch bis 1900 verkannt. Als ein in Paris aufgelassener Probeballon auf dem Grab Neros in Rom landete, blies der abergläubische Napoleon jede weitere Erörterung über einen Ballooneinsatz ab. Als im Burenkrieg (1901) ein Ballonposten meldete, der Spionkop sei für die Briten uneinnehmbar (es erwies sich dann als Tatsache), legte General Buller verärgert die ganze Ballonsektion still.

Kein Fachgelehrter der ganzen Welt wagte zu prophezeien, es werde doch einmal gelingen, die Frage „schwerer als Luft" für das Fliegen zu lösen. Als die Wrights 1903 dies Teufelsproblem auf dem Teufelssand mit dem ersten Lufthopser von Sekundendauer und wenigen Metern durchbrachen, bezichtigte ihn die Presse der „Irreführung". Die zweifelnden Reporter rasten an den Tatort und mußten sich belehren lassen. —

Das ist nur eine Auslese aus einem Kapitel der Erfindungen, über menschliche Irrtümer und Fehlurteile, die den Forschungs- und Schöpfergeist hemmten. Wieviele aber, deren Namen und Werk vergessen ist, am Wegrand des Fortschritts entmutigt liegenblieben, weist keine Statistik aus.

IHRE WEISSE WESTE

präsentieren stolz diese beiden Königspinguine Hoffen wir, daß sie sich ihren hellen „Anzug" bei der nächsten Fischmahlzeit nicht beklekkern. So mancher schon, der sich mit seiner weißen Weste brüstete, mußte plötzlich ein paar häßliche dunkle Flecken darauf entdecken.

Loreta Velasquez, Spionin der Südstaaten

Heldin des amerikanischen Bürgerkrieges

In den amerikanischen Südstaaten ist die Erinnerung an die Helden des Sezessionskrieges, welcher vor 100 Jahren begann, noch recht lebendig. Der Jugend werden Männer wie Jefferson Davis und General Robert E. Lee als Vorbilder hingestellt. Auch eine Frau gehört zu den Heroen des Südens, Loreta Janeta Velasquez, welche nach dem Urteil Lees „ein Regiment ersetzte". Sie war schon vor Ausbruch des Bürgerkrieges in New Orleans bekannt. Wenn sie in einer prächtigen Kutsche durch die Basin Street fuhr, die spätere Geburtsstätte der Jazzmusik, blieben die Männer stehen und bewunderten ihre Schönheit und blendende Erscheinung. Bald sollte sie durch kühne Taten von sich reden machen.

Bei Ausbruch des Krieges begnügte sich ihr heißblütiges Temperament nicht mit Samariterdiensten wie andere Frauen. Als Mann verkleidet zog Loreta Velasquez mit den Konföderierten gegen die Yankees ins Feld. Niemand schöpfte Verdacht, daß sie eine Frau war. Das Angebot des tüchtigen „Soldaten", als Spion die feindlichen Linien zu erkunden, wurde angenommen. Loreta schlüpfte wieder in ihre Frauenkleider und hatte beträchtliche Erfolge. Während die Yankees die schöne Frau unbehelligt ließen und ihr ahnungslos wichtige Informationen auslieferten, glaubten die eigenen Leute, daß in den Frauenkleidern ein Mann steckte. Erst eine Bemerkung ihres Vorgesetzten nach Beendigung des Unternehmens führte zur Enthüllung ihres Geheimnisses.

„Der Trick mit der Verkleidung war so gut" meinte ein Colonel, „daß wir es damit noch einmal probieren sollten". Loreta lachte laut heraus, und dieses Lachen war so fraulich, daß man die umgekehrte Maskerade entdeckte. Man schickte Loreta nach Hause, nachdem ein Feldgericht die tüchtige Spionin zu zehn Dollar Strafe verurteilt hatte.

In New Orleans heiratete sie zum ersten Mal. Ihr Mann fiel an der Front. Dieses Unglück hatte sie auch noch ein zweites Mal. Ihren dritten Mann verlor sie durch ein Duell mit einem Rivalen. Doch bevor er in ihren Armen starb, erschoß sie eigenhändig in einem zweiten Duell den Mann, der sie ein drittes Mal zur Witwe machte. Dieses Ereignis bewog Loreta, in den unbekannten Westen zu ziehen. Aber die Behörden ließen alleinstehende Frauen nicht als Pioniere in das gefährliche, von Indianern und Wegelagerern bedrohte Land reisen. Deshalb heiratete sie schließlich ein viertes Mal. Als ihr Mann mit seinem Geschäft bankrott ging, war das für sie eine willkommene Gelegenheit, mit ihm und der ganzen Familie den Zug gen Westen anzutreten.

Sie lehrte ihre Kinder schießen und bestand selbst die erste Feuerprobe glänzend. Ein Treck verdankte ihren Schießkünsten, daß eine Apachenhorde von ihm ablassen mußte. Die einstige Schönheit von New Orleans brachte es fertig, ein neues Leben auf einer Ranch zu beginnen. Sie war bald eine der reichsten Landesbesitzerinnen, die ihr Haus und ihre Familie mit dem Gewehr gegen räuberische Ueberfälle so gut verteidigte, daß sie bis an ihr Lebensende ungeschoren blieb. Als eine der kühnsten Frauen ging sie in die Geschichte der Südstaaten ein.

Sich selbst aufgespießt

Im Hinterland von Benguella (Angola) wurde ein Schwarzer von einem Löwen angefallen, der schon mehrere Kühe getötet hatte. Als der Eingeborene nachts wieder eine Kuh brüllen hörte, lief er mit einem Speer bewaffnet hinaus und fand ein totes Rind und ein zweites, auf dem der Löwe hockte. Kaum bemerkte er den Mann, setzte er zum Sprunge an. Der Schwarze floh, stolperte und wurde vom Löwen niedergerissen, der sich dabei den Speer in den Hals bohrte. Der Jäger kam mit einer Fleischwunde am Bein davon.

Hilflos im Elefantenrüssel

Safariführer vielen Gefahren ausgesetzt

In Kenya geriet der weiße Jagdführer einer Safari durch die Feigheit eines Jagdgastes in eine brenzliche Lage. Man hatte einen Elefanten aufgestöbert und erlegt. Als der Riese zu Boden sank, ertönte aus dem Dickicht wutschnaubendes Trompeten. Das Elefantenweibchen hatte den Tod des Bullen beobachtet und griff die beiden Jäger an. Der Jagdgast ließ das Gewehr fallen und floh. Mit nur einer Kugel im Lauf mußte der Jagdführer den Angriff abwehren. Der Schuß in die Stirne traf nicht die tödliche Stelle. Da die Feuerdeckung durch den Begleiter ausblieb, war der Jagdführer dem Tier hilflos ausgeliefert.

Einem wuchtigen Stoß mit den langen Zähnen konnte er durch Ducken entkommen, dann aber holte ihn die Elefantenkuh vor einem Dornengebüsch ein und hob ihn mit dem Rüssel meterhoch in die Luft. Statt ihn gegen den nächsten Baum zu schmettern, hielt sie ihn eine Weile hoch und brachte ihn vor die Stoßzähne, um sie ihm in den Leib zu drücken. Der Jäger spürte schon die Spitzen zwischen den Rippen, als ein Schuß fiel. Durch das mächtige Tier ging ein Zittern, es ließ das Opfer fallen und brach zusammen. Der schwarze Boy hatte es getötet — mit der Jagdbüchse, welche der feige Jagdgast fortgeworfen hatte.

Wütende Elefanten sind nur eine von den Gefahren, welche auf die Führer afrikanischer Safaris lauern. Seitdem immer mehr Millionäre und Snobs zur Großwildjagd in den Schwarzen Kontinent kommen, ist die Zahl der Jagdexpeditionen gestiegen. Die Bezahlung der Safariführer ist den Gefahren und Anstrengungen angemessen. Echte Großwildjäger, die Afrika und seine Tiere lieben, halten jedoch nicht viel von reichen Sonntagsjägern, die pro Woche und Person 3500 DM zahlen und mit einer Riesenkarawane in den Urwald ziehen. Sie wollen auf keine Bequemlichkeit verzichten, schleppen Zelte, Wein- und Whiskykisten mit und verlangen Dinners mit ihren Sekretärinnen.

Einer dieser Damen, die überall mit dabeisein wollte, alles besser wußte und unnötige Gefahren heraufbeschwor, legte man einmal einen toten Löwen ins Bett. Es war ein sterbenskrankes Tier das in der Nähe des Lagers gesichtet worden war und dessen Beseitigung die weiße Lady verlangt hatte. Man schoß ihn, um Ruhe zu haben, noch in der hereinbrechenden Nacht. Die schwarzen Jagdboys konnten es sich nicht verkneifen, der Dame einen Streich zu spielen. Als sie ihr Zelt betrat, grinste sie das offene Maul der toten Katze, in das man einen Stock geschoben hatte, furchterregend an. Mit einem Schrei war sie draußen. Der Jagdführer mußte zwar die Schwarzen laut beschimpfen, heimlich lachte er aber doch und stiftete ihnen eine Flasche Whisky.

Gemeinderatssitzung in Recht

RECHT. Vollzählig versammelte sich am Donnerstag abend der Rechter Gemeinderat unter dem Vorsitz von Bürgermeister Theissen zu einer öffentlichen Sitzung, bei der Gemeindesekretär F. Linck das Protokoll führte. In zweieinhalbstündiger Sitzung wurden folgende Punkte der Tagesordnung erledigt.

1. Verlesung des Protokolls.

Die Protokolle der Sitzungen vom 19. April und 2. Juni 1961 werden vorgelesen und gutgeheißen.

2. Gutachten des Gemeinderates. Aktenstück „nicht schiffbare Wasserläufe"

Da das Veröffentlichungsverfahren keine Einsprüche hervorgerufen hat, wird die Akte mit günstigem Gutachten des Gemeinderats zurückgesandt.

3. Liquidierung von Staatssubsidien betr. ausgeführte Aufforstungsarbeiten.

Diese Arbeiten wurden in den Jahren 1958, 59 und 60 ausgeführt. Der Rat beantragt nunmehr die Auszahlung der versprochenen Staatszuschüsse: 29.979 Fr. für Born und 17.351 und 18.993 für Recht.

4. Projekte über Fluchtlinienpläne.

Um den Urbanisierungsvorschriften Genüge zu leisten, wird beschlossen, daß für künftige Wegebauprojekte eine Nichtbebauungszone von je 4 m beiderseits der Straßen Vorschrift ist. Diese Geländestreifen bleiben selbstverständlich Eigentum des bisherigen Besitzers. An den in der Schwebe befindlichen Wegebauprojekten in Recht und Born wird nichts geändert.

5. Rechnungen der Kirchenfabrik Recht vom Jahre 1960.

Die Abrechnung schließt mit einem Ueberschuß von 45.063 Fr. ab. Der Zuschuß der Gemeinde betrug 136.572 Fr. Genehmigt.

6. Rechnungen der Gemeinde Recht vom Jahre 19960.

Folgende Bilanzen werden genehmigt:

Sektion Recht:

Gewöhnlicher Dienst: Einnahmen 2.611.498, Ausgaben 2.183.539, Ueberschuß 427.959. Außergewöhnlicher Dienst Einnahmen 593.818, Ausgaben 598.238, Defizit 4.420 Fr. Reservefonds: 1.579.420 Fr.

Sektion Born:

Gewöhnlicher Dienst: Einnahmen 4.300.397, Ausgaben 3.234.457, Ueberschuß 1.065.940. Außergewöhnlicher Dienst: Einnahmen 1.436.373, Ausgaben 745.487, Ueberschuß 690.886. Reservefonds: 1.144.530.

Gesamtgemeinde:

Gewöhnlicher Dienst: Einnahmen 1.882.045, Ausgaben 1.672.663, Ueberschuß 209.382. Außergewöhnlicher Dienst: Einnahmen 160.000, Ausgaben 111.270 Ueberschuß 48.730 Fr.

7. Antrag des Fußballclubs betr. Spielgelände.

Die Antragsteller bitten die Gemeinde um die Anschaffung eines Sportplatzes und schlagen den Ankauf des ehemaligen Bahnhofsplatzes vor, der auch für die Schuljugend als Sportplatz dienen könnte. Der Rat erklärt sich grundsätzlich bereit, diesen Platz zu kaufen, wenn die ehemaligen Eigentümer nicht von ihrem Vorkaufsrecht Gebrauch machen und der Preis günstig ist.

8. Antrag Piront Nikolaus. Berichtigung eines Weges.

Der Ochsenweg ist auf einer Länge von etwa 300 m bis zu 6 m tief in eine Parzelle des Antragstellers hineingeraten. Der Antragsteller wünscht die Rückverlegung des Weges an seinen ursprünglichen Platz. Es wird beschlossen, den Weg vermessen zu lassen und dem Antrag zu entsprechen.

9. Antrag Girten Franz u. a., betr. Feldweg.

Dieser Weg ist nicht mehr befahrbar und die Antragsteller bitten um Instandsetzung. Da es sich jedoch nicht um einen Gemeindeweg handelt kann der Rat dem Antrag nicht stattgeben.

10. Schreiben Dethier, Ovifat betr. Holzschlag.

Es handelt sich um einen Schlag von 450 fm Kiefern, die von der Gemeinde gefällt werden mußte. Der Antragsteller macht geltend, das Holz sei sehr schlecht gehauen und geschält worden wodurch ihm Schaden entstanden sei. Er verlangt eine Entschädigung von 5 Fr. pro fm. – Genehmigt.

11. Besprechungen: Anschaffung eines Gerätes zum Versenken der Särge – Totengräber.

Der Rat spricht sich für die Anschaffung des Gerätes aus. Dann folgt eine längere Besprechung über die Zustände auf den Friedhöfen und die in Vorbereitung befindliche Friedhofsordnung. Bisher wurden die Gräber von den Nachbarn der Toten ausgehoben und die Gräberreihen sind nicht geordnet. Der Rat beschließt, in beiden Ortschaften einen Totengräber zu ernennen. Für die Aushebung jedes Grabes wird eine Gebühr von 100 Fr. erhoben. Umbettungen sind nicht gestattet bis die Friedhofsordnung erlassen ist.

12. Wegeprojekte der Interkommunalen für die Arbeiten 1961

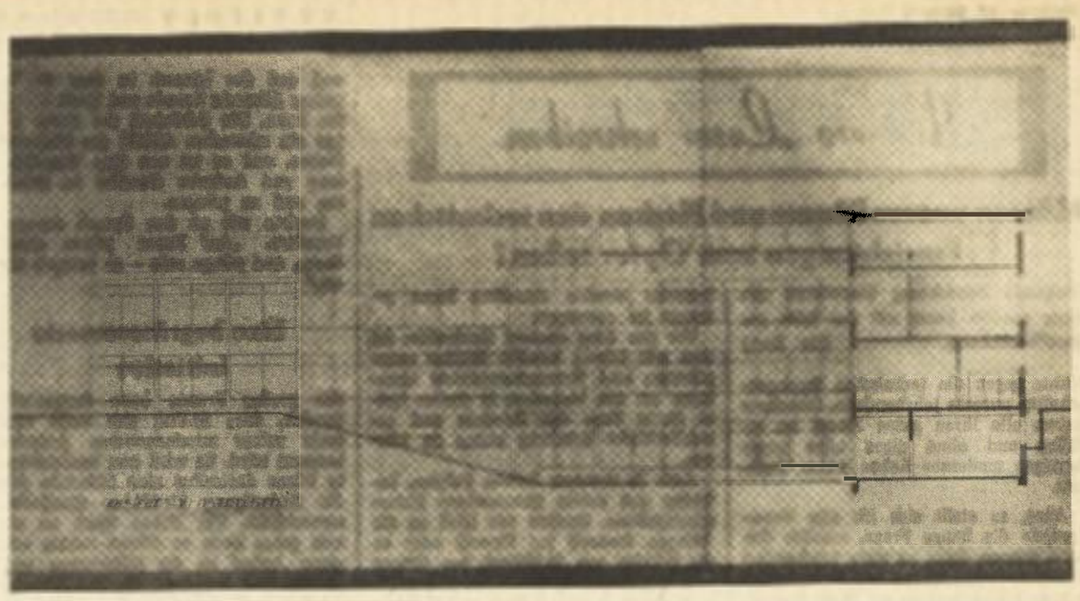
Folgende Kostenanschläge werden genehmigt: Sektion Born insg. 554.542 Fr. Sektion Recht insg. 119.400 Fr. Es wird zu Bedingung gemacht, daß alle Arbeiten bis zum 31. August dieses Jahres beendet sein müssen.

13. Mitteilung und Sonstiges

a) Der Schulinspektor schlägt anhand der vorhandenen Schülerzahl, die sich in den kommenden Jahren noch vergrößern wird, vor in Born eine Lehrperson definitif zu ernennen. Der Rat beschließt eine Lehrerstelle dort auszuschreiben.

b) Der Rat hatte kürzlich bei der Gemeinedeverwaltung Crombach um die Erlaubnis gebeten auf Emmelser Gebiet Probebohrungen für die Rechter Wasserversorgung vorzunehmen. Crombach ist im Prinzip hiermit einverstanden, aber über das Ergebnis, um dann über eine eventuelle Wasserabgabe zu verhandeln. Die Bohrung soll in den nächsten Tagen durch die Fa. Kärthäuser, St.Vith ausgeführt werden.

Hiermit war der öffentliche Teil der Sitzung beendet.



Die neue Grundsteinsegnung an der Bischöfl. Schule St. Vith

Fortsetzung von Seite 1

In der Modernisierung aber sehen wir den zweiten Grund der Erweiterung Die Schule müßte als erste eigentlich an allen technischen Errungenschaften teilhaben. Das allerdings war bislang für die Bischöfliche Schule nicht der Fall. So fehlten ein Chemie- und Physiksaal, eine Turnhalle, ein großer Studiersaal, es fehlte an Konferenzzimmern, es fehlte an geräumigeren Klassen. Der neue Zusatzbau war also unbedingt erforderlich.

Er war aber auch notwendig, und dies ist der dritte Grund – weil die Schuldirektion sich entschlossen hatte zum Wohle unserer Gegend eine neue Abteilung einzuführen, die zum sogenannten wissenschaftlichen Abitur führt

In einer späteren Ausgabe werden wir noch über Programm Ziel und Aussichten dieser neuen Abteilung berichten.

An Hand der hier veröffentlichten Teilpläne, können wir uns ein Bild über

Ausmass und Beschaffenheit des Neubaus

machen. Unter der Planung des hiesigen Architekten V.W. Schütz, dem auch die Bauleitung obliegt, wird der Bau durch die Firma J.Wüst ausgeführt. Die Gestaltung des Neubaus ist sehr wirtschaftlich gehalten. Alles zielt daraufhin, daß je nach Beanspruchung, ohne viel Mühe, die Grundeinheit eines Schulbaues, d. h. ein Klassenraum, vergrößert oder verkleinert werden kann. Somit können leicht mehrere Klassenräume zu einem großen Saal zusammengelegt werden und umgekehrt Säle leicht in Klassen eingeteilt werden. Damit bleibt der Bau auf lange Zeit hinaus wirtschaftlich.

Das neue Gebäude enthält: 12 neue Klassenräume, 1 Chemiesaal, 1 Konferenzsaal, 1 Studiersaal für 300 Schüler, 1 Schlaf- und Waschsaal für 100 Interne, eine Turn- und Festhalle, 24 Brausezellen, sowie Räume für ärztliche Untersuchungen, Archive, Toiletten und Kellerräume. Der neue Schultrakt bildet mit dem alten zusammen eine Z-Form

In absehbarer Zeit sollen dann noch eine Kapelle und Spielhallen das Bauprogramm. abschliessen.

Bemerken wir noch, daß die neuen Klassen alle Ost- West gelegen sind, somit wurden günstige Lichtverhältnisse geschaffen.

Die Struktur, sowie das Gesamtbild des Neubaus unterscheiden sich grundsätzlich vom ersten Bau, sowohl in der Bauart, als auch in der Dach- und Fensterform. Die Bauart ist stabiler und rationeller; die Dachform flacher um unnötige Schulspeicher zu vermeiden. Die Wände zwischen den Klassen und Fluren sind zum größten Teil verglast.

Der Haupteingang zu dem Neubau wird der eigentliche Schülereingang u ist vom Spielhof aus zugänglich. Der früher hauptsächlich benutzte Eingang am jetzt fertigestellten Nordgebiet des alten Baues wird jetzt speziell als Eingang zum Sekreteriat und zur Direktion vorbehalten. Ihm gegenüber wurde vor kurzem eine Autoparkanlage in die Denkmalanlage eingegliedert.

Die Baukosten sind im Verhältnis zu den anderen Schulbauten aus der engeren und ferneren Gegend erstaunlich gering, ohne daß der Bau jedoch selbst als Anlage oder Gesamtbild im Vergleich zu anderen Bauten in etwa benachteiligt wäre.

Wenn nun am kommenden Donnerstag die Grundsteinlegung erfolgt, so werden neun Klassenräume, der Studiersaal und die Turnhalle im Rohbau schon fertig sein. Es wird sich also nicht um eine direkte Grundsteinlegung handeln, sondern um eine Segnung des Steins der symbolhaft bereitgehalten wird für alle Steine, die dem Betonbau einverleibt wurden und noch einverleibt werden, damit Gottes Segen das große Werk begleiten möge.

Sonntagsdienst für Ärzte

Sonntag, den 11. Juni 1961 Dr. Linden, Mühlenbachstraße, Tel. 268

Es wird gebeten, sich nur an den diensttuenden Arzt zu wenden, wenn der Hausarzt nicht zu erreichen ist

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken

BUELLINGEN:

Apotheke Dieudonne-Lansch, ab Sonntag, den 11. Juni, 8 Uhr morgens bis Montag, den 12. Juni, 8 Uhr morgens.

ST.VITH:

Apotheke VEITHEN

Gefunden

ST.VITH. Hier wurde ein Damenschirm gefunden.

Abzuholen auf dem Polizeibüro der Stadtverwaltung ST.Vith

Wechselstuben an beiden Sonntagen

ST.VITH. Anläßlich des Tambourkorps-Wettstreits am 11. und am 18. Juni haben die Banken einen Geldwechseldienst eingerichtet, um es den zahlreichen Teilnehmern aus Holland und der Bundesrepublik zu ermöglichen, Franken zu kaufen. Die Wechselstellen sind wie folgt geöffnet:

Am Sonntag, den 11. Juni in der Brüsseler Bank von 10 bis 12 Uhr. Am Sonntag, den 18. Juni in der Banque de la Societe Generale von 10 bis 12 Uhr

Internationale Segelregatten für Moth in Bütgenbach

Am kommenden Samstag und Montag finden die internationalen Regatten für Moth-Klasse statt. Im vorigen Jahr wurde bereits auf dem Stausee in Bütgenbach die Europameisterschaften in dieser Bootsklasse ausgetragen. In diesem Jahr findet nur eine internationale Meisterschaft statt; deshalb ist umso erfreulicher, dass man wieder den Stausee von Bütgenbach für diese Kompetition vorgesehen hat.

Die gute Erinnerung an den schönen Empfang, denen allen Beteiligten im vorigen Jahr zuteil wurde, hat auch wieder in diesem Jahr die Zahl der Einschreibungen stark begünstigt. Zum ersten Mal nehmen auch Aachener Mothisten daran teil. Seit ungefähr einem Jahr hatte eine Gruppe von Studenten einen Club gegründet, und arbeitet eng zusammen mit dem Yachting Club de la Warche. Da die Anzahl der Boote noch gering ist, werden die Aachener Studenten mit Kollegen aus dem Schwarzwald an diese Meisterschaften teilnehmen.

Sehr wahrscheinlich wird auch in diesem Jahr eine schweizerische Mannschaft an den diesjährigen Kompetitionen teilnehmen; denn besonders die Schweizer, die im vergangenen Jahr den Europa-Pokal mit heimnahmen, werden alles versuchen um einen Sieg zu wiederholen.

Die belgische Beteiligung an diesem internationalen Regatten hat einen gewaltigen Fortschritt zu verzeichnen. Im vergangenen Jahr waren es 27 Einheiten, dieses Jahr sind es bereits 57 eingeschriebene Einheiten. Dieser Verband der europäischen Mothisten hat bereits dieses Jahr eine beachtliche Zahl kleinerer Veranstaltungen abgehalten, u. a. auch in Bütgenbach, welches die große Aktivität dieser Sportart voll rechtfertigt.

Diese internationale Meisterschaft hat für die belgischen Teilnehmer einen ganz besonderen Charakter; weil davon die Beteiligung an den Europameisterschaften abhängt, welche am 29. 7. bis zum 2. 8. in Genf stattfinden.

Hoffen wir, daß die starke Beteiligung von Franzosen, Schweizern, Deutschen und Belgiern und ein strahlendes Sommerwetter dieser Internationalen Meisterschaft den Rahmen verleiht, den sie wirklich verdient, und hoffen wir ebenfalls daß unser jüngster Mothist, der kleine Jehotte aus Bütgenbach, sich am 10. und 11. 6. die Fahrkarte nach Genf verdienen kann.

Beginn des ersten Laufes, am Samstag den 10. 6. gegen 15 Uhr.

Beginn des 5. und letzten Laufes, am Sonntag, den 11. 6. gegen 15 Uhr.

Befinden von Gendarmeriechef Colling bessert sich

ST.VITH. Wie wir am Freitag morgen erfahren, hat sich das Befinden des Gendarmeriechefs, Adjudant Colling weiter gebessert. Er wurde vor einigen Tagen ins Militärkrankenhaus Lüttich gebracht.

Zusammenstoß im Nebel

ROBERTVILLE. Im dichten Nebel stieß am Mittwoch nachmittag an der Baracke Michel der Pkw des Peter V. aus Eisenborn beim Ueberholen eines anderen Wagens mit einem Omnibus zusammen. Der Fahrer wurde leicht, eine mitfahrende Frau und ein Kind erheblich verletzt. Letztere wurden in ein Krankenhaus gebracht.

An die Kranken von St.Vith und Umgebung!

Wie alljährlich wird auch in diesem Jahre eine Krankentagung in Banneux-ND gehalten, und zwar in den Tagen vom 28. Juli bis zum 1. August 1961 für die Kranken aus den belgischen Ostkantonen und aus dem benachbarten Luxemburg sowie aus dem Rheinland. In diesem Jahre hat man die warme Jahreszeit gewählt, um es so recht vielen Kranken zu ermöglichen, daran teilnehmen zu können.

Liebe Kranken! Auch ihr könnt daran teilnehmen. Diese Exerzitien sind für Euch bestimmt. In Banneux-ND, zu den Füßen der Mutter-Gottes werdet Ihr in diesen Tagen recht viel Freude erleben. Seelsorger und Priester der Heimat werden mit und für Euch das Hochheilige Opfer feiern, Euch helfen und trösten und durch gut gewählte Vorträge Euch belehren. In Banneux-ND werdet Ihr erkennen von welch hohem Zweck Eure Leiden sein können im Dienste des Reiches Gottes auf Erden. Der Heiland, der Freund der Armen und der Kranken wird in der Monstranz segnend durch Eure Reihen getragen werden. Er wird während dieser Zeit täglich in Euer Herz einkehren können. Es wird für den lieben Heiland eine große Freude bedeuten, wenn Ihr Ihm und Seiner heiligsten Mutter Euer Vertrauen erweist.

Und vor allem, lieber Kranker, gehe Du nicht allein für Dich nach Banneux, sondern pilgere auch hin, für alle die lieben Deinen, für alle Deine Brüder und Schwestern in Christus. Vereine Deine Stimme mit den Millionen Stimmen, mit den Millionen Ave Maria, die alltäglich auf der ganzen Welt zur Mutter der Armen und Kranken, zur Zuflucht der Sünder, zur Mutter der Barmherzigkeit, zur Trösterin der Betrübten wie Orgelklänge emporsteigen. Und dort in Banneux-ND wird Gott zu Dir kommen, der Gott des Friedens, der Dir und der ganzen Welt den Frieden bringen kann. Die heilige Kommunion ist ja die goldene Brücke, welche Gott und uns, Himmel und Erde, Zeit und Ewigkeit verbindet. In diesem Sinne werdet Ihr liebe Kranken auch in diesem Jahre zu Banneux-ND, Eure Krankenexerzitien halten können, in einem Geiste der Liebe und des Opfers.

Und wenn die schönen Tage dann zu Ende sein werden und Ihr in Euer Krankenzimmer zurück gekehrt sein werdet, dann wird Euch Euer Krankenzimmer fortan wie ein Bethlehem erscheinen, und Euer unruhiges, müdes und von Leiden und Nöten gequältes Herz wird dann das Kripplein sein, in welchem das liebe Christkind mit Freude Wohnung nehmen wird.

Wer von Euch lieben Kranken will in diesem Jahre mitmachen? Hoffentlich werden es recht viele sein. Der Unkostenbeitrag ist so niedrig wie nur möglich gehalten. Für die Anmeldung dürfte es nun bald Zeit sein, da nicht mehr als 200 Kranken angenommen werden können. Kranke aus St.Vith und Umgebung wollen sich bitte melden bei Herrn Alphonse Lentz in Esneux bei Lüttich, Rue des Combattants, oder auch bei Frau Heinen, in St.Vith, Feltzstraße.

Prophylaktische Fürsorge

ST.VITH. Die nächste kostenlose Beratung findet statt am Mittwoch, den 14. Juni 1961; von 9.30 bis 12.00 Uhr Neustadt, Talstraße

Dr. Grand, Spezialist

Unsere Leser schreiben

Müssen unsere Bäume und Hecken den technischen Einrichtungen zum Opfer fallen?

(Folgende Betrachtung übermittelt uns einer unserer Leser mit der Bitte um Veröffentlichung. Die Red.)

Nichts gegen die technischen Errungenschaften unseres Jahrhunderts. Dieselben haben alle ihren guten Zweck zu erfüllen und ohne diese wäre unser heutiges modernes Leben kaum denkbar.

Aber, es stellt sich für alle Naturfreunde die bange Frage, nämlich diese – müssen denn so viele jahrhundert alte ehrwürdige Bäume und so malerisch schöne Heckenanlagen so ohne weiteres der Technik zum Opfer fallen ???

Sehr zu bedauern ist es, daß in den letzten Jahren so viele schöne Bäume aus unseren Dörfern verschwinden, entweder weil man keinen Sinn für die Schönheit der Natur hat, oder aus einem anderen eigennützigen Zwecke, oder sei es weil die modernen technischen Einrichtungen es für erforderlich erscheinen lassen. Und dieses ist sehr zu bedauern. Ist es denn absolut notwendig, daß der Ueberwachungsdienst der öffentlichen und auch sehr nützlichen Einrichtungen so ohne weiteres schöne Bäume so beschneidet und deren Aeste so stark absägt, daß dieselben zum Absterben verurteilt sind??? Ja, bei vielen Menschen kann man heute eine geradezu feindliche Einstellung in Bezug auf Naturschönheit und auf den ästetischen Wert von unseren alten Dorfbäumen, wie Eichen, Buchen, Linden und der früher mit aller Sorgfalt und mit vielem Kunstsinn gepflegten Heckenanlagen finden. Es ist die Ansichso vieler Menschen. – Hecken und Bäume bringen nichts ein und verderben sogar die Weiden. Dem ist bestimmt nicht so, sondern gerade das Gegenteil kann bewiesen werden, nämlich daß diese besonders in trockenen und kalten Jahreszeiten unsere Wiesen und Felder vor dem allzu schnellen Austrocknen bewahrt. Wenn das unnötige und planlose Abholzen unserer Dorfbäume so weiter wie bisher geschieht, so wird es nicht mehr lange dauern, bis unsere ehdem so malerische Dörfer nur mehr den Steppenortschaften gleichen werden. Die Schönheiten unserer Städte und Dörfer wird dann vollends zerstört sein. Was nützen den Menschen die modernen Asphaltstraßen und geputzten Hecken, wenn keine schattenspendenden grünenden Bäume und Hecken deren Saum zieren noch schmücken??? Unsere Straßen mögen dann wohl uns als einen endlos scheinenden Betonstreifen erscheinen, aber das Herz und die Augen eines Naturfreundes werden dieselben kaum erfreuen zu vermögen.

Um den Ring unserer Großstädte ist man seit Jahren bemüht Wälder anzupflanzen und Naturschutzgebiete anzulegen um den Menschen in Gottes freier Natur Tage des Friedens und gesundheitliche Erholung bieten zu können.

Auch in unserem Lande, Belgien, befinden sich solche unantastbare Naturschutzgebiete. Denken wir bloß an die Anlagen Bockryk bei Hasselt oder an die Wälder von St.Hubert, Les Epioux oder Orval und anderswo, so besonders auch an die Anlagen ringsum die Stadt Brüssel. Dort würde es keinem vernünftigen Menschen einfallen ohne weiteres Bäume abzuholzen. Und wer wollte versuchen mal im Naturschutzpark bei Gerolstein, den heute so seltenen Wacholderstrauch ausrotten zu wollen Ungestraft dürfte es keiner tun. Es wäre bestimmt zu wünschen, daß alle Menschen mehr und mehr Sinn für die Erhaltung unserer natürlichen Dorfzierde haben möchte, und auch dafür Sorge zu tragen, daß nicht unnnötigerweise Bäume und Heckenanlagen der Technik noch weiterhin zum Opfer fallen. Mögen wir alle bedenken, daß der liebe Gott die Bäume und Sträucher wachsen ließ um die Erde schön zu gestalten und daß der Mensch in dem Werke Seiner Allmacht Freude und Kraft schöpfen kann. Die Schönheit der Natur ist nur ein schwaches Abbild der Majestät Gottes, und es ist uns eine Verpflichtung und Aufgabe dieselbe zu erhalten und zu pflegen.

Denken wir an den Spruch unserer Vorväter. „Auf Raum pflanz einen Baum, und pflege sein – er bringt's dir ein."

Eine begrüssenwerte Initiative

Mit großer Freude kann festgestellt werden, dass St.Vith sich mehr und mehr seiner missionarischen Aufgabe bewusst wird. Es wird nun beabsichtigt in Kürze dortselbst eine Nähstube für die Anfertigung kirchlicher Gewänder einzurichten. Um dieses Werk zu einem guten Ende zu führen richten wir einen Aufruf an die Näherinnen und Frauen und Mädchen, die des Nähens kundig sind, uns in der Verwirklichung dieses Zieles behilflich zu sein. Ferner wird ein Raum gesucht, wo mehrere Gruppen abwechselnd arbeiten könnten. Wäre ein Eigentümer bereit uns diesem Zwecke ein großes oder zwei kleine Zimmer zur Verfügung zu stellen? Wir benötigen ferner einige Tische Stühle und eine gute Nähmaschine sowie Stoff.

Allen Personen, die persönlich oder durch Spenden bereit sind, uns zu helfen, gilt im voraus unser herzlichster Dank.

Für alle Auskünfte möge man sich bitte wenden an den Herrn Dechanten an den Herrn Vikar oder an Herrn Müller, Neundorferstraße Nr. 8

Sendungen in deutscher Sprache

Sonntag:
19.00-19.15 Nachrichten, 19.15-19.30 Kindersendung, 19.30-20.00 Religiöse Sendung, 20.00-20.50 Wunschkonzert, 20.50-21.00 Nachrichten.

Montag:
19.00-19.15 Nachrichten und Aktuelles, 19.15-19.30 Solistenparade, 19.30-20.00 Unterhaltungsmusik, 20.00-20.15 Das Wochenende in den Ostkantonen, 20.15-20.45 Klassisches Konzert (an jedem 1. und 2. Montag im Monat) 20.45-20.50 Bericht – Rotes Kreuz (an jedem 1. Montag im Monat), 20.45-20.50 Sendung für die Kranken (an jedem 2. Montag im Monat), 20.15-20.50 Klassisches Konzert (an jedem 3., 4. und 5. Montag im Monat), 20.50-21.00 Nachrichten.

Dienstag:
19.00-19.15 Nachrichten und Aktuelles, 19.15-19.30 Solistenparade, 19.30-19.45 Frauensendung, 19.45-20.15 Jazz, 20.15-20.50 Tanzmusik.

Mittwoch:
19.00-19.15 Nachrichten und Aktuelles, 19.15-19.45 Blechmusik, 19.45-20.00 Landwirtschaftssendung, 20.00-20.50 Operettenmusik (an jedem 1., 3. 4 und 5. Mittwoch im Monat), 20.00-20.30 Religiöse Sendung der evangelischen Kirche (an jedem 2. Mittwoch im Monat), 20.30-20.50 Operettenmusik (an jedem 2. Mittwoch im Monat), 20.50-21.00 Nachrichten.

Donnerstag:
19.00-19.15 Nachrichten und Aktuelles, 19.15-19.30 Solistenparade, 19.30-20.00 Soldatenfunk, 20.00-20.50 Oper und Bel Canto, 20.50-21.00 Nachrichten.

Freitag:
19.00-19.15 Nachrichten, 19.15-19.20 Parlamentsbericht, 19.20-20.00 Musik der Gegenwart, 20.00-20.15 Vorschau auf das Wochenende in den Ostkantonen, 20.15-20.50 Blasmusik, 20.50-21.00 Nachrichten.

Samstag:
19.00-19.45 Nachrichten und Aktuelles, 19.15-19.30 Solistenparade, 19.30-20.00 Teenagers, 20.00-20.50 Buntes Samstagabendprogramm, 20.50-21.00 Nachrichten.

Gottesdienstordnung – Pfarre St.Vith

Sonntag, 11. Juni 1961
3. Sonntag nach Pfingsten
Monatskommunion der Frauen ;Beginn der VITUS-OKTAV.
6,50 Uhr: Jgd. für Heinrich Peters
8.00 Uhr: Jgd. für Wilhelm Düsseldorf und Sohn Willy
9.00 Für die Leb. und Verst. Mitglieder des Köngilichen Tambourkorps St.Vith
10.00 Uhr: Hochamt für die Pfarre
20.30 Uhr: Andacht zum HL. VITUS Vorgeschriebene Kollekte für die Basilika Koeckelberg.

Montag: 12. Juni 1961
6.30 Uhr: Jgd. für Michel Knodt
7.15 Uhr: Sechswochenamt für Angelika Lutz
10.00 Uhr: **Levitenamt** z. E. des hl. Vitus, gehalten durch die H. H. Pfarrer von Oudler, Dürler und Rodt.
3.00 **Andacht** zum hl. Vitus, Predigt und Segen.

Dienstag: 13. Juni 1961
6.30 Uhr: Für die verst. Eheleute Doutrelepont-Brandenberg,
7.15 Uhr: Jgd. für Franziska Sonkes-Wohlgemut
10.00 Uhr: **Levitenamt** z. E. des hl. Vitus in bes. Meinung (L) gehalten durch die H. H. Pfarrer von Steffeshausen, Thommen und Montenau.
3.00 **Andacht** zum hl. Vitus, Predigt und Segen
20.30 Uhr: Standesvortrag für die Frauen und Mütter

Mittwoch: 14. Juni 1961
6.30 Uhr: Jgd. für Klara Clohse-Feyen
7.15 Uhr: Für Karl Thissen und Elisabeth Margraff
10.00 Uhr: **Levitenamt** z. E. des hl. Vitus, gehalten durch die H. H. Pfarrer J. Kirch, Pater Reintges, Kaplan Servais
3.00 Uhr: **Andacht** zum hl. Vitus, Predigt und Segen.
20.30 Uhr: Standesvortrag für die Jungmädchen und Jungfrauen.

Donnerstag: 15. Juni 1961
Fest des heiligen VITUS
6.30 Uhr: Jgd. für den Gefallenen Hilarius Kütz
7.15 Uhr: Zu Ehren des hl. Vitus für einen Kranken
10.00 Uhr: Gemeinschaftsmesse zelebriert, durch Exz. Msgre. Guy van Zuylen, Bischof-Koadjutor
3.00 Uhr: Andacht zum hl. Vitus Predigt und Segen.
20.30 Uhr: Standevortrag für die Männer.

Freitag: 16. Juni 1961
6.30 Uhr: Jgd. für Michel Kohnen
7.15 Uhr :Zu Ehren des hl. Vitus (Nelles-Freres
10.00 **Levitenamt** zu E. des hl. Vitus nach Meinung der Familie Huppertz-Müller gehalten durch die H. H. Pfarrer von Amel, Meyerode und Heppenbach
3.00 **Andacht** zum heiligen Vitus Predigt und Segen.
20.30 Uhr: Standesvortrag für die Jungfrauen und Jungmänner

Samstag: 17. Juni 1961
6.30 Uhr: Jgd. für Paul Feiten
7.15 Uhr: Sechswochenamt für Freddy Blaise
10.00 Uhr: **Levitenamt** zu Ehren des heiligen Vitus (Schröder-Urfels) gehalten durch die H. H. Dechant J. Breuer Pater Reintges und Kaplan Servais
3.00 Uhr **Andacht** zum heiligen Vitus Predigt und Segen.
4.30 Uhr: Beichtgelegenheit.

Sonntag: 18. Juni 1961
Monatskommunion der Jungfrauen.
6.30 Uhr: Jgd. für Dyonisius Schmitz
8.00 Uhr: Für Josef Lutz (seitens der Belegschaft)
9.00 Uhr: Jgd. für Gabriele Gerard
10.00 Uhr: **Pontifikalamt** durch Exz. Msgre. Sloskans.

Wort Gottes im Rundfunk

Vitus-Oktav in St.Vith

Programm der Sendung GLAUBE UND KIRCHE
Sonntag, 11. Juni 1961 - 19.30 bis 20 Uhr
UKW 40 – Kanal 40 – 99 MHz

1. Gedanken zum 3. Sonntag nach Pfingsen.
2. VITUSOKTAV IN ST.VITH.
Glockengeläut der St.Vither Pfarrkirche,
Lied zum heiligen Vitus,
VEREHRUNG und GESCHICHTE des HL. VITUS,
ein Gespräch mit Hochw. Herrn Dechant Breuer und Dr. B. Willems, St.Vith.
Vitus-Segen.
3. Schriftwort über die Bruderliebe.
Die Sendeleitung nimmt Hinweise und Wünsche jederzeit dankend entgegen.
Anschrift: Sendung „Glaube und Kirche" i. A. Prof. W. Brüll, Kaperberg 2, Eupen.

KATHOLISCHE FILMZENSUR

ST.VITH
EIN HERZ KEHRT HEIM für Erwachs.

BUETGENBACH
PARADIES DER MATROSEN Fuer Erwachsene und Jugendliche
ARZT OHNE GEWISSEN Für Erwachsene mit erheblichen Vorbehalten

Gute
DACHDECKER gesucht.
Arbeit garantiert fürs ganze Jahr. Entreprises Léon Closset, 2, rue de Verviers, Andrimont, Tel. 300.89

„Dennoch siegt die Liebe"

Roman von O. Zehlen

Presserechte bei: Augustin Sieber, Lit. Verlag, Eberbach-Neckar, Ledigsberg 6

4. Fortsetzung

Hildegard hatte ihren Aerger noch nicht überwunden.

„Ich habe durchaus keine Lust"

Er blinzelte mit den Augen

„Auch nicht wenn ich dir verrate daß in der Nebenloge die beiden Herren von Dorndorf, der Vater und der Sohn sitzen werden."

„Jetzt sprich endlich deutlicher. Es ist richtig ich habe mit Eberhard von Dorndorf übrigens in Sankt Moritz manche nette Stunde verlebt, aber er hat sich ohne jede Andeutung, daß er ein Wiedersehen erhoffte, kühl, korrekt von mir verabschiedet. Was soll das also jetzt."

„Nun gut. Du bist ein vernünftiges Mädchen, mit dem man reden kann. Eberhardt von Dorndorf wirbt um deine Hand."

„Vater?"

„Und Herr Klausner, sein früherer Gutsnachbar aus Niederlehe, versichert daß er außerdem in dich verliebt ist."

„Außerdem? was soll das heißen"

„Das er damals – ich meine in Sankt Mositz sich nicht getraut haben wird dir von seiner Liebe zu sprechen, weil er wahrscheinlich nicht annahm, daß ich – trotzdem – in eine solche Heirat einwilligen würde."

„Die Sache hat natürlich einen Haken der alte Dorndorf hat Schulden. Unter solchen Umständen mußte der junge Eberhardt von Dorndorf zögern, eine Werbung zu versuchen, von der er sich sagen mußte, daß er nie einwilligen würde."

Hildegard hatte sich wieder gesetzt

„Was veranlaßt dich also, anderen Sinnes zu sein?"

„Sehr einfach! Groß-Kaldern liegt dicht neben Nieder-Lehde. Wenn ich meinen Oelrust wirklich auf feste Füße stellen will, brauche ich Groß-Kaldern. Ich sagte dir bereits, daß es unverkäuflich ist. Wenn du aber den jungen Dorndorf heiratest, der sich im übrigen des besten Rufes erfreut und außerdem einer der ersten Familien angehört, dann kommt das Gut ganz von selbst in unsere Hand. Da nun außerdem Klaußner versichert, daß Eberhard von Dorndorf dich sogar liebt was ich ihm durchaus nicht verdenke."

„Laß mich antworten. Ich bin ein viel zu nüchtern denkender Mensch, als daß ich nicht einsehen würde, daß tausend Heiraten in ähnlicher Weise geschlossen werden, und ich sage dir eben offen, daß ich ehrgeizig genug wäre, eine Verstandsheirat einzugehen Nur, daß es Eberhard von Dorndorf ist"

„Du magst ihn nicht?"

Hildegard sah ihn an.

„Im Gegenteil ! Ich liebe ihn und eben deshalb ist es ein unerträglicher Gedanke, gerade in seinen Augen ein Mädchen zu sein, daß sich gewissermaßen verkauft."

„Seltsamerweise versichert mir Herr Klausner, daß der junge Dorndorf den selben Einwand gemacht hat. Jetzt wollen wir vernünftig bleiben. Also im Prinzip würdest du bereit sein, eine Heirat anzunehmen von der ich annehme, daß sie uns nützliche Verbindungen schafft. Nur ist es hinderlich, sowohl für dich wie für den jungen Mann, daß ihr beide euch lieb habt. Ist das logisch?"

„Ich möchte nie an seine Liebe für mich glauben"

„Vielleicht im Anfang auch er nicht an deine. Das wird sich ganz von selbst geben, wenn ihr verheiratet seit. Jetzt geh auf dein Zimmer und denke nach. Uebrigens kannst du beruhigt sein, Wenn ich diese Sache mache, so wird selbstverständlich jede gesellschaftliche Form gewahrt bleiben, und ich habe Klausner sogar versprechen müssen, daß du von diesen pekuniären Nebenumständen nichts erfährst."

„Ist die Summe sehr groß?"

„Ich möchte dir sie nennen."

„Du kaufst mir also einen Mann?"

„Das klingt hart und ist ist wahr. Ich erkaufe das Recht, auf Groß-Kadern Oel zu erbohren und werde dabei Millionen verdienen. Halten wir die beiden Dinge auseinander. Wenn ich, ganz abgesehen von dem geschäftlichen Interesse, meiner Tochter zu einer romantischen Liebesheirat verhelfe, dann sind das zwei völlig getrennte Sachen. Also ich erwarte dich um sieben Uhr, damit wir zusammen in die Oper fahren."

„Gut Vater. Wenn auch die Art, wie dieser Bund geschlossen wird, mir nicht behagt. Du hast recht, Eberhard von Dorndorf soll seine Wahl nicht bereuen."

„Natürlich brauchen Mutter und Gerda von den Nebenumständen dieser Verlobung nichts zu wissen."

Als Hildegard wieder in ihrem Zimmer war, stand ein Leuchten der Freude in ihren Augen. Ja! Sie liebte den jungen Doktor. Sie hatte in Sankt Moritz jeden Tag auf eine Aussprache mit ihm gewartet.

Als sie dann vor dem Spiegel stand, nickte sie ihrem eigenen Spiegelbild zu Wohlgefällig ließ sie die Blicke über ihre hohe schlanke Gestalt gleiten über die weißen wohlgeformten Schultern und Arme, die sich aus dem vornehm einfachen Seidenkleid hoben, dass sie gewählt hatte. Nur eine Perlenkette legte sie um ihren Hals und einen schlichten Goldreif um das Handgelenk. Sie vermied alles, was etwa nach protzigem Reichtum aussehen konnte.

Als sie des Vaters Zimmer betrat fragte dieser verwundert: „So einfach?"

Er dachte einen Augenblick nach.

„Recht hast du. Diesmal warst du klüger wie ich. Du siehst hinreißend schön aus."

Hildegard lachte laut auf.

„Ich glaube, das ist das erste Kompliment deines Lebens."

Er lächelte.

„Schade dass du meine Tochter bist und ich nicht zwanzig Jahre jünger."

Hildegard lachte hell auf.

„Du hast recht, wir wären ein prächtiges Paar geworden."

Frau Martha trat ein und hatte erstaunte Augen.

„Wie hübsch du heute bist, Hilde."

„Ich freue mich sehr auf die Oper! Ich bin heute so glücklich.

Kurz vor der Vorstellung betraten Lerner und Hildegard die Loge im ersten Rang und gleich darauf rauschte der Vorhang empor.

So hatte es der Generaldirektor gewollt, als er aber einen flüchtigen Blick in die Nachbarloge warf, sahr er daß in dieser niemand saß als Herr Klausner. Am liebsten wäre er sofort wieder aufgestanden und gegangen. Die beiden Dorndorf waren nicht da.

Lerner war wütend! Er war gedemütigt! Vor der Tochter blamiert! Ganz ebenso ging es Hildegard, die auch in die Loge geblickt hatte und sich dann an den Vater wandte.

„Ich weiß nicht – ich fühle mich gar nicht wohl – ich möchte am liebsten –"

Aber ehe der Vater antworten konnte wurde die Tür der Nachbarloge geöffnet, zwei Herren traten ein, und Hildegard sah gespannt nach der Bühne, um ihr pochendes Herz zu beruhigen. Endlich fiel der Vorhang. Auch jetzt sahen Vater und Tochter in den großen Saal hinaus und vermieden jeden Blick in die Loge, als Herr Klausner zu ihnen eintrat.

„Gnädiges Fräulein – das ist ja eine unerwartete Ueberraschung! Herr Generaldirektor."

Er küßte ihr die Hand sie stand auf und begegnete den Blicken Eberhards von Dorndorf. Er hatte eine leichte Röte auf seinem hübschen Gesicht.

„Verehrtes gnädiges Fräulein –

Sie sah ihn an, daß er nach Worten suchte und gerade seine Verlegenheit tat ihr wohl. Darum fand sie ihre Beherrschung wieder „Herr von Dorndorf? Das ist allerdings ein Ueberraschung! Das hätten wir wohl beide nicht gedacht, als wir uns in Sankt Moritz trennten, daß wir uns so bald hier treffen würden."

„Gestatten Sie, dass ich Ihnen meinen Vater vorstelle."

Der alte Herr machte einen vortrefflichen Eindruck, und sie war Frau genug, zu sehen, dass ein Ausdruck angenehmen Erstaunens in seinen Augen lag, Unwillkürlich lächelte sie.

Fortsetzung folgt

Ferkelg

Unter den Schwe
sacht die Ferkelg
ansteckender Hus
die meisten Verlu
de Krankheit der
einen Virus hervo
sich in länger da
einer Entzündung
Junge Tiere in de
d. h. nach dem
schroffem Futterw
anspruchte Tiere,
säugende Sauen,
sonders befallen.
oft übersehen ode
da sie am lebend
cherheit festgestel
erst die Zerlegu
oder verendeten
hang mit dem
dem betroffenen
schluß gibt. Bei
die Ursache für
fälle, bei der Ma
terverwertung un
wichtszunahmen.
dingungen, dunkl
Ställe sowie Mä
rung begünstigen
Krankheit und v
standskraft der Ti

Eine Vorstellung
Ferkelgrippe verb
der Jahresbericht
anstalt bei der 1
kontrolliert und
Nach den Schlach
den bei 18 Proze
Entzündungen de
und meistens di
da sie Folgeerso
kelgerippe zeigten
nur 1,4 Prozent v
Ferkelverluste, bei
stehenden Würfen
zent relativ niedri
also aus gesund
ten Beständen, d
lichen Ferkelverlu
nen Herdbuchzuch
Prozent, während
zucht noch erhebli
schon in einer Ma
nur gesunde und
prüft werden un
richt der Gesundh
fungstiere im al
jedes 6. Tier Folg
nen Grippe zeigte
Landeszucht mit
heren Zahl gerech
nend für die Erk
ten, der nach ein
halb von 7–30 Ta
monatelang anhäl
peraturen, angestr
mung, herabgesetzte
dementsprechend
sowie wochenlang
Begleiterscheinunge
enden auch beson
lauf dieser Krank

Die Kontrolle vor
terverbrauch bzw.
bei der Schweine
Maßnahme zur Fe
tigung von Fehler
Haltung, aber au
Kaum irgendwoan
von Aufwand un
dig und lohnend
heblichen Markts
worfen und risiko
Allerdings muß da
Die Zahlen über
Endgewicht der T
der Mast geben
täglichen Zunahme
verabreichte Futte
wertet wird. Sie
leicht in Vordrucke
tragen und notfa
Futterberaters ode
auswerten. Die vo
schaft Futter und
Anzahl seit Jahre
gegebenen Vordruck
und Mastkontrolle
nung" haben nac
terungsreferenten
wirtschaftskammern
der AGF zu ihre
Durbach gekommen
Voraussetzung fü
einsetzende Bildun
trollringen gescha
der Vordrucke dur
zeichnen der Wie
rungen vermitt
aufgebaut w
den in einer V
Gemeinden seit

DER PRAKTISCHE LANDWIRT

Ferkelgrippe, Ursache hoher Verluste

Unter den Schweinekrankheiten verursacht die Ferkelgrippe, die häufig als ansteckender Husten bezeichnet wird, die meisten Verluste. Diese ansteckende Krankheit der Lungen wird durch einen Virus hervorgerufen und äußert sich in länger dauerndem Husten und einer Entzündung der Lungenspitzen. Junge Tiere in den kritischen Perioden d. h. nach dem Absetzen und bei schroffem Futterwechsel sowie hochbeanspruchte Tiere, wie hochträgige und säugende Sauen, werden davon besonders befallen. Die Erkrankung wird oft übersehen oder falsch angesprochen da sie am lebenden Tier nicht mit Sicherheit festgestellt werden kann und erst die Zerlegung eines getöteten oder verendeten Tieres im Zusammenhang mit dem Krankheitsverlauf in dem betroffenen Bestand darüber Aufschluß gibt. Bei der Aufzucht ist sie die Ursache für Kümmern und Todesfälle, bei der Mast für schlechte Futterverwertung und ungenügende Gewichtszunahmen. Schlechte Haltungsbedingungen, dunkle und feuchtkalte Ställe sowie Mängel in der Ernährung begünstigen den Ausbruch der Krankheit und verringern die Widerstandskraft der Tiere.

Eine Vorstellung davon, wieweit die Ferkelgrippe verbreitet ist, vermittelt der Jahresbericht einer Mastprüfungsanstalt bei der 1959 132 Mastgruppen kontrolliert und geschlachtet wurden. Nach den Schlachthofbefundenen wurden bei 18 Prozent der Schlachtkörper Entzündungen der Organe festgestellt und meistens die Lungen verworfen, da sie Folgeerscheinungen von Ferkelgerippe zeigten. Wegen Tbc mußten nur 1,4 Prozent verworfen werden. Die Ferkelverluste, bei den in der Kontrolle stehenden Würfen, waren mit 10 Prozent relativ niedrig. Die Tiere stammten also aus gesunden und gut betreuten Beständen, denn die durchschnittlichen Ferkelverluste in den erfahrenen Herdbuchzuchten betragen 15–20 Prozent, während sie in der Landeszucht noch erheblich größer sind. Wenn schon in einer Mastprüfungsanstalt, wo nur gesunde und ausgewählte Tiere geprüft werden und wo nach dem Bericht der Gesundheitszustand der Prüfungstiere im allgemeinen gut war, jedes 6. Tier Folgen einer überstandenen Grippe zeigte, dann muß in der Landeszucht mit einer wesentlich höheren Zahl gerechnet werden. Bezeichnend für die Erkrankung ist der Husten, der nach einer Ansteckung innerhalb von 7–30 Tagen auftritt und meist monatelang anhält. Fieberhafte Temperaturen, angestrengte, pumpende Atmung, herabgesetzte Futteraufnahme und dementsprechend schlechte Zunahmen sowie wochenlanges Kümmern sind Begleiterscheinungen. Nicht selten verenden auch besonders Ferkel im Verlauf dieser Krankheit. Gegen den Erreger der Ferkelgrippe gibt es nach Prof. Behrens noch kein wirksames Arznei- oder Vorbeugungsmittel. Bakterien, die in erster Linie unter schlechten Haltungs- und Fütterungsbedingungen angetroffen werden, sind zusätzliche Erreger und verschlimmern das Krankheitsbild. Diese können bei der Behandlung durch den Tierarzt mit Antibiotica oder Sulfonamiden bekämpft werden. Meist muß bei Ausbruch der Ferkelgrippe der Bestand abgeschafft und der Stall nach 2-maliger Reinigung und Desinfektion mit 2-iger Natronlauge nach einer Woche Ruhezeit neu belegt werden. Infizierte Tiere sind unbedingt von Zuchttieren und ihrer Nachzucht zu trennen. Diese hygienischen Maßnahmen lassen sich besonders gut im Frühjahr durchführen, wenn in den meisten Betrieben zusätzlicher Raum in leeren Ställen oder Scheunen zur Verfügung steht. Die Ergänzung oder der Neuaufbau eines Bestandes darf nur aus gesunden Ställen erfolgen. Gefährdet sind in erster Linie solche Betriebe, die auf Zukauf angewiesen sind und die Herkunft der Ferkel nicht genau kennen. Empfohlen wird deshalb der Ferkelbezug aus Aufzuchtbetrieben die über entsprechende Erfahrungen verfügen und richtig gefüttert haben. Meist wird ein hochwertiges DLG-Fertigfutter für Ferkel und Sauen oder das speziell für Ferkel hergestellte DLG-Ferkelaufzuchtfutter verabreicht. Zur Vermeidung schroffer Futterumstellung im Mastbetrieb sollte dies auch anfänglich beibehalten und allmählich auf Mastfutter übergangen werden. Das Ferkelaufzuchtfutter wird den Ferkeln bereits von der 2. bis 3. Lebenswoche ab zur belieben Aufnahme vorgelegt. Mindestens zweimal täglich sollen die Ferkel dazu im besonderen Trog frisches, klares Wasser erhalten.

Kälberheu setzt den Pansen in Funktion

Der Pansen des Wiederkäuers entwikkelt sich erst dann, wenn die Tiere Gelegenheit haben, Rauhfutter aufzunehmen. Er ist eine große Gärkammer in der Millionen und Abermillionen kleiner Lebewesen, Bakterien und Infusorien an der Aufschliessung des Futters, und den darin enthaltenen Gerüstsubstanzen der Pflanzen beteiligt sind. Die Kleinlebewesen helfen das schwer verdauliche Futter aufschließen vermehren sich erstaunlich schnell und bilden mit ihren Stoffwechselprodukten und ihren eiweißreichen Körpersubstanzen, die die lebensnotwendigen Eiweißbausteine enthalten, eine wertvolle Ergänzung zu den übrigen von außen zugeführten Nährstoffen. Der Wiederkäuer ist deshalb auch im Gegensatz zu den Tieren mit einhöhligem Magen, – Schwein und Huhn und in gewisser Hinsicht auch das Milchkalb, nicht in gleichem Maße auf die Versorgung mit B-Vitaminen und biologisch vollwertigen Eiweißträgern angewiesen. Die Mikroorganismen im Pansen wirken auch an der Bildung von Gärungsprodukten insbesondere Essigsäure, Buttersäure und Ameisensäure mit und haben dadurch Einfluß auf die Milchfettbildung. Bei schroffem Futterwechsel oder zu sehr stärke- und zuckerhaltigen Futterbestandteilen verschlechtern sich die Lebensbedingungen für die Kleinlebewesen und die Pansenflora wird gestört. Meist äußert sich dies in Durchfall. Die Tiere fühlen sich in einem solchen Zustand nicht wohl und können auch nicht die besten Leistungen erbringen. Deshalb muß das Futter des Wiederkäuers immer ausreichend Rohfaser enthalten.

Beim Kalb setzt die Besiedlung des Pansen mit Kleinlebewesen und damit die eigentliche Pansenfunktion erst dann ein, wenn es feste Nahrung und rohfaserreiche Pflanzenbestandteile aufnimmt. Solange der Pansen nicht funktioniert, kaut das junge Rind noch nicht wieder und braucht hochwertige Nähr- und Futterstoffe, nämlich Milch und milchähnliche Produkte. In erster Linie gilt dies für die Kälbermast. Bei der Aufzucht dagegen sollen frühzeitige Gaben von Gras oder gutem, jungem Heu die Pansentätigkeit fördern und das Tier unempfindlich gegen Fütterungs einflüsse und-mängel machen. Ueberlegungen, auch mit anderen Mitteln die Pansentätigkeit anzuregen und recht früh in Gang zu setzen, gehen darauf aus, durch eine zeitigere volle Funktion des Pansen die Entwicklung der Tiere zu beschleunigen und damit wirtschaftliche Vorteile und eine größere Sicherheit bei der Aufzucht durch geringere Anfälligkeit gegen Krankheit zu bewirken Bisher durchgeführte Versuche hatten widersprechende Ergebnisse. Deshalb wurde im Institut für Tierernährung Braunschweig-Völkenrode ein Kälberaufzuchtversuch mit insgesamt 36 weiblichen Kälbern durchgeführt, bei dem auch ein industrielle hergestellter getrockneter Pansen inhaltsextrakt verwendet wurde. Gleichzeitig wurde die Wirkung einer direkten Beimpfung des Pansen junger Tiere mit flüssigem Panseninhalt ausgewachsener Wiederhäuer geprüft. Alle Tiere erhielten 150 kg Vollmilch mit 700 bzw. 670 kg Magermilch sowie frühzeitig Kraftfutter und Heu. Die Untersuchungen ergaben keine gesicherten Unterschiede bei der Gewichtsentwicklung und bei der Futteraufnahme. Auch Auch die Zahl der Pansenbakterien änderte sich nicht so, daß sie von den als normal bekannten Zahlen wesentlich abwich. In der einen Versuchsreihe nahmen die Gruppen, die beimpft worden waren, in den ersten 8 Wochen etwas mehr Heu auf. Gegen Ende des Versuchs war der Verlauf der Heuaufnahme gegenläufig und der Unterschied in der Aufnahme an Kraftfutter etwas geringer. Nach diesen Versuchsergebnissen hat eine frühzeitige künstliche Einflußnahme auf die Pansentätigkeit für das Wachstum der Tiere keine große Bedeutung. Am einfachsten, billigsten und wenigsten riskant ist es vorläufig noch, die zur Aufzucht bestimmten Kälber zeitig, d. h. schon von der zweiten Woche ab, an junges, nährstoffreiches Heu oder Gras zu gewöhnen. Für Mastkälber, die ein weiches Fleisch liefern sollen trifft dies nicht zu, denn bei diesen soll die Pansentätigkeit möglichst nicht in Gang kommen, weshalb auch das Futter durch die Tränke zugeführt wird.

WIMA-SÄGE
unglaublich
190 Fr
monatlich
oder
1.995 Fr.
Barzahlung

45 Kg zusammenlegbar, 1/2 PS-Motor mit automat. Antrieb komplett: Kreissäge 28 Zm - Treibriemen, Netzanschlußkabel, Breitenregler, Locheisen, Tischplatte 50 X 70 FREI ins HAUS GELIEFERT. Für Prospekte bitte schreiben an:

„SCIE WIMA" Square des Latins, 6, Brüssel-Elsene, Telefon 47.67.03
Hersteller: Ateliers WIAME
Jambes, Telefon 303.33

Reorganisation im bulgarischen Landwirtschaftsministerium

SOFIA.. Im April wurde bei einer Tagung des ZK-Plenums der bulgarischen KP in Sofia die von Parteichef Shiwkoff geforderte Reorganisation des bulgarischen Landwirtschaftsministeriums Iwan Pramoff erkannte die Kritik an seinem Ministerium als gerechtfertigt an und versprach bessere Methoden der Organisation, Spezialisierung und Konzentration der Agrarproduktion sowie weitere Mechanisierung der Landwirtschaft. Außenhandelsminister Georgi Kumbilieff gab zu, daß die Produktionskosten bulgarischer Exportartikel immer noch zu hoch sind und diese Waren selten dem allgemeinen Standard entsprechen.

Tauschdekel für Gärtutterbehälter

Mit den wachsenden Bedeutungen des Gärfutters, vor allem in fortschrittlichen Betrieben, tritt der Tauchdeckel als Verschluß des Gärfuttersbehälters, auch im Hinblick auf die überall angestrebte Qualitätsverbesserung, stärker in Erscheinung. Im Prinzip bereits in den 30er Jahren entwickelt, findet er als Abdeckung massiver Hochbehälter in den letzten Jahren eine zunehmende Verbreitung. Der Vorzug des Tauchdeckelverfahrens besteht darin, daß der Tauchdeckel als Dach für den Gärbehälter wirkt, daüber hinaus aber den Silo gasdicht abschließt. Dadurch wird das bei der Atmung der eingelagerten Futterpflanzen entstehende Kohlensäuregas zurückgehalten. Es liegt gewissermaßen als Schutzschicht über dem Gärfutter und verhindert Fehlgärungen. Die erwünschte Milchsäuerung, die für den Futterwert des Gärfutters ausschlaggebend ist, erfolgt nur unter Luftabschluß bzw. beim Fehlen von Sauerstoff, selbstverständlich muß ein Silo mit gasdichten Tauchdeckeln auch dichtschließende Auswurfluken und eine gut schließbare Saftabflußvorrichtung haben. Zu den anderen Voraussetzungen die für die Wirkung des Tauchdeckels wichtig sind, gehören das Einbringen von trockenem und angewelktem Grünfutter, Vermeidung von Silierhilfsmittlen die die Kohlesäurebildung hemmen oder unterbinden, Häckseln oder Zerreißen des Grüngutes und sorgfältige Verteilung, besonders im oberen Drittel des Futterstockes. Beim Füllen des Silos ist darauf zu achten, daß in einem Zug mindestens bis zur Hälfte gefüllt wird besser noch zu zwei Dritteln, denn zu geringe Futtermengen geben nicht ausreichend Kohlensäure beim Veratmen her und der Leerraum vorhandene Sauerstoff wird nicht verbraucht. Selbstverständlich muß auch nach Beendigung des Füllens oder bei Unterbrechung sofort der Tauchdeckel wieder aufgelegt werden, damit die Kohlensäue möglichst erhalten bleibt. Bei einem späteren Nachfüllen oder der Entnahme des Futters muß vor Einsteigen in den Silo durch Oeffnen einer Luke oder durch kräftiges Durcheinanderrütteln der Luft das für den Menschen giftige Kohlensäuregas ausgetrieben werden. Die brennende Kerze zeigt an, daß im Silo genügend Sauerstoff und damit keine Gefahr mehr vorhanden ist. Alle diese bei der Verwendung des Tauchdeckels zu beachtenden Regeln und Grundsätze sowie weitere, auch technische Einzelheiten enthält das neue Merkblatt der DLG Nr. 14 das über die Landwirtschaftsämter und -schulen kostenlos abgegeben wird oder bei der GLD in Frankfurt a. M. Zimmerweg 16 Arbeitsgemeinschaft Futter und Fütterung, angefordert werden kann.

Wer schreibt, der bleibt

Die Kontrolle von Zunahme und Futterverbrauch bzw. der Futterkosten ist bei der Schweinemast die wichtigste Maßnahme zur Feststellung und Beseitigung von Fehlern bei Fütterung und Haltung, aber auch bei den Tieren. Kaum irgendwoanders ist die Kontrolle von Aufwand und Ertrag so notwendig und lohnend wie in diesem, erheblichen Marktschwankungen unterworfen und risikoreichen Betriebszweig. Allerdings muß dann gewogen werden. Die Zahlen über das Anfangs- und Endgewicht der Tiere und die Dauer der Mast geben Auskunft über die täglichen Zunahmen und zeigen, ob das verabreichte Futter auch richtig verwertet wird. Sie lassen sich von jedm leicht in Vordrucke oder Formulare eintragen und notfalls mit Hilfe eines Futterberaters oder Kontrollangestellten auswerten. Die von der Arbeitsgemeinschaft Futter und Fütterung in großer Anzahl seit Jahren kostenlos herausgegebenen Vordrucke „Mastprüfungsblatt und Mastkontrolle mit Erfolgsberechnung" haben nach Ansicht der Fütterungsreferenten der Länder und Land wirtschaftskammern, die auf Einladung der AGF zu ihrer 18. Tagung nach Durbach gekommen waren, eine wichtige Voraussetzung für die allenthalben einsetzende Bildung von Schweinekontrollringen geschaffen. Das Benutzen der Vordrucke durch regelmäßiges Aufzeichnen der Wiegeergebnisse hat Erfahrungen vermittelt, auf denen nunmehr aufgebaut werden kann. So wurden in einer Vielzahl südbadischer Gemeinden seit Jahren an Hand des Vordruckes „Mastkontrolle mit Erfolgsberechnung" Fütterungsbeispiele mit 530 Tieren durchgeführt. Bei durchschnittlichen Tageszunahmen von 660 g und Schwankungen von 453 bis 830 g betrug bei der durchgeführten Kartoffelmast der Verbrauch je Mastschwein 7 dz Kartoffeln und 1.2 dz Kraftfutter. Die Futterkosten je 100kg Zuwachs schwankten erheblich. Der Unterschied zwischen den besten und schlechtesten Betrieben betrug pro kg Zuwachs 0,98DM bei einer Futterverwertung von 4GE je kg. Auch die Erfahrungsberichte aus den Kontrollringen bestätigen immer wieder, daß die monatlich stattfindenden Kontrollwiegungen und die damit verbundene Futterberatung zu einer wesentlichen Senkung des Futterverbrauchers und der Futterkosten führen und damit den wirtschaftlichen Erfolg der Betriebe verbessern helfen. Nach dem Zwischenbericht eines neu gegründeten niedersächsischen Kontrollringes, der 75 Betriebe fasst, läßt sich in vielen Betrieben eine wesentliche Senkung des Futteraufwandes nach Aufnahme der Kontrolle nachweisen. Der Futteraufwand schwankte nach den vorliegenden Aufzeichnungen in den einzelnen Beständen zwischen 2,91 GE im niedrigsten und 4,6G6 im höchsten Falle. Die Differenz zwischen den niedrigsten und höchsten Futterkosten je kg Zuwachs betrug 0,64 DM. Die Vordrucke „Mastprüfungsblatt" und „Mastkontrolle mit Erfolgsberechnung" werden auf Anforderung kostenlos von der Arbeitsgemeinschaft Futter und Fütterung Frankfurt a. M.- DLG-Haus- Zimmerweg 16 abgegeben.

Herstellung von Schweinemischfutter

Die Herstellung von Fertigfutter für Schweine hat in letzten Jahren laufend zugenommen. Sie betrug lt. Statistik im Jahre 1960 1.074.200 to. Die im Fachverband der Futtermittelindustrie zusammengeschlossenen knapp 300 Mischfutterbetriebe stellten davon nach Angaben des Fachverbandes 632.665 to. Schweinemischfutter her, während die Produktion von 441,345 to Schweinemischfutter auf genossenschaftliche Betriebe und übrige Mischfutterhersteller entfällt. Die Zahl dieser Betriebe, von denen mehr als 1.300 sich als Mühlen mit der Mischfutterherstellung befassen, wird mit ca 2.400 angegeben. Der Umsatz an DLG Schweinemischfutter, der von den 59 Herstellerbetrieben mit DLG-Gütezeichen getätigt wird, lag mit 461.201 to um 25 Prozent höher als im Jahre 1957 Bei einem Verbrauch von 3,5dz Fertigfutter pro Mastschwein können, – abgesehen davon, daß ein Teil dieser Mischungen dazu bestimmt ist, das wirtschaftseigene Futter zu ergänzen mit 1.047.200 to Schweinefertigfutter etwas mehr als 3 Millionen Schweine gemästet werden. Die Gesamtzahl der von März 1961 bis Februar 1962 zur Schlachtung kommenden Schweine wird auf etwa 22,5 Mill. Stück geschätzt.

Europas Kampf gegen Maul- und Klauenseuche

BRUESSEL. Die Bemühungen der europäischen Länder, der Maul- und Klauenseuche Herr zuwerden, machen ständig Fortschritte. In vier Ländern – Irland, Norwegen, Luxemburg und Island ist diese Seuche im vorigen Jahr nicht aufgetreten. Dänemark, Finnland und Oesterreich beobachteten je einen Schweiden zwei und Niederlande drei Ausbrüche. Abgesehen von der Sowjetunion hatte Europa 22.000 Ausbrüche im Jahre 1960 gegen 19.000 Ausbrüche 1959 und 28.000 im Jahre 1958. Am heftigsten betroffen waren 196 Italien Frankreich und die Bundesrepublik Deutschland mit insgesamt 23.000 Ausbrüchen Von denen in Großbritanien festgestellten 298 Ausbrüchen fielen 268 in die letzten sieben Wochen des Kalenderjahres 1960. Die Kosten der im Rahmen der Politik des Abschlachtens geleisteten Ausgleichzahlungen an die britischen Bauern beliefen sich auf über 2 Mill. Diese Ziffern aus 25 europäischen Ländern sindAusführungen des britischen Chefveterinärs vom dortigen Landwirtschaftsministeriums, Sir John Ritchie, vor der Europäischen Maul und Klauenseuche-Kommission in Rom entnommen

In den USA

Geringste landwirtschaftliche Anbaufläche seit 1939

WASHINGTON. Auf Grund der derzeitigen Anbaupläne der US-Landwirtschaft für die diesjährige Frühjahrsbestellung kann damit gerechnet werden, daß die amerikanischen Farmer 1961 nur 106. 840.800 Hektar Ackerland mit den 16 bedeutendsten Nutzpflanzungen bestellen werden. – das ist eine etwas geringere Anbaufläche als im Vorjahr und die kleinste seit 1939 für diese Nutzpflanzen.

Damit hat sich auch in diesem Jahr der seit über einem Jahrzehnt sichtbare Trend in der US-Landwirtschaft in Anbetracht der stark zunehmenden Produktivität und der ständigen großen Ueberschüsse die Anbaufläche von Jahr zu Jahr – trotz ansteigender Bevölkerung und hörerer Exporte – zu vermindern, weiter fortgesetzt.

Rechnet man noch die Anbauflächen für die anderen Nutzpflanzungen hinzu so ergibt sich für 1961 eine gesamte landwirtschaftliche Anbaufläche von 133.551000 Hektar für insgesamt 59 Nutzpflanzen. Diese Anbaufläche ist zwar fast genauso groß wie 1960, aber um 5 Mio Acre kleiner als 1959

Die derzeitigen Pläne der amerikanischen Farmer sehen im einzelnen folgende Anbauflächen für die wichtigsten landwirtschaftlichen Nutzpflanzungen vor

35. Stiftungsfest

Fahnen- und Schellenbaumweihe des kgl. Tambourkorps ST. VITH

Ab 17.00 Uhr: FESTBÄLLE
20.30 Uhr: Preisverteilung

1926 - 1961

Internationaler WETTSTREIT für Tambourcorps

am 11. und 18. Juni 1961 unter Mitwirkung von 25 Tambourkorps und 15 Musikvereinen unter dem Protektorat der Stadt St.Vith und des Werbe-Ausschusses der Stadt.

Amtsstube von Dr. Jur. Robert GRIMAR, Notar in ST.VITH, Wiesenbachstraße 1, Tel. 88

Oeffentliche Versteigerung

eines neuerbauten Wohn- und Geschäftshauses und Ländereien in St.Vith.

Am Dienstag, den 20. Juni 1961, nachmittags 14,30 Uhr wird der unterzeichnete Notar, im Hotel PIP-MARGRAFF in St.Vith, auf Anstehen der Erben des Fräuleins Angelika LUTZ, zur öffentlichen, meistbietenden Versteigerung der nachbezeichneten Immobilien schreiten:

Gemarkung St.Vith

1. **Ein neuerbautes Wohn- und Geschäftshaus, bestehend aus drei Kellerräumen,**
Parterre: Küche und Geschäftsraum;
1. Stockwerk: 3 Zimmer wovon eins als Küche eingerichtet ist;
2. Stockwerk: 3 Zimmer eins als Badezimmer vorgesehen und Speicher
katastriert ST.VITH, Hauptstraße, Flur 7 Nr.242a
mit einem Flächeninhalt von: 0,69ar
und Anteil an Flur 7 Nr 217-2 daselbst, Weg 0,52 ar
2. Flur 1 Nr. 123g2, Hünningervenn, Weide47,99a
3. Flur 1 Nr. 589-68, hinterste Heistert, Acker 84,45 ar

Das Wohnhaus ist nicht mit einem Mietvertrag belastet. Besitzantritt sofort.
Zwecks Auskunft und Besichtigung wende man sich an die Amtsstube des unterzeichneten Notars.

KIRMES IN GRÜFFLINGEN

AM SONNTAG, DEM 11. JUNI,
MONTAG, DEM 12. JUNI UND
DIENSTAG, Dem 13. JUNI 1961

GROSSER BALL
im Volksheim UNITAS

DIENSTAG,
Krugschlagen mit BALL
AB 14.00 UHR

FREUNDLICHE EINLADUNG:
Der Junggesellenverein „Unitas" u. die Kapelle

Inserieren bringt Gewinn

Nachkirmes in Montenau

SONNTAG, DEN 11. JUNI 1961

BALL im Saale HEINDRICHS

FREUNDLICHE EINLADUNG AN ALLE

ZU VERKAUFEN:

Fichtenwaldungen Gemeinde Schönberg (Amelscheid) ca. 5 Morgen. Bestand ca. 22 Jahre alt. Sich wenden: P. Reinartz, Amelscheid, Telefon Nummer 101.

Tüchtiger
Bäcker u. Konditorlehrling
oder angehender Geselle für sofortigen Eintritt gesucht.
Schreiben unter Nr. 11111111 Verlag der Zeitung

Mehrere
Fichtenpflanzungen
unter der Hand zu verkaufen. Schreiben unter Nr. 3571 an die **Werbe-Post**

Kaute
minderwertiges Vieh
mit und ohne Garantie
Richard Schröder
AMEL — Tel. 67

TRAURINGE
Anton LENZ, St.Vith

Neu Organisierung der Verkaufsabteilung
und
Direktionswechsel
bei der
S. A. LUMINUS
Vorwerk-Kobold

Für Auskünfte wende man sich für Verviers:
Mr. Delwick, 33, Rue du Centre Andrimont
Tel. 34607
Lüttich: Mr. Lefevre, 145, Rue Varin, Lüttich
Tel. 52.19.07
Neues sensationelles Material.
Einige Verkaufsstellen sind frei

Antwerpener Hypothekenkasse
A. G. gegründet 1881
(Privatunternehmen, verwaltet gemäß kgl. Beschlusses vom 15. Dezember 1934)
LÜTTICH — ANTWERPEN — BRÜSSEL
Gesamtbetrag der verwalteten Kapitalien
Sechs Milliarden Franken
Lassen Sie ihr Geld nicht nutzlos liegen.
Bei der Antwerpener Hypothekenkasse können Sie bis zu
5 1/4 Prozent Zinsen
erhalten. Auf Wunsch schnelle Rückzahlung in gleich welcher Höhe

VERTRETER: für
St.Vith: Raymund Graf, Hauptstraße 81;
Amel: Joseph Schröder, Iveldingen 18;
Bellevaux-Ligneuv.: Arm. Georis, St.Vitherweg 120;
Born: Anton Bongartz, Dorf 70;
Büllingen: Emile Wampach, Zentrum 21;
Bütgenbach: Leonard Sarlette, Weywertz 188;
Bütgenbach-Zentrum: Hans Hilgers, Bütgenbach 1
Crombach: Wwe. George-Herbrandt, Hindern. 42;
Elsenborn: Johann Gentges, 46C; - Elsenborn
Heppenbach: Heinrich LENFANT, Versicherungen;
Lommersweiler: Frau L. Nilles-Pröhs, Nr. 51
Malmedy: Alfred Hebers, Avenue d. Allies 154;
Manderfeld: Heinrich Vogts, Dorfstraße 78;
Meyerode: Hermann Lejeune, Versicherungen;
Recht: Johann Close, Bahnhofstraße 11;
Robertville: Henri Kornwolf, Ovifat 49;
Rocherath: Walter Brüls, Krinkelt 57;
Schönberg: Peter Margraff, Dorf Rue Haute 75;
Thommen: Frau Jo. Backes-Kohnen, Oudler 68;
Thommen-Maldingen: J. Louis, Maldingen 49;
Weismes: Alphonse Fagnoul, Versicherungen.

„Deinen Gläubigen, Herr, kann das Leben nicht geraubt werden, es wird nur neugestaltet."

Ergeben in den heiligen Willen Gottes entschlief heute morgen gegen 7.15 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Frau Nikolaus Schütz

Barbara geb. Plumacher.

Sie starb nach einer schweren, mit christlicher Geduld ertragener Krankheit, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 61 Jahren.

Um ein stilles Gebet für ihre Seelenruhe bitten in tiefer Trauer:

IHR GATTE:
Nikolaus Schütz
IHRE KINDER:
Lambert Schütz und Frau Inge geb. Peren
und Kinder Jochen und Wolfgang
Josef Schütz,
Die Familien Schütz und Plumacher.

ST.VITH, Recht, Weywertz, Born, Wallerode, Thirimont, den 9. Juni 1961

Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung finden statt am Dienstag, dem 13. Juni 1961, um 9 Uhr in der Pfarrkirche zu ST.VITH. – Abgang vom Krankenhaus um 8.45 Uhr.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bittet man diese als solche zu betrachten.

St.Vith lädt ein zur

VITUSOKTAV

vom 11. bis 18. Juni 1961

Jeden Tag: um 10 Uhr Hochamt
um 3 Uhr Andacht
z. E. des hl. Vitus mit Predigt

Pontifikalämter:
Donnerstag, 15. Juni (S. Ex. Msgr. G. van ZUYLEN
Sonntag, 18. Juni (S. Exz. Msgr. SLOSKANS)

Nach allen Gottesdiensten:
Verehrung der RELIQUIE des heiligen Vitus
Segnung der Kranken

GEPRIESEN SEI GOTT IN SEINEN HEILIGEN!

CORSO

ST. VITH – Tel. 85

Samstag 8.30 Uhr — **Sonntag 4.30 u. 8.30 Uhr**

Ein Filmwerk von internationalem Format
Willy Birgel - Maria Holst - Maximilian Schell
in

Ein Herz kehrt heim

Ein Schicksalsfilm für jedes Alter und jeden Geschmack!

Es musizieren berühmte Orchester. Es tanzt das Ballet der Hamburger Staatsoper.

Ein Film der jedem gefallen wird

Sous titres francais — Jugdl. zugelassen

Montag 8.30 Uhr — **Dienstag 8.30 Uhr**

Ein aktueller Film über die Jugend der Nachkriegszeit.

Ein Mädchen von 16 1/2

Verbrechen, Razzia, Gerücht, Gefängnis, Verzweiflung, ein packendes Erlebnis

Sous titres francais Jugdl. nicht zugelassen

Amtsstube des Dr. Jur. Robert Grimar, Notar in St.Vith
Wiesenbachstraße 1, Tel. 88

Oeffentliche Versteigerung

Am Mittwoch, den 21. Juni 1961 nachmittags 14,30 wird der unterzeichnete Notar, im Hotel zur Post (Inhaber: Pankert). in St.Vith, auf Anstehen des „Werk der Tuberkulosen des Kantons St.Vith, TuberkulosenFürsorgestelle „Prinz Baudouin" in St.Vith, zur öffentlichen, meistbietenden Versteigerung des nachbezeichneten Wohnhauses schreiten.

Gemarkung St.Vith

ein durch Kriegseinwirkung beschädigtes Wohnhaus, bestehend aus:

3 Kellerräumen, 1 Abstellraum und eine Garage
Erdgeschoss: 4 Zimmer und 1 WC
Etage: 4 Zimmer und 1 WC
3 Mansarden mit Speicher

katastriert St.Vith, Flur 7 Nr. 1388-429, gelegen Ortstraße, mit einem Flächeninhalt von 3.54 ar
Das Gebäude befindet sich noch in gutem Zustand und das Mauerwerk kann stehenbleiben.

Zwecks nähere Auskunft und Besichtigung, wende man sich an die Amtsstube

R. GRIMAR

Amtsstuben der Notare Dr. Jur.Robert GRIMAR in St.Vith u. Dr. Jur. Jos. GEREXHE in Malmedy

Öffentliche Versteigerung

RECHT zwecks Erbauseinandersetzung

Am Mittwoch, den 14. Juni 1961, nachmittags 14.30 Uhr, werden die unterzeichneten Notare, hierzu bestellt durch Urteil des Gerichtes I. Instanz in Verviers, vom 15. Mai 1961, im Restaurant „LINDENHOF" in Recht, auf Anstehen der Erben Joseph SCHLINNERTZ-PLUMACHER aus Recht, zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung der nachbezeichneten Immobilien schreiten:

Gemarkung Recht

Flur 16,Nr. 622/247, auf'm Sprung,Wiese 4,91 Ar
Flur 16, Nr. 248, daselbst, Wiese, 0,24 Ar
Flur 16, Nr. 620/262, daselbst, Wohn- und Geschäftshaus 3,22 Ar

BESITZANTRITT: SOFORT.

Nähere Auskünfte erteilen die Amtsstuben
R. GRIMAR — J. CEREXHE

... um Ihren hartnäckigen Zahnschmerzen Einhalt zu bieten, gibt es Besseres!

Nehmen Sie schnell "Das Weisse Kreuz"! Nichts wirkt besser als dieses Heilmittel, um im Kürze wieder lächelnd wohlauf zu sein! "Das Weisse Kreuz" *stillt* den Schmerz, *erregt* den erschlafften Organismus, ohne jedoch den Magen zu belasten.

Zahnschmerzen und Neuralgien - Kopfschmerzen, Migräne, Schwindel - Periodische Leiden - Grippe, Fieber, Muskelschmerzen - Rheumatische Leiden - Hexenschuss, Gicht, Halssteife.

Das Weisse Kreuz

erhält Ihr Leben wertvoll!

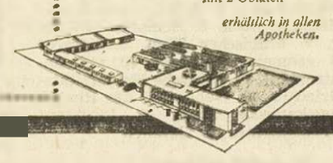
haben Sie stets welche zur Hand...

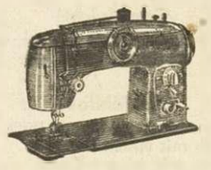
GUTSCHEIN für eine illustrierte Broschüre über:
☐ L'Histoire de la Pharmacie
☐ Douleurs et Remèdes à travers les Ages
☐ Les Femmes célèbres de l'Histoire.

Schwärzen Sie das Viereck an, welches der Broschüre, die Sie interessiert, gegenüberliegt. Legen Sie einen 20 F-Schein bei, oder, für mehrere Broschüren, überweisen Sie ebensoviel 20 F-Scheine wie Broschüren gewunscht an das Postscheckkonto Nr 323.02, Laboratoires Tuypens, St-Nicolas-Waes.

Pulver: pro Schachtel von 12: 15 F; pro Schachtel von 24: 28 F; pro Schachtel von 48 (salizyliert)
Tabletten: pro Röhrchen von 24: 28 F
Oblaten: pro Schachtel von 12: 16 F; Handtaschenpackung mit 2 Oblaten: 4 F

erhältlich in allen Apotheken.





Ein feiner Qualitätsartikel ist die neue

Phoenix - Familienzick - zack

großes Modell

Sie kurbelt, näht Knöpfe, Knopflöcher und ist derart bedienungseinfach, daß die Handhabung OHNE KURSUS IN 30 MINUTEN erlernt ist. Da **Festfahren unmöglich,** näht sie wunderbar störungslos. Sie kostet mit Schrank: 8.500 francs. Die PHOENIX DUPLOMATIK kostet mit denselben Eigenschaften 13.450 francs. Bei Barzahlung Rabatt. Teilzahlung nach Wunsch. Habe stets gute gebrauchte Nähmaschinen aller Marken, mit Garantie zu verkaufen.

Joseph LEJOLY-LIVET, Faymonville 53

Die Stunde Afrikas hat geschlagen!!

Verfällt Afrika dem Islam oder dem Kommunismus oder wird es Christus angehören?

Von Dir hängt dies in großem Maße ab.

Verzichte auf ein erlaubtes Vergnügen oder selbst manchmal auf das Notwendige. So wirst Du an der Ausbildung eines neuen Seminaristen helfen können.

Bischof NTUYAHAGA wartet auf Deine Hilfe.

Jede, auch die kleinste Spende wird mit innigstem Dank entgegengenommen auf PSK 76918, Prof. Ch. Winbomont, Collège patronné Eupen.

Bis jetzt sind 25.600 Fr. eingegangen.

Elysée

BÜTGENBACH - Tel. 283

Samstag 8.30 Uhr — **Sonntag 2.00 u. 8.30 Uhr**

Ein heiterer Farbfilm um lebenslustige Matrosen und bezaubernd schöne Frauen
In den Hauptrollen: Margit Saad, Wolfgang Wahl. Ferner wirken mit: die Original Hiller-Girls

Paradies der Matrosen

Rassige Mädchen und Whisky sind eine gute Kombination für Seeleute.
Die Aussenaufnahmen für diesen aufregenden Film fanden in Rio de Janeiro im brasilianischen Urwald und auf einer einsamen Insel statt.

In deutscher Sprache — Sous titres franc.

Jugendliche ab 15 Jahren zugelassen

Montag 8.30 Uhr und Mittwoch 8.30 Uhr

Ewald Balser, Barbara Rütting, Cornel Borschers, Wolfgang Preiss und Karin Baal in dem sensationellen Film um einen genialen Chirurgen und ehemaligen K.Z. Arzt.

Ein Film der jeden Erwachsenen interessieren dürfte. Kein Gruselfilm

Arzt ohne Gewissen

Dienst an der Menschlichkeit oder teuflisches Verbrechen? Ein ganz besonderer Film.

In deutscher Sprache Sous titres francais

Jugendliche nicht zugelassen

AUTO BAURES

ST.VITH TEL. (089)282 77

– KAUFT PER TELEFON –

Ständig 120 Fahrzeuge auf Lager

SCALA

BÜLLINGEN, Tel. 43

Samstag, 10. 8.30 — **Mittwoch, 14. 8.30 Uhr**

Ein Film voller Temperament und ansteckender Fröhlichkeit unter der heißen Sonne Spaniens

IN CINEMASCOPE

»Sag' es mit Musik!«

mit Bibi Johns, Peter Alexander Rosa Carinina

Jugendliche zugelassen

Sonntag, den 11. Juni 2 Uhr und 8.30 Uhr — **Montag, 12.Juni 8.30 Uhr**

Ein Film der mit Spannung erwartet wird

Audrey Hepburn in

»Geschichte einer Nonne«

Nie gesehene Aufnahmen führen uns in ein belgisches Kloster und nach Belgisch-Kongo und erzählt uns die dramatische Geschichte einer jungen Klosterschwester Dieser Film wurde mit dem ersten Preis von San Sebastian ausgezeichnet

Jugendliche ab 16 Jahre zugelassen

Vorwiegend heiter

Für die kaiserlichen Kühe

Anekdoten von der schönen blauen Donau

Franz I. von Oesterreich ließ in seiner Vorliebe für die Landwirtschaft in der Nähe seines Schlosses in Luxemburg einmal einen prachtvollen Kuhstall erbauen. Der Boden war mit Marmorplatten belegt, die Wände schmückten edles Holz, und die Futterkrippe mußte ein Kunsthandwerker anfertigen. Als der Stall fertig war, ließ der Kaiser den Schulmeister kommen, von dem er wußte, daß er gerne spottete und fragte ihn, was er an dem Stall auszusetzen habe.

„Ausz'setzen hätt' i nix", entgegnete der alte Lehrer nach einer Weile. „I' mein nur, daß noch was fehlt in dem Stall."

„So?" fragte der Kaiser überrascht. „Was fehlt denn noch?"

Und ohne eine Miene zu verziehen, antwortete der Lehrer: „In dem kaiserlichen Kuhstall fehlt nur für jede kaiserliche Kuh ein recht bequemes Sofa."

Das hübsche Fräulein

Im Jahre 1770 besuchte Kaiser Josef II. das Stift für adlige Fräulein in Prag, das von seiner Mutter Maria Theresia errichtet wurde. Er fragte alle Mädchen nach Namen und Herkunft und gestattete jeder auch eine Bitte. Ein auffallend schönes Fräulein bat, Nonne werden zu dürfen. Josef fragte erstaunt, ob sie denn nicht lieber heiraten wolle. Das Mädchen erklärte, daran habe sie noch nicht gedacht. Sie kenne auch keinen, den sie begehre.

„Ich geb Ihnen einen Gardeoffizier", sagte der Kaiser, aber das Mädchen antwortete, es wolle doch lieber ins Kloster.

„Auch dann, wenn ich Ihnen zu einem General verhülfe?"

„Auch dann, Euer Majestät."

„Wenn ich aber nun selbst Sie nähme?"

„Dann würde ich allerdings nicht nein sagen."

„Mit dieser Antwort haben Sie bewiesen, daß Sie nicht zur Nonne berufen sind. Ich muß Ihre Bitte ablehnen."

Der Schmeichler

Als der Kaiser Franz I. den verpfuschten Kanal zwischen Wiener Neustadt und der Residenz gebaut hatte, fragte er den Feldmarschall Fürsten von Ligne:

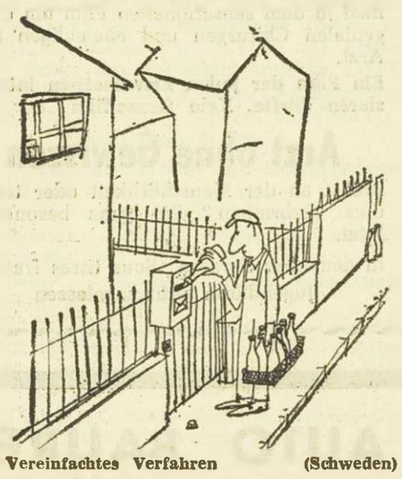
„Nun, wie finden Sie den Kanal?"

„Halten zu Gnaden, Majestät, der Kanal ist zu eng, zu klein, zu seicht, mit einem Wort: er ist ganz und gar unzureichend."

Der Kaiser sieht den Fürsten mißlaunig an: „Zu seicht, sagen Sie, Fürst? Gerade gestern erst hat sich ein Mann darin ertränkt, also muß er doch wohl tief genug gewesen sein."

„Ach, Majestät, dieser Mann war ein Schmeichler!" erwiderte der Fürst lächelnd.

„Und wie steht es eigentlich mit den Aufstiegsmöglichkeiten?" (Schottland)



Vereinfachtes Verfahren (Schweden)

Verdi sandte seine eigenhändige Niederschrift

„Wenn ich wirklich etwas wert bin . . . "

Giuseppe Verdi, der bedeutende italienische Tondichter des letzten Jahrhunderts, war bei seinem alljährlichen Besuch von Montecatini in Lucca, wo er die heißen Quellen gebrauchte, der zudringlichen Bewunderung seiner Landsleute in einer Weise ausgesetzt, die den Meister nicht selten arg belästigte. Vornehmlich die Damenwelt umdrängte den berühmten Mann, wo immer er sich zeigte, besonders aber am Brunnen, wo jede ausschließlich aus dem Becher zu trinken verlangte, den der Komponist eben benutzt hatte.

Eines Tages bot eine Gräfin Fangepani dem Brunnenmädchen für das leere Glas, das Verdi gerade zurückgegeben hatte, hundert Lire. Verdi aber, der zufällig Zeuge des Vorgangs war und den der Kult, der mit seiner Person getrieben wurde, peinlich berührte, riß der Gräfin den Becher aus der Hand, zerschmetterte ihn auf dem Marmorboden der Trinkhalle und sagte erbittert:

„Wenn ich wirklich etwas wert bin, so sind es doch sicherlich nicht die Scherben meines Glases, um die hier in so übler Weise geschachert wird."

Die Dame, ob dieses Zusammenstoßes betroffen und verwirrt, entfernte sich wortlos. Bald aber fiel dem feinfühligen Verdi sein rasches und wenig ritterliches Verhalten schwer aufs Herz. Er schickte der Gräfin eine eigenhändige Niederschrift der berühmten Arie aus Rigoletto „Donna e mobile" (Frauen sind wandelbar) mit dem Zusatz: „Leider aber auch die Männer! Ich bin nicht sicher, ob diese Noten Ihnen mehr bedeuten als die Scherben meines Bechers, aber jedenfalls kosten sie nichts."

Lächerliche Kleinigkeiten

Entgegenkommend

Mayer stürzt wütend in die Redaktion des Lokalblattes: „Sie haben gestern geschrieben, daß ich gestorben bin, sofort widerrufen Sie das!"

„Ein gewiß bedauerlicher Irrtum unseres Blattes, Herr, aber wenn wir diesen jetzt eingestehen, verlieren unsere Abonnenten das Vertrauen in unsere Zuverlässigkeit. Wir können höchstens Ihre Geburtsanzeige kostenlos einrücken!'

Angenehme Enttäuschung

„Sie: „Kannst du dir das vorstellen, der Doktor hat mir verboten zu singen?"

Er: „Schockbrett, und ich hab den Kerl immer für einen ganz unfähigen Arzt gehalten."

Kinderlogik

„Onkel Paul, hast du gleich einen Käfig mitgebracht?"

„Einen Käfig, wozu denn mein Kind?"

„Na, Tante Paula hat doch vorhin zu Mama gesagt, daß du gestern abend einen kleinen Affen mitgebracht hättest."

Kathederblüte

„. . . zusammenfassend kann man sagen, daß Friedrich der Große ohne seinen Vater nicht denkbar wäre."

Er weiß es

Frau Lehmann (zu ihrem Gatten): „Sag mal, Franz, woher wissen denn die Gelehrten wenn eine Sonnenfinsternis sein wird?"

Edgar (sich einmischend): „Na, hör mal, Mutti, die lesen doch auch die Zeitung!"

Vorsichtig

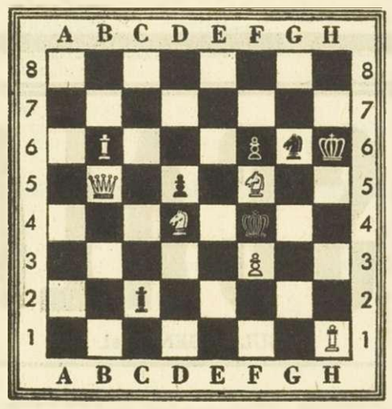
Klein-Elisabeth geht mit ihrer Mutter im Zoo spazieren. Ein freundlicher Mann mit einer Schirmmütze spricht sie an: „Nun, wie alt bist du denn, Kleine?"

„Mama, darf ich es dem Onkel sagen — oder ist der ein Schaffner?"

„Eine wunderbare Springerin, aber schwimmen wird sie nie lernen!" (Kanada)

Harte Nüsse

Schachaufgabe 24/61 von Frank Lissar



Matt in zwei Zügen

Kontrollstellung. **Weiß:** Kh6, Db5, Lb6, h1, Sd4, f5, Bf3 (7) — **Schwarz:** Kf4, Lc2, Sg8, Bd5, f6 (5).

Kleines Mosaik

ben — ebtu — egra — erla — ich — ich ichb — ndn — rir — rli — rtd — sses tmeh — tmeh — wern

In der richtigen Reihenfolge ergeben vorstehende Satzbruchstücke eine Lebensweisheit.

Verschieberätsel

Die Wörter Funke — Scholle — Flieder — Marine — Organist — Eidotter sollen in der angegebenen Reihenfolge untereinander geschrieben und seitlich so verschoben werden, daß je eine Senkrechte den Namen eines deutschen Dichters nennt.

Kleines Silbenrätsel

Aus den Silben: a — borg — bug — chiem ge — ha — in — ma — sa — see — spriet teur — turn — wail, sollen sechs Wörter gebildet werden. Ihre ersten und dritten Buchstaben (ch = 1) ergeben ein Lebensmotto.

Bedeutung der Wörter: 1. Mädchenname, 2. bayrisches Gewässer, 3. Südsee-Insel, 4. Liebhaber, 5. Schiffsmast, 6. Planet.

Buchstaben und Zahlen

A L I + Ü T E = L Y A

U H R + F E = H H L
H H R + L Y = H E R

Nach richtiger Umwandlung der Buchstaben lassen sich die Aufgaben waagerecht und senkrecht lösen.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a — au — berg — bert del — dol — e — e — el — en — frak ge — ger — greifs — hei — i — in — ka kee — last — li — lil — ling — lip — met mil — mir — mo — ni — non — phi — re ro — scher — se — sel — ster — ter — to tor — ul — va — vig — vit — vo — wal wald — wau, sollen 17 Wörter gebildet werden. Ihre ersten und vierten Buchstaben nennen ein Wort von Scheffel.

Bedeutung der Wörter: 1. Stadt in Pommern, 2. Männername, 3. Stadt in Südfrankreich, 4. Kleidungsstück, 5. Beiname Wotans, 6. Sonntag, 7. arabischer Titel, 8. Sprachkundiger, 9. geometrische Figur, 10. astronomisches Instrument, 11. deutsche Universitätsstadt, 12. Griechin, 13. Nebenfluß des Rheins, 14. nordamerikanische Stadt, 15. Insektenlarve, 16. Frauenname, 17. Gefährt

Buchstabenkreuz

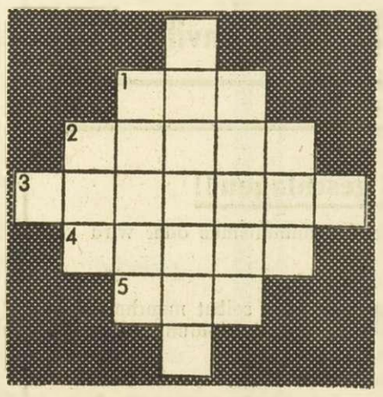
a a a
a a a
a a a
a a a b b c c c e
e g h h i i l l l
l m n n n n n n r
r s s
s s t
t u u

Durch Umstellen der Buchstaben sollen folgende, senkrecht und waagerecht gleichlautende Begriffe gebildet werden: 1. südosteuropäischer Staat, 2. Stadt in Spanien, 3. Stadt in Rußland.

Besuchskarte

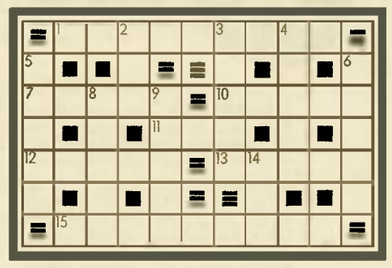
ERICH KENT
Was ist der Herr von Beruf?

Diamanträtsel



In den mehrfeldrigen Querreihen lauten: 1. afrikan. Fluß, 2. Aufenthaltsort für Tiere, 3. Edelstein, 4. Elbezufluß, 5. Alpenfluß. Die Diagonalen sind gleich.

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Tempel auf der Akropolis, 7. Gliederband, 10. Täuschung, 11. Westeuropäer, 12. asiatischer Strom, 13. schädliches Nagetier, 15. Fußsoldat.

Senkrecht: 2. Farbe, 3. Arbeitsfreude, 4. Kleidung von Geistlichen, 5. Wertpapier, 6. Haushaltsgerät, 8. englische Dynastie, 9. Metall, 14. orientalischer Männername.

Ganz leicht!

Du mußt es geben, soll ich dir was sagen,
und täglich zweimal hörst die Uhr du's schlagen!

Gefühllos

Hänschen schlug des Vogels Füße
lachend ab mit einem Stecken,
stieß daran mit seinem Kopfe
und ließ das Getränk sich schmecken.

Grün, ja Grün!

1. Grün — heißt ein Bildungsroman von Gottfried Keller.
2. Grün — nennt man Irland.
3. Grün — ist die Bezeichnung für wirklichkeitsfremde Bürokratie.
4. Grün — ist der Name einer geplanten europäischen Agrarvereinigung
5. Grün — hieß eine kostbare Sammlung in der Dresdener Residenz.

Sieh mal - Dada!

Folgende Wörter sollen ohne Berücksichtigung der Interpunktion so zusammengestellt werden, daß sich ein kleines Gedicht von Friedrich Rückert ergibt.

Kein leichtes Meer gönn, sondern nimm Triumph ein, so trübt ihm nicht ein schwer Wort den Steinwurf. Was ist ein Sumpf nicht.

Versteckte Blumen

In jedem der folgenden Sätze ist ein Blumenname versteckt.

1. Der Tenor sang elf Lieder zur Laute.
2. Unter Froschgequake leidet die ganze Umgebung.
3. Caesars Kohorten siegten bei Pharsalus.
4. Dann ritt er spornstreichs nach Rom.
5. Warum mußte Eugen Onegin sterben?
6. Endlich sah der Pilot Oslo unter sich liegen.

Versteckrätsel

In jedem der folgenden Wörter ist ein kleineres Wort versteckt. Die Anfangsbuchstaben dieser Begriffe nennen ein Sprichwort.
Schneider — Garderobe — Muskateller — Pflanzer — Rittmeister — Schauspieler — Bromberg — Sandtorte — Sonntagsbeilage — Bernstein — Bautischler — Heidelberg — Banknote.

Sieben Sprichwörter

1. Hunger ist der beste Koch.
2. Gegen den Geiz hilft kein Gut.
3. Mit dem Alter wächst die Weisheit.
4. Mit Speck fängt man Mäuse.
5. Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.
6. Was macht man nicht alles für Geld!

Jedem dieser Sprichwörter ist ein Wort zu entnehmen; im Zusammenhang ergeben sie ein weiteres Sprichwort.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe 23/61: 1. Df3! Ke6: 2. Df7 matt. 1. . . . Kc4: 2. Db3 matt. 1. . . . Sb5 2. Sf4 matt. 1. . . . Se2 2. Sc7 matt. 1. Se6: 2. Sb6 matt. 1. . . . Sf3: 2. Sf4 matt. 1. . . . Sc4: 2. Sc7 matt. 1. . . . Sd7 2. Se3 matt.

Für Kopfrechner: 11 — 7 — 6.

Magisches Quadrat: 1. Hader, 2. Arena, 3. Degas, 4. Enare, 5. Rasen.

Kleines Mosaik: Gute Manieren bestehen aus lauter kleinen Opfern.

Rösselsprung: Wer dies nicht rät, der weiß nicht Rat!

Silbenrätsel: 1. Dämon, 2. Idylle, 3. Eisack, 4. München, 5. Epoche, 6. Nibelungenlied, 7. Spandau, 8. Chemnitz, 9. Estrich, 10. Nicolai, 11. Hobel, 12. Astralleib, 13. Butter, 14. Eidechse, 15. Nordlicht, 16. Germanikus, 17. Alpen, 18. Reichenau, 19. Netzhaut, 20. Italienisch, 21. Chile, 22. Tudor, 23. Derwisch, 24. Akelei, 25. Sirius, 26. Hagestolz, 27. Exzenter. — Die Menschen haben gar nicht das Herz, sich recht unsterblich zu dünken.

Kreuzrätsel. Senkrecht: 1. Rettich, 2. Marengo. — Waagerecht: 1. Natron, 2. Astern.

Kreuzworträtsel. Waagerecht: 1. Tudor, 4. Segel, 7. Alant, 8. Kraft, 9 Magnetismus, 10. Ministerium, 14. Radio, 15. Isere, 16. Ellen, 17. Mulde. — Senkrecht: 1. Traum, 2. Drang, 3. Rittersporn, 4. Sakrilegium, 5. Gramm, 6. Lotos, 10. Marke, 11 Nudel, 12. Ideal, 13. Miete.

Aus zwei mach eins!: 1. Pergament, 2. Rigoletto, 3. Apfelsine, 4. Tamariske, 5. Esperanto, 6. Regisseur. — Prater.

Buchstaben-Gleichung: A = Kuno, B = Ast, C = Kent, D = Nut, E = k.o., F = Einkommen, G = Pan, H = Dom, X = Kunst kennt kein Kommando!

Zahlenrätsel: 1. Karneol, 2. Anker, 3. Rolle, 4 Nelke, 5. Enkel, 6. Orkan, 7. Lokal.

Spiel mit Silben: 1 2 Habe, 1 —4 Hase, 3—2 Liebe, 3—4 Liese, 5—2 Gabe, 5—4 Gase.

ST. VITHER ZEITUNG

Die St.Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel. Frau u. Familie und Der praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M.Doepgen-Beretz, St.Vith, Hauptstr 58 u Malmedyerstr. 19 · H.R. Verviers 29259 Postscheckk 58935 · Einzelnummer 2 Fr

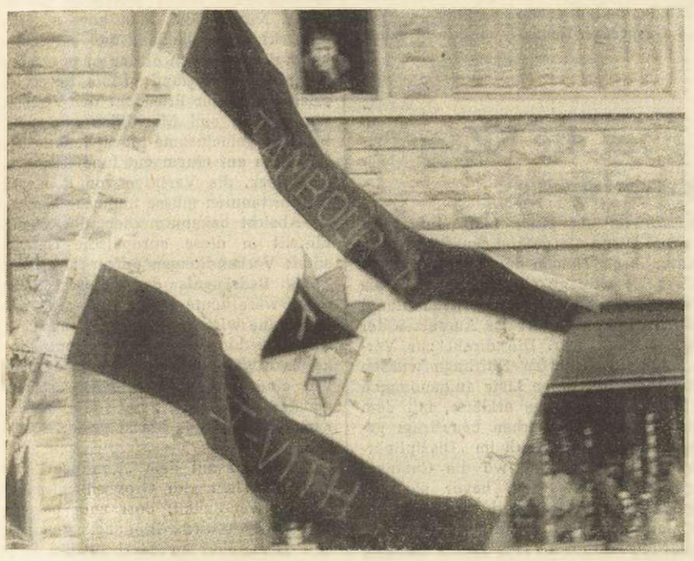
Telefon St.Vith Nr 193

Nummer 64 — St.Vith, Dienstag, den 13. Juni 1961 — 7 Jahrgang

Das 35. Stiftungsfest des Kgl. Tambourkorps St.Vith

1. Teil sehr harmonisch verlaufen

ST.VITH. Trotz des schlechten Wetters ist der erste Teil der vom Kgl. Tambourkorps St.Vith anläßlich seines 35jährigen Bestehens veranstalteten Feierlichkeiten sehr harmonisch und erfolgreich verlaufen. Gute Organisation, ausgezeichnete Stimmung und schöne Leistungen charakterisierten diese Feier.



Mit etwas Verspätung begann am Samstag abend das Fest (ein Tambourkorps hatte sich verfahren und hatte daher Verspätung). Zusammen mit dem Kgl. Musikverein St.Vith, dem Tambourkorps „Wilhelmina" Schinveld (Holland) und dem Tambourkorps Wanne-Eickel (Deutschland) marschierte der Jubelverein durch die leider etwas spärlich beflaggten Straßen zum Schulhof der städtischen Volksschule. Dort hatten die Ehrengäste Aufstellung genommen. Die Zeremonie der Ueberreichung der Fahne und der Schellenbäume war nur kurz. Nach einer Ansprache des Präsidenten L. Heiners und einigen Worten der Beglückwünschung durch den Bürgermeister überreichte dieser die neuen Vereinszeichen und dann marschierte man gemeinsam zum Festkommers im Saale Even-Knodt. Von den zahlreichen Ehrengästen wollen wir Bürgermeister W. Pip, die Schöffen Hansen und Margraff, mehrere Ratsherren, hochw. Dechant Breuer und Kaplan Servais, Gendarmeriekommandant Boutez, den Mitgründer und ehemaligen Tambourmajor N. Manz usw. nennen. Selbstverständlich waren auch die Präsidenten und Delegationen anwesend. Der Jubelverein kommen zu. Hochw. Dechant Breuer nahm die Segnung der in Grün und Weiß gehaltenen neuen Fahne und der zwei Schellenbäume vor. Dabei unterstrich er die innere Bezogenheit der Fahnenweihe und der Vitusoktav. Das Tambourkorps sei bekannt durch seine äußere Zucht und Disziplin und der Stadtpatron, der hl. Vitus habe sich durch innere Zucht und Disziplin ausgezeichnet. „Möge das Tambourkorps seinen Nährboden immer mehr finden in der inneren Zucht und Disziplin" fuhr der Redner fort.

Der Festkommers verdiente wirklich diesen aus uralter studentischer Tradition stammenden Namen. Frohe Laune und Freude, gute Darbietungen und Disziplin kennzeichneten ihn. Kirchenchor und Streichorchester fanden mit dem Halleluja von Händel, dem Gefangenenchor aus Nabucco und dem Donauwalzer von Strauß einen durchschlagenden Erfolg und wohl den meisten Applaus. Mit einem Fanfarenmarsch und dem Stück „St.Triphon" zeigte das Tambourkorps Schinveld anderen Rhythmus und andere Spielauffassung, die seltsam zu der Spielart unserer Korps kontrastiert und sehr reizvoll ist. Der Kgl. Musikverein „Eifelklang" erfreute durch sehr gute Musik und das Tambourkorps Wanne-Eickel zeigte schließlich sein überragendes Können.

Nach diesem erfreulichen Auftakt hoffte man nur noch auf schönes Wetter für den Sonntag. Leider wurde diese Hoffnung nicht erfüllt. Es regnete Bindfaden, als die Korps zur gemeinsamen Messe zur Kirche zogen und anschließend ein Kranz am Ehrenmal niedergelegt wurde. Schon hatte man beschlossen, den Festzug abzukürzen und den Wettstreit im Saale auszutragen, als der Himmel sich etwas lichtete und der Regen sogar ganz aufhörte. So konnte jeder den langen, exakt marschierenden und musizierenden Festzug bewundern. Das unsichere Wetter ermöglichte keine Zuschauerrekorde, jedoch war der Sportplatz gut besetzt. Präsident Heiners und Bürgermeister Pip hielten kurze Ansprachen und dann begannen die Wettbewerbe in den verschiedenen Klassen. Was hier an Gesamt- und Einzelleistungen gezeigt wurde, war beachtlich und zeigte, mit welchem Ehrgeiz und Freude an der Sache gerade die Tambourkorps an ihre Aufgabe herangehen. Durch Vorträge der

Musikvereine unterbrochen, war das Programm abwechslungsreich und auch für den Laien, der die Feinheiten der Korpsmusik nicht kennt, höchst interessant. Ein Preisvogelschießen, Bier- und Würstchenstände (ja sogar als Neuerung ein Kaffeestand !) sorgten für Zerstreuung und für das leibliche Wohl.

Sehr unterhaltsam wurde dann am Sonntag abend die Preisverteilung im Saale Even-Knodt. Musik und Tanz wechselten mit der Ueberreichung der sehr zahlreichen und zum Teil sehr wertvollen Preise ab. Die schwierige und verantwortungsvolle Arbeit der Preisrichter versahen die Herren Wilhelm Kauss aus Eilendorf (35 Jahre lang Preisrichter – 1928 erstmalig in St.Vith) und Johann Bremen aus Aachen. Hoffen wir am Ende dieses ersten erfolgreich verlaufenen Tages für kommenden Sonntag günstigeres Wetter.

MARSCHWETTSTREIT:

A Klasse
Ehrenpreis mit Lob: Schijnveld (Holland)
Ehrenpreis: Wanne Eickel (Deutschland)
I. Preis: Alte Fanfaren-Freunde Aachen (Deutschland)
I. Preis: Konzen (Deutschland)
I. Preis: Eupen (Belgien)

B Klasse
Ehrenpreis: Schaesberg (Holland)
I Preis: Elsenborn (Belgien)
II. Preis: Mürringen (Belgien)

KONZERTWETTSTREIT:

A Klasse:
Ehrenpreis mit Lob: Schijnveld (Holland)
Ehrenpreis: Eupen (Belgien)
Ehrenpreis: Wanne Eickel (Deutschland)
I. Preis: Konzen (Deutschland)

B Klasse
Ehrenpreis mit Lob: Schaesberg (Hol.)
Ehrenpreis: Elsenborn (Belgien)
I. Preis: Mürringen (Belgien)

Hornklasse
Ehrenpreis mit Lob: Schijnveld (Hol.)
Ehrenpreis mit Lob: Wanne Eickel (Deutschland)
Ehrenpreis: Eupen (Belgien)
I. Preis: Alte Fanfaren-Freunde Aachen (Deutschland).

FESTZUG:
Ehrenpreis: Schijnveld
Ehrenpreis: Schaesberg
I. Preis: Eupen
II. Preis: Konzen

KORPSFUEHRER:
A Klasse
Ehrenpreis: Schijnveld
I. Preis: Wanne Eickel

B Klasse:
Ehrenpreis: Elsenborn
I. Preis: Schaesberg

Hornklasse
Ehrenpreis: Schijnveld
Ehrenpreis: Wanne Eickel
I. Preis: Eupen

SOLISTEN TAMBOUREN
A Klasse
Veltrop, Schijnveld: Ehrenpreis
Weynands, Schijnveld: Ehrenpreis
Franzen, Schijnveld: I. Preis
Mölter, Schijnveld: II. Preis

B Klasse
Jagers, Schaesberg: Ehrenpreis
Langer M., Elsenborn: I. Preis
Litt, Elsenborn: II. Preis
Schmitz, Mürringen: II. Preis

Jugendklasse 14-18 Jahre
Jansen, Schaesberg: Ehrenpreis
Prinkmann, Schaesberg: I. Preis
Wolter, Eupen: II. Preis

Schülerklasse unter 14 Jahre
Menicke, Eupen: Ehrenpreis
Mosell, Wanne Eickel: Ehrenpreis
Schilz, Wanne Eickel: Ehrenpreis
Wauff, Eupen: I. Preis
Reul, Eupen: I. Preis
Werner, Bleialf: II. Preis
Tautges, Bleialf: II Preis

SOLISTEN FLOETISTEN
A Klasse
Renneberg, Schijnveld: Ehrenpreis

Fortsetzung Seite 2

Großartiges Jubelfest des Musikvereins Laetitia Heppenbach

HEPPENBACH. Das 50jährige Bestehen des Kgl. Musikvereins „Laetitia" aus Heppenbach war am Sonntag Anlaß zu großen und wohlgelungenen Feiern. Das üble Wetter vermochte nicht, die Freude der ganzen Bevölkerung an dem Ehrentage ihres rührigsten Vereins zu dämpfen. In Wirklichkeit war es nicht nur das Fest des Musikvereins allein, sondern der gesamten Ortschaft.

Sehr feierlich begann es am Morgen mit dem Festgottesdienst, zelebriert durch hochw. Pfarrer Mertes und verschönert durch den guten Gesang des gemischten Kirchenchors. Die Zermonie der Kranzniederlegung am neben der Kirche gelegenen Kriegerdenkmal wurde durch eine kurze Ansprache des Vereinspräsidenten Aloys Zeimers eingeleitet und durch das Lied des guten Kameraden beendet. Anschließend folgte ein Frühschoppen und dann trafen auch bereits die ersten geladenen Vereine ein und wurden am Eingang der Ortschaft abgeholt. Die sehr stattliche Zahl von 30 Vereinen gab dem Jubelverein „Laetitia" das Geleit auf dem Wege zur Festwiese. "In diesem langen Festzuge sahen wir als Ehrengäste Bürgermeister Meyer, die Schöffen und Mitglieder des Gemeinderates, Gemeindesekretär Lenfant, Pfarrer Mertes, Vertreter der Gendarmerie, die inaktiven Mitglieder und die Ehrendamen. Der Festzug hatte mitten im Dorfe Aufstellung genommen und defilierte am Bürgermeisteramt vor den Ehrengästen. Festführender Verein war der Kgl. Musikverein „Hof von Amel". Auf der Festwiese angekommen hörte wie auf Kommando der Regen plötzlich auf. Ehrenpräsident Heyen erinnerte in seiner Ansprache an die fünfzigjährige Geschichte des Vereins, der Freude und Leid, Frieden und Krieg überlebt hat. Besonders hob der Redner hervor, daß der Verein seit Februar dieses Jahres den Titel eines Königlichen Vereins tragen darf. Mit einem Hoch auf König Baudouin und Königin Fabiola und der vom Musikverein Amel gespielten Nationalhymne wurde dieser Teil der Feiern abgeschlossen, worauf Bürgermeister Meyer in einer herzlich gehaltenen Ansprache die Verdienste des Jubelvereins würdigte. Zwischendurch kam sogar die Sonne heraus, als das Konzert stattfand, dessen Reihenfolge durch das Los bestimmt worden war. Die allgemein ausgezeichnete Stimmung hielt auch an, als sich alle am späten Nachmittag zum Saale Müller begaben, der in seinem neuen Gewande sehr adrett und freundlich wirkt. Es war eine Augen- und Ohrenweide, die in schmucken Uniformen einmarschierenden Musikvereine zu sehen und zu hören. Tanz und Musik krönten dieses wirklich schöne und sehr gut gelungene Fest. Erwähnen wir daher die Namen der Vorstandsmitglieder:

Präsident Aloys Zeimers, Ehrenpräsident Nikolaus Heyen, Dirigent Aloys Brühl und Schriftführer Hilarius Zeimers, die ein Beispiel musterhafter Organisation lieferten. Den Ordnungsdienst versah sehr gut die freiwillige Feuerwehr.

Moskau veröffentlicht die in Wien gestellten Forderungen

Konferenz zwischen Bonn und Pankow

MOSKAU. Die sowjetische Regierung hat beschlossen, den Text des Memorandums, welches Chruschtschow während der Wiener Zusammenkunft Präsident Kennedy überreicht hat, zu veröffentlichen „weil im Westen falsche Kommentare" gemacht worden seien.

Das Memorandum befaßt sich hauptsächlich mit der Berlinfrage. Die Sowjetunion verlangt den sofortigen Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland. Wenn die USA bereit seien einen einzigen Vertrag mit beiden Teilen Deutschlands zu unterzeichnen, wäre es möglich, getrennte Verträge gleichen Wortlauts mit jedem der Teile abzuschließen. Die UdSSR verlangt nicht mehr den sofortigen Austritt der Bundesrepublik aus der Nato. Alsdann wird die sofortige Abhaltung einer Friedenskonferenz verlangt, um den Friedensvertrag abzuschließen und die Berlinfrage auf dieser Grundlage zu lösen. Auch eine Konferenz zwischen Bonn und Pankow vorgeschlagen. Berlin würde freie Stadt und die Westmächte müßten sich aus dem von ihnen bisher besetzten Sektor zurückziehen.

Neue Industrien in Belgien

Die Gründung von vier großen neuen Industriekomplexen hat die pessimistische Stimmung, die in letzter Zeit in Belgien vorherrschend war, ein wenig verdrängt durch den Plan zur Errichtung eines bedeutenden elektronischen Siemens-Betriebs in Oostkamp bei Brugge, hofft Belgien seinen Rückstand in diesem Sektor einzuholen.

Die Bayer-Gruppe hat ihrerseits die Absicht, im Antwerpener Hafengebiet einen großen Betrieb zu eröffnen. Man erwartet, daß sich noch mehr deutsche Industrien den in den flämischen Provinzen Belgiens noch vorhandenen Ueberschuß an Arbeitskräften zu Nutze machen werden.

Die belgische Stahlgruppe der Société Générale de Belgique wird mit der französischen Gruppe Schneider-Creusot einen mächtigen Stahlkomplex für die Erzeugung von dünnen Platten in der Zone des Kanals Gent-Terneuzen errichten. Andere Stahlgruppen wollen ebenfalls neue Fabriken in Belgien bauen, während auch davon die Rede ist, daß Ford-Köln in Gent einen großen Betrieb eröffnen will.

Seit Anfang 1960 ist die Arbeitslosigkeit in Belgien um 22 Prozent zurückgegangen. Momentan sind 120.000 Arbeitslose registriert, was wahrscheinlich einer tatsächlichen Arbeitsreserve von 70.000 Personen entspricht. In jedem Falle scheinen für den neuen Siemens-Betrieb in Oostkamp keine Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Arbeitskräften zu bestehen. Innerhalb von zwei bis drei Jahren sollen 6.000 Arbeiter angeworben werden.

Der Gedanke der regionalen Wirtschaftsentwicklung, worüber man in belgischen Wirtschaftskreisen jahrelang diskutiert hatte, wird nun praktisch durchgeführt. Man kann bereits die ersten konkreten Ergebnisse verzeichnen.

Die Stimmung auf der Börse war in Belgien lange Zeit zurückhaltend. Die Anziehung neuer großer Unternehmen vermag gewiß nicht den Verlust auszugleichen, der im Kongo erlitten wurde. Ueberdies ist der Kolonial-Sektor stets einer der aktivsten im Effektenhandel gewesen. Große belgische Vermögen waren manchmal zur Hälfte aus kongolesischen Aktien aufgebaut, bei denen nun aber in den meisten Fällen ein Verlust von mindestens fünfzig Prozent zu verzeichnen ist.

Man rechnet damit, daß ein großer Teil der bisher im Kongo vorgenommenen Investierungen nunmehr in Belgien selbst durchgeführt werden dürfte. Es ist aber nicht dieser Faktor, der einen Aufschwung an die Börsen von Brüssel und Antwerpen bewirkte. Der Aufschwung ist in erster Linie dem Interesse ausländischer Anleger zu danken, die durch die hohe Verzinsung der belgischen Akten und das niedrige Kursniveau beeindruckt wurden. Daher kommt es, daß eine Anzahl amerikanischer, deutscher und französischer Anlagepapiere und Banken Interesse für verschiedene ausgewählte belgische Aktien an den Tag legten.

Es begann mit dem amerikanischen Interesse für die Aktie der Gevaert Photo-Produkte, die in kurzer Zeit auf fast das Doppelte gestiegen ist. In den letzten Wochen stieg der Effektenumsatz an der Börse auf ca. bfrs. 265 Millionen pro Tag, gegenüber bfrs. 105 Millionen einen Monat vorher. Inzwischen offenbarte sich nämlich von deutscher, französischer und auch von niederländischer Seite Interesse für andere belgische Aktien, darunter Métallurgique de Hoboken, Union Chimique, Union Cotonniere, Arbed, Cockerill-Ougrée,Innovation, Grand Bazar und die Versicherungsgesellschaft Royale Belge.

Während die belgische Wirtschaft auf diese Weise unbestreitbar eine gewisse Erholung erkennen läßt, bilden die Staatsfinanzen nach wie vor die schwache Stelle im Staatshaushalt. Die öffentliche Schuld ist auf bfrs. 405 Milliarden gestiegen. Finanzminister Dr. A. Dequae will sich bemühen, die kurzfristigen Auslandsschulden, die auf bfrs. 30 Milliarden angestiegen sind, durch die Aufnahme langfristiger Anleihen zu konsolidieren.

Im Zusammenhang mit der von der Regierung angekündigten Steuerreform wird die Industrie Gegenvorschläge und Zusatzanträge unterbreiten.

Nach der Besprechung Kennedy-MacMillan

Ist England nicht mehr der größte Verbündete der USA?

Kennedy soll für das Zögern der britischen Regierung auf politischem wie auch auf wirtschaftlichem Gebiet kein Verständnis aufgebracht haben – MacMillan war von der Wiener Begegnung nicht unterrichtet worden.

LONDON. Die „Europarundreise" Kennedys hat als unmittelbare Folge die Isolierung aufgezeigt, in der sich Großbritannien heute befindet. Diese Feststellung treffen die zuverlässigsten britischen politischen Beobachter mit einer gewissen Bitterkeit.

Die Durchreise des Präsidenten der Vereinigten Staaten in London, die die „Times" als „Höflichkeitsbesuch" bezeichnete, hat in dramatischer Weise diesen Zustand klargemacht. Wie aus sicheren Quellen verlautet ist die mehr als dreistündige Unterredung unter vier Augen zwischen Kennedy und MacMillan keinesfalls so herzlich gewesen, wie dies offiziell versichert wurde. Der amerikanische Präsident soll zu verstehen gegeben haben, daß er für das Zögern der britischen Regierung auf politischer Ebene wie auch auf wirtschaftlichem Gebiet nur schlecht Verständnis aufbringen könne. MacMillan habe sich seinerseits über die Lockerung der Beziehungen zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten beklagt, Beziehungen, die fünfzehn Jahre lang die Grundlage der britischen Politik bildeten. Im Gegensatz zu Expräsident Eisenhower, so wird berichtet, betrachtete Kennedy Großbritannien nicht mehr als den größten Verbündeten, den man zuerst konsultiert.

Wie ein englischer Parlamentarier bemerkt, wird die direkte Telefonlinie zwischen „Admiralty House" (Residenz des Premierminister) und dem Weißen Haus immer weniger benutzt. MacMillan habe per Zufall, als er sich in Jamaika aufhielt, davon erfahren, daß Kennedy sich entschieden hatte, mit Chruschtschow zusammenzutreffen.

Zu diesem bedeutsamen Detail kommt ein weiterer schwerwiegender Umstand: von jetzt an werden sich Washington und Moskau direkt konsultieren, wie in Wien auch vereinbart wurde, daß der sowjetische und amerikanische Außenminister künftig regelmäßig zusammentreffen. Diese Entscheidung, die geheim gehalten wurde, ist, dem Vernehmen nach,das bedeutendste Ergebnis der Wiener Gespräche. Kennedy machte in seiner Ansprache über das amerikanische Fernsehen die bezeichnende Anspielung „die Nachrichtenwege (zwischen der UdSSR und den USA) wären weiter geöffnet". Diese Anspielung wolle nicht bedeuten daß die Alliierten der Vereinigten Staaten nicht mehr sorgfältigst darüber unterrichtet würden, was sich zwischen Moskau und Washington ereignen könnte, erklärt man in London, aber es zeige, doch, daß Großbritannien nicht mehr die Rolle des „Vermittlers" zwischen Ost und West spielen wird.

Es scheint, daß es zwischen de Gaulle und Kennedy zu einem Uebereinkommen in der Berlinfrage gekommen ist, daß aber weiterhin zwischen Engländern und Amerikanern Uneinigkeit besteht. Was die außerordentlich herzliche Ehrung de Gaulles durch Kennedy betrifft, so schuf diese in London eine gewisse Verlegenheit, die verschiedene Zeitungen nicht versäumen, zu unterstreichen.

Doch es ist nicht nur das: MacMillan erklärte seit zwei Wochen, daß er sich viel von den Besprechungen zwischen de Gaulle und Kennedy verspreche,durch die der Eintritt Großbritanniens in den Gemeinsamen Markt erleichtert werden sollte. Nun erfährt man aber aus gutunterrichteten Quellen, daß im Elysee kaum die Rede von dieser Angelegenheit war, die in England größte Bedeutung erlangt hat. Der Präsident der Vereinigten Staaten soll MacMillan gesagt haben, der gemeinsame Markt funktioniere gut, ruhe auf einem gut fundierten Vertragswerk, die Verträge von Rom, und Großbritannien müsse nunmehr klar seine Absicht bekanntmachen, über seinen Eintritt in diese europäische Gemeinschaft Verhandlungen aufzunehmen.

Die Bedrängnis des britischen Premiers wäre heute um so größer, als sein Land eine wirtschaftliche und finanzielle Krise durchmachte, und von Persönlichkeiten aller politischen Richtungen kürzlich eine großangelegte Kampagne zugunsten des Beitritts Großbritanniens zum Gemeinsamen Markt gestartet worden ist.

Militärisch auf dem „Kontinent" verpflichtet, sieht sich Großbritannien vor der Notwendigkeit, dort auch politisch und wirtschaftlich Bindungen einzugehen. Die Ansichten der britischen Sachverständigen sind diesbezüglich eindeutig. Doch bedeutet der „große Sprung" eine nicht unbeträchtliche innere Revolution, die die Aufgabe einer jahrhundertalten Konzeption eines Englands erfordert, dessen Stärke sich auf das stützte, was einmal das englische Empire war, das aber heute, wie Kennedy in seiner Ansprache in der Botschaft der Vereinigten Staaten in London treffend feststellte, eine Gemeinschaft unabhängiger Länder ist.

In einem gestern erschienenen Leitartikel, der Aufsehen erregte, unterstrich die „Times" den akuten Charakter der britischen Kreise, und verlangt von der Regierung ihre Politik zu definieren.

„Die Regierung, so heißt es in dem Artikel, muß zeigen, daß sie sich dessen bewußt ist, daß eine gute Taktik allein nicht genügt: es muß auch eine klare Strategie bestehen . . . Die Regierung muß, wenn Fragen des Liberalismus und Fortschritts auf internationaler Ebene im Spiel sind, in einer freieren Weise sprechen und handeln. Sie muß beweisen, daß sie sich dazu berufen fühlt, ein England zu führen, das aus seinem Volk das Beste machen will".

Diese ernsthafte Ermahnung kann vielleicht ein erstes Anzeichen von tiefgreifenden inneren Veränderungen in den kommenden Monaten sein.

Der Eichmann-Prozeß

Vorführung von Dokumentarfilmen über die KZ

Die Zeugenaussagen erschienen blaß nach der Filmvorführung

Jerusalem. Ueber der Zeugenbank war eine Filmleinwand gespannt, auf welche die Anklage vier Dokumentarfilme projezieren ließ. Der erste aus einem Nazi-Archiv stammende Filmstreifen zeigte ein SS-Einsatzkommando bei der Erschießung von Juden vor in Sandgruben ausgehobenen Gruben.

Drei andere von den sowetrussischen amerikanischen und britischen Armeebilddiensten nach der Befreiung der Konzentrationslager von Ausschwitz, Bergen-Belsen Mandanek Landsberg usw gedrehte Dokumentarfilme erschütterten durch Bilder der fast zu Skeletten abgemagerten Ueberlebenden und dieAufnahmen von riesigen Haufen toter KZ-Insassen, der Gaskammern, der Vivisektionstische, der Henkervorrichtungen und der trostlosen Barackenreihe.

Eichmann sah in seiner Glaszelle den Filmvorführungen ohne äußeres Zeichen der Erregung zu.

Nach diesen Dokumentarfilmen wirkten die nachfolgenden Zeugenaussagen einigermaßen blaß.

Unter den sechs Zeugen, die zur Vernehmung kamen, beschränkten sich zwei darauf, die Echtheit der gezeigten Aufnahmen zu verbürgen.

Die Zeugin Haya Kagan erklärte, daß die arbeitenden Gefangenen des Lagers Ausschwitz auf einer Liste aufgeführt waren. Wenn sie getötet wurden, wurde hinter ihrem Namen der Vermerk „plötzlicher Herzschlag" eingetragen. Nur die Buchstaben „S.B." (Sonderbehandlung) gaben an, welcher Art das Aussetzen der Herztätigkeit war. Die direkt zur Vergasung eingelieferten Häftlinge wurden überhaupt auf keine Liste aufgenommen

Ein anderer Zeuge erklärte, mit dem Abtransport der Leichen beauftragt gewesen zu sein, die sich im „Disziplinarsektor" ansammelten, wo die Gefangenen gefoltert wurden, bevor sie den Tod fanden. Er war auch mit den Aussortierungen der Kleidungsstücke beschäftigt, von denen jede Woche zwanzig Wagons voll nach Deutschland zurückgesandt wurden.

Ein anderer Zeuge ist nur durch ein wahres Wunder dem Tode in Auschwitz Birkenau entronnen. Er befand sich bereits mit 1.000 anderen jüdischen Jungen von 14 bis 18 Jahren in der Gaskammer als die SS-Leute fünfzig der zum Tode Bestimmten wieder herausholten, weil man grade ein Kommando zum Abladen von Waggons mit Kartoffeln brauchte.

106 Zeugen sagten bisher aus

Bis jetzt haben 106 Belastungszeugen im Jerusalemer Eichmann-Prozess ausgesagt.

Ursprünglich waren nur 39 Zeugen vor gesehen, von denen nur 30 effektiv aus gesagt haben. Die anderen haben sich im Verlaufe des Prozesses angeboten auszusagen und wurden von Generalstaatsanwalt je nach dem Stand des Prozessablaufes als Zeugen zugelassen. Jedoch nur etwa zehn von den insgesamt 106 Zeugen haben erklärt Eichmann während des Krieges begegnet zu sein und nur zwei haben ihn eindeutig wiedererkannt.

In dieser Woche wird man die 14 Entlastungszeugen hören, oder vielmehr nur ihre Zeugenaussagen, da sie nicht nur persönlich nach Israel kommen werden.

MENSCHEN UNSERER ZEIT

Jomo Kenyatta „der brennende Speer"

Der kommende Mann in Kenia?

Während des Mau-Mau Aufstandes in Kenia, der 1952 die Welt in Atem hielt war der Name Jomo Kenyatta in aller Munde. Die Briten hielten ihn für die Seele des Aufstandes. Als es ihnen gelang, seiner habhaft zu werden, verurteilten sie ihn zu sieben Jahren Zwangsarbeit. 28 Monate vor der Abbüßung der Strafe wurde er wegen guter Führung entlassen, allerdings nicht in die Freiheit, sondern in das kleine Dorf Lodwar, wo er unter Polizeiaufsicht blieb. Auch für Kenia rückt die Stunde der Unabhängigkeit näher.

Für die meisten Briten in Kenia aber auch für die Weltöffentlichkeit ist der Name Kenyatta untrennbar mit den Grausamkeiten der Mau-Mau verknüpft. Es schien dementsprechend nur selbst verständlich, daß der „brennende Speer" zur Verantwortung gezogen wurde. Indes, das Urteil von nur sieben Jahren Zwangsarbeit wies bereits darauf hin daß die Richter sich nicht hatten davon überzeugen lassen, dass Kenyatta der einzige Urheber der Unruhen gewesen war.

Was als vorzeitige Entlassung wegen guter Führung ausgegeben wurde, hatte eigentümliche Hintergründe. Beim Kenyatta-Prozeß stützte sich die Anklage auf einen Kronzeugen. Er hieß Rawson Macharie. Seine Aussagen führten zur Verurteilung des Aufstandsführers. Im Herbst 1958 erklärte Macharie, seine Aussagen seien falsch gewesen. Man habe ihn dafür bezahlt, daß er unzutreffende Angaben gemacht habe, die Vorwürfe wurden amtlicherseits von London nachgeprüft, und es stellte sich heraus, daß der Kronzeuge sich tatsächlich hatte beeinflussen lassen.

Seitdem sehen die Schwarzen Kenias in Kenyatta einen Märtyrer für die Sache der Freiheit während die meisten der weißen Siedler nach wie vor die Ansicht vertreten, der „brennende Speer sei die Wurzel alles Uebels. Die Schwarzen sagen: Kenyatta müsse der erste Ministerpräsident eines unabhängigen Kenia werden, die Konservativen Briten der Kolonie fürchten dagegen den Tag, an dem diese Forderung erfüllt würde.

Dessen ungeachtet steht Kenia seit geraumer Zeit im Schatten des bärtigen alten Mannes, der längst zum Symbol des Nationalismus in jedem Teil Afrikas geworden ist.

„Seeteufel" Graf Luckner wurde 80 Jahre alt

„Ich habe noch viele Herzen zu kapern" – Vom Schiffsjungen zum Hilfs-Kreuzer-Kommandanten

HANMBURG. Felix Graf von Luckner, der „Seeteufel" des ersten Weltkrieges feierte am Freitag in ungebrochener Vitalität und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Als Botschafter des guten Willens, ist der rüstige alte Herr wie er sich selbst mit einem humorvollen Augenzwinkern bezeichnet, bei alt und jung in aller Welt ebenso bekannt und beliebt wie durch seine Bücher, in denen er von seinen Abenteuern bei weltweiten Seereisen und Kaperfahrten mit dem Hilfskreuzer „Seeadler" erzählt.

Und diese Abenteuer sind – obwohl Graf Luckner ein Vollblutseeman ist und eine schier unbändige Lust am Fabulieren hat – kein Seemannsgarn Schon mit 13 Jahren lief der in Dresden geborene Luckner seinen Eltern davon und ging als Schiffsjunge zur See. Er trampte quer durch die neue Welt, wurde Tellerwäscher, Preisboxer und schließlich Kapitänleutnant der kaiserlichen Marine. Als Kommandant des 4000 Tonnen großen Hilfskreuzers „See adler" versenkte er im ersten Weltkrieg innerhalb eines Jahres 86.000 Tonnen alliierten Schiffsraum. Dabei kam nicht ein einziger Mann der von ihm versenkten Schiffe ums Leben. Das rechneten ihm Amerikaner und Engländer hoch an, denen er durch immer neue „Seeräubertricks" stets ein Schnippchen schlagen konnte.

Vor allem den Amerikanern imponierte dieser unblutige, listenreiche Kaperfahrer. Und so war es für den Seeteufel fast eine Selbstverständlichkeit daß er nach dem ersten Weltkrieg auf eine mehrjährige Vortragsreise durch die USA ging, um, wie er sagte, Herzen für Deutschland zu kapern" Graf Luckner wurde Ehrenbürger von Chikago, San Franzisko und Miami. Nicht weniger als 116 amerikanische Clubs ernannten ihn zum Ehrenmitglied.

Im „Dritten Reich" wurde es still um den Seeteufel. Der weltoffene Kaperfahrer war verfehmt. Im Frühjahr 1945 gelang es ihm durch sein entschlossenes Auftreten, die Stadt Halle vor der Zerstörung durch die Amerikaner zu bewahren. Nach dem zweiten Weltkrieg ging Graf Luckner unverzagt und optimistisch wieder auf Kaperfahrt für Deutschland. Mit dem Wohnwagen, per Schiff und Flugzeug reiste er auf Vortragsreisen durch die Welt und wurde zum überall gern gesehenen Botschafter seiner Heimat. Als Zeichen der Anerkennung erhielt er 1953 das Bundesverdienstkreuz.

Seinen 80. Geburtstag feierte der unverwüstliche „Seeteufel", der heute in Hamburg wohnt, im Kreise alter Freunde in einem Hotel in Cuxhaven. „Man wird nicht alle Tage 80", schmunzelte Luckner bei einem Gespräch mit der Associated Press. „Zu Hause wäre mir wahrscheinlich die Tür eingerannt worden. In Cuxhaven aber können wir uns in kleinem Kreis gemütlich machen u. außerdem haben wir da das Meer direkt vor der Tür.

Heftige Bauern-Demonstrationen in der Bretagne

MORLAIX. 3000 betronische Bauern demonstrierten gestern vormittag in Morlaix, um gegen die niedrigen Kartoffel preise zu protestieren. Drei Stunden hindurch besetzten sie die Büro-Räume der Unter-Präfektur. Bereits um 6.30 Uhr hatten sie mit Fuhrwerken und Traktoren alle Zugangsstraßen gesperrt und den Verkehr in der Umgebung und innerhalb der Stadt gesperrt. Der Unterpräfekt war gezwungen, mit seiner Familie die Amtswohnung und seinen Amtssitz zu verlassen und in die Räume der Gendarmerie zu flüchten.

Verhandlungen mit den Demonstranten wurden schnell aufgenommen und gegen 10 Uhr räumten sie die besetzten Amtsräume, ohne Schaden angerichtet zu haben. Sie begnügten sich damit, einige Akten zu studieren. Eine halbe Stunde nach Räumung der Unterpräfektur wurden die Straßensperren beseitigt. Die demonstrierenden Bauern verließen in verschiedenen Richtungen das Stadtzentrum, wurden aber von den Organisatoren der Demonstration aufgefordert, in den Nachmittagsstunden erneut dorthin zurückzukehren. In der Zwischenzeit wurde eine Kompanie republikanischer Sicherheitstruppen (130 Mann stark) von Rennes nach Morlaix in Marsch gesetzt.

Die Demonstranten bezweckten unter anderem mit ihrer Kundgebung, die Freilassung von 16 Bauern zu erzwingen die Sonntags in Wahlbüros eindrangen die Urnen öffneten und die abgegebenen Stimmzettel verbrannten, um auf diese Weise gegen den Sturz der Kartoffelpreise zu protestieren.

Die Kartoffelernte ist in diesem Jahre außerordentlich groß. Das führte zum Absinken der Preise auf etwa 0.10 NF pro Kilo, während die Bauern einen Preis von 0.20 NF erforderlich erachten

Auch der Kartoffelexport –vorwiegend nach Großbritanien – ist zurückgegangen Die bretonischen Bauern sind unzufrieden mit der Regierung, weil die Maßnahmen zur Reorganisation der Agrarmärkte der Bretagne noch nicht getroffen sind und die Transporttarife der Staatsbahn für Agrar-Produkte nicht herabgesetzt wurden.

BREITFELD. In ein
zung erledigte der
mersweiler am Fre
gende Punkte der
germeister Jodozy
das Protokoll führ
Konnen. Alle bis
bertz waren anwe
der letzten Sitzung

1. Rechnungsablage
fabrik St.Vith.

Der Rat genehm
abschließende Bilan
Fr., Ausgaben 247
31.369 Fr. Der Unk
meinde Lommersw

Das 35. St

Fortsetzung von S

Faltrop, Schijnveld:
Ross W., Eupen: I
Jansen J., Schijnvel
Masszalck, Wanne

B Klasse
Stürz, Schijnveld:
Rupp, Mürringen:
Mosell G. Wanne
Langer K., Elsenbo
Mackels, Elsenborn

Jugendklasse von
Sigers J., Schaesbe
Segers, Schijnveld:
Peters, Mürringen:

Schüler unter 14
Leyens W., Mürrin
Sigers N., Schaesb
Noel L., Eupen: I
Noel J., Eupen: I

Fanfaren A: übe
Jarezinski H., War
Marszalck, Wanne
Franken, Eupen: I
Rossi W., Eupen:
Reul, Eupen: II. F

Für die beste Ge
wettstreit, Konzer
rer und Festzug:

A Klasse:
Bester Verein: S
Punkte auf 450.
Pokal der Braue
Plakette Vereins
Zweitbester Verei
418,75 Punkten.
Plakette des T.

B Klasse
Bester Verein: S
Punkten auf 450
Pokal der Braue
Zweitbester Verei
Punkten.
Plakette

„Den
L

Klaußner mach
bekannt. „Freu
dorf. Sie persc
Als Besitzer von
ja jetzt ihr Nachi
Einige verbind
rauschte der Vo
und das Peinlic
ßung war übers
In der großer
von selbst, daß
Foyer gingen, u
nehmen.
Eberhard, der
wiedergefunden,
an, und beide te
lich war, Erinne
ritz aus, währe
interessiert von
ne Oelbohrunge
zählen ließ. He
digkeit vorschütz
se geblieben.
Beide Väter s
Herkunft und
hatten unwillkü
ken: Es war
Paar, daß da
und Hildegard
Bewegungen die
Nach der Vors
ganz natürlich,
bedauerte, sich
wiedergefundene

Sitzung des Gemeinderates Lommersweiler

BREITFELD. In eineinhalbstündiger Sitzung erledigte der Gemeinderat Lommersweiler am Freitag nachmittag folgende Punkte der Tagesordnung. Bürgermeister Jodozy hatte den Vorsitz, das Protokoll führte Gemeindesekretär Konnen. Alle bis auf Ratsherr Schlabertz waren anwesend. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde genehmigt.

1. Rechnungsablage 1960 der Kirchenfabrik St.Vith.

Der Rat genehmigte die wie folgt abschließende Bilanz: Einnahmen 278.657 Fr., Ausgaben 247.288 Fr., Ueberschuß 31.369 Fr. Der Unkostenbeitrag der Gemeinde Lommersweiler für die Kapelle Wiesenbach belief sich auf 6.000 Fr.

2. Rechnungsablage 1960 der Oeffentlichen Unterstützungskommission.

Einnahmen 114.925 Fr., Ausgaben 71.162 Fr., Ueberschuß 43.763 Fr. – Genehmigt.

3. Gemeinde-Rechnungsablage 1960.

Im gewöhnlichen Dienst schließt die Rechnung wie folgt ab: Einnahmen 3.916.599 Fr., Ausgaben 3.848.190 Fr., Ueberschuß 95.271 Fr. Im außergewöhnlichen Dienst: Einnahmen 1.859.036 Fr., Ausgaben 399.028 Fr., Ueberschuß 1.460.008 Fr. Durchlaufender Fonds: 369.432 Fr. Der Gesamtüberschuß der Rechnungen schließt mit 1.528.417 Fr. ab. Die Rechnung wurde mit 7 Stimmen gegen die des Ratsherren Etienne, Setz, genehmigt.

4. Pfarrhaus Lommersweiler. Vergebung der Arbeiten. Aufnahme einer Anleihe.

Die Arbeiten wurden folgenden Firmen zugeschlagen, die die niedrigsten Angebote eingereicht hatten:

Los 1 Maurerarbeiten, H. P. Linden, St.Vith 441.569,20 Fr.;
Los 2 Schreinerarbeiten, H. Biefer, St.Vith 197.065 Fr.;
Los 3 Dachdeckerarbeiten, L. Schommers, Neidingen 42.987 Fr.;
Los 4 Elektrische Einrichtung, K. Herzog, St.Vith 26.640 Fr.;
Los 5 Sanitäre Anlagen, M. Schank, St.Vith 26.166,50 Fr.;
Los 6 Anstreicherarbeiten, Cl. Schrauben, Breitfeld 29.921 Fr.

Der Bau wird also insgesamt 764.348,70 Fr. kosten. Der Rat genehmigte die Zuschläge.

5. Vergebung von Privatgrabstätten.

Zu den üblichen Bedingungen werden Grabstätten an Berners Karolina und Wwe. Schrauben aus Neidingen abgegeben.

6. Antrag Lambertz Peter auf Vermessung des Weges zur Mühle.

Der Weg zur Neidinger Mühle hat sich verschoben. Der Rat wird eine Ortsbesichtigung vornehmen und dann mit den Eigentümern verhandeln.

7. Wegearbeiten.

Zwecks Entwässerung des Weges von Setz zur Eiterbach genehmigt der Rat die Anschaffung von 10 Rohren. Einem Antrag des Lehrers Nilles aus Lommersweiler auf Teerung einer Wegstrekke von 20 m vor seinem Hause gibt der Rat statt.

8. Verschiedenes und Mitteilungen.

Der Rat beschloß, ein Quantum Unkrautvertilgungspulver zu kaufen. Hiermit war die öffentliche Sitzung beendet.

Das 35. Stiftungsfest des Tambourkorps St.Vith

Fortsetzung von Seite 1

Faltrop, Schijnveld: Ehrenpreis
Ross W., Eupen: I. Preis
Jansen J., Schijnveld: I. Preis
Masszalck, Wanne Eickel: II. Preis

B Klasse

Stürz, Schijnveld: Ehrenpreis
Rupp, Mürringen: Ehrenpreis
Mosell G. Wanne Eickel: Ehrenpreis
Langer K., Elsenborn: I. Preis
Mackels, Elsenborn: II. Preis.

Jugendklasse von 14-18 Jahre

Sigers J., Schaesberg: Ehrenpreis
Segers, Schijnveld: I. Preis
Peters, Mürringen: II. Preis

Schüler unter 14 Jahre

Leyens W., Mürringen: Ehrenpreis
Sigers N., Schaesberg: Ehrenpreis
Noel L., Eupen: I. Preis
Noel J., Eupen: II. Preis

Fanfaren A: über 18 Jahre

Jarezinski H., Wanne Eickel: Ehrenpreis
Marszalck, Wanne Eickel: I. Preis
Franken, Eupen: I. Preis
Rossi W., Eupen: II. Preis
Reul, Eupen: II. Preis

Für die beste Gesamtleistung: Marschwettstreit, Konzertwettstreit, Korpsführer und Festzug:

A Klasse:

Bester Verein: Schijnveld mit 434,75 Punkte auf 450.
Pokal der Brauerei Eupen und Plakette Vereinslokal Even-Knodt.

Zweitbester Verein: Wanne Eickel mit 418,75 Punkten.
Plakette des T. K. St.Vith

B Klasse

Bester Verein: Schaesberg, mit 411,75 Punkten auf 450.
Pokal der Brauerei Pied Boeuf.

Zweitbester Verein: Elsenborn mit 399,25 Punkten.
Plakette

TAMBOURKORPS welche an dem Wettstreit vom 11. Juni 1961 teilgenommen haben.

Holland:
Schijnveld
Schaesberg

Deutschland:
Wanne Eickel
Alte Fanfaren-Freunde Aachen
Konzen

Belgien:
Eupen
Elsenborn
Mürringen

MUSIKVEREINE
Auel
Bleialf
St.Vith
Manderfelt

TAMBOURKORPS welche am nächsten Sonntag, dem 18. Juni 1961 an dem Wettstreit teilnehmen:

Holland:
Haanvade
Heerlen
Beeck (Fanfarenzug: 40 Mann)
Koenigsbosch

Deutschland:
Freiwillige Feuerwehr Simmerath
Oberhausen Kr. Schleiden
Efferen bei Köln
Kalterherberg
Stadtpfeifer Castrop-Rauxel
Strauch
Lünen in Westfalen
Eicherscheid Kr. Euskirchen
Fanfarenzug Andernach

Belgien:
Bütgenbach
Raeren

MUSIKVEREINE
Montenau (40 Mann)
Weywertz (35 Mann)
Born
Recht
Mackenbach
Lommersweiler
Wirtzfeld

Zusammenstoß in Grüfflingen

GRUEFFLINGEN. Am Sonntag morgen ereignete sich in Grüfflingen an einem von der Kirche kommenden Weg ein Zusammenstoß zwischen dem auf der Hauptstraße fahrenden Johann G. aus Beho und dem aus der Nebenstraße kommenden Albert C. aus Grüfflingen. Bei dem heftigen Zusammenstoß wurde der Wagen des letzteren in den Graben geschleudert. Während der Fahrer des ersten Wagens nur leicht verletzt wurde, erlitt C. so schwere Verletzungen, daß er ins St. Josephs-Hospital St.Vith gebracht werden mußte. An den Fahrzeugen entstanden schwere Beschädigungen.

✝

Gott der Herr über Leben und Tod erlöste heute morgen, unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Kusine, die wohlachtbare

Frau Wwe. Heinrich Paquay

Margaretha geb. THOMAS

von ihrem schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden gestärkt durch die Gnadenmittel der hl. Kirche im hohen Alter von 85 Jahren.

Um ein stilles Gedenken für ihre Seelenruhe bitten:

Ihre KINDER und Anverwandten

BORN, Eupen, Aldringen, Winbomont, Malmedy, den 11. Juni 1961

Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung werden gehalten am Donnerstag, dem 15. Juni 1961, um 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Born.

Steuervorauszahlungen noch bis zum 17. Juni

ST.VITH. Das Staatsblatt vom 2. 6. 1961 veröffentlichte ein Gesetz vom 30. 5. 61 bezüglich Steuervorauszahlung. Es handelt sich um folgendes:

Wegen des Streiks haben verschiedene Fristen und Termine zwischen dem 20. 12. 60 und dem 23. 1. 61 infolge Ausfalls der Postverbindungen usw. nicht eingehalten werden können. In dieser Periode fiel auch der 15. Januar, der Termin für die 2. Vorauszahlung der Berufssteuer für das Jahr 1960. Bekanntlich erhält derjenige, der vor dem 15. Januar eine Vorauszahlung leistet, 10 Prozent Ermässigung auf die Berufssteuer.

Das obengenannte Gesetz hat nun u. a. eine neue Frist für die Vorauszahlung eingeräumt und zwar kann man die für den 15. Januar 1961 vorgesehene Vorauszahlung noch bis zum 17. Juni 1961 leisten.

Alle diejenigen, welche ihre Steuererklärung für 1960 bereits eingereicht haben, werden in allernächster Zeit schon ihren Steuerzettel erhalten und haben dann noch zwei Monate Zeit um zu zahlen. Bezahlt man aber vor dem 17. Juni, dann spart man 10 Prozent.

Die Zahlung dieser Steuer muß erfolgen auf Postscheckkonto 2340 unter folgender Anschrift: „Berufssteuer, Vorauszahlung, Brüssel". Um falsche Buchungen zu vermeiden, muß unbedingt auf der Rückseite des Abschnitts der für den Empfänger bestimmt ist, folgender Vermerk eingetragen werden: „Vorauszahlung für 1960 laut Gesetz vom 30. 5. 61". Dieser Vermerk darf nicht vergessen werden, da sonst die Vorauszahlung für 1961 gebucht werden könnte.

Die zuständige Dienststelle schickt eine Quittung zu, die später dem Steueramt übergeben werden muß.

Weisen wir noch darauf hin, daß das Postscheckkonto 2340 nur für Vorauszahlungen offen steht.

F. Heinen 4. in Warsage

ST.VITH. Beim 24-Stundenrennen in Warsage belegte Ferdy Heinen, der den deutschen Reichert als Kompagnon hatte in der Klasse bis 175 ccm auf seinem Heinkel-Roller den 4. Platz. Eine sehr gute Leistung des sympatischen Fahrers aus Deidenberg.

Zimmerbrand

ST.VITH. Beim Anzünden eines Heizölofens entstand im Hause F., St.Vith am Samstag morgen gegen 7 Uhr eine Explosion, der ein sich schnell ausdehnender Brand folgte. Die sofort eingreifende Feuerwehr konnte den Brand nicht mehr mit Handlöschern bezwingen und mußte mit Wasser löschen. Der entstandene Möbelschaden ist sehr groß.

Mütterberatung in St.Vith

Am Mittwoch, dem 14. Juni 1961 findet die kostenlose Mütterberatung, nachmittags von 14,30 bis 16,30 Uhr in der Fürsorgestelle, Major Longstraße.

„Dennoch siegt die Liebe"

Roman von O. Zehlen

Presserechte bei: Augustin Sieber, Lit. Verlag, Eberbach-Neckar, Ledigsberg 6

Forteetzung

Klaußner machte die beiden Väter bekannt. „Freut mich Herr von Dorndorf. Sie persönlich kennenzulernen. Als Besitzer von Nieder-Lehde bin ich ja jetzt ihr Nachbar geworden."

Einige verbindliche Worte, dann rauschte der Vorhang wieder empor, und das Peinliche der ersten Begrüßung war überstanden.

In der großen Pause machte es sich von selbst, daß sie gemeinsam in das Foyer gingen, um eine Erfrischung zu nehmen.

Eberhard, der jetzt auch seine Ruhe wiedergefunden, ging mit Hildegard voran, und beide tauschten, wie es natürlich war, Erinnerungen an Sankt Moritz aus, während der alte Herr sich interessiert von Herrn Lerner über seine Oelbohrungen in Nieder-Lehde erzählen ließ. Herr Klaußner war, Müdigkeit vorschützend, diskret in der Loge geblieben.

Beide Väter so verschieden sie nach Herkunft und Gesinnungsart waren, hatten unwillkürlich denselben Gedanken: Es war ein stattliches junges Paar, daß da vor ihnen herschritt, und Hildegard verriet in jeder ihrer Bewegungen die gut erzogene Dame.

Nach der Vorstellung war es wieder ganz natürlich, daß Eberhard lebhaft bedauerte, sich so rasch von der eben wiedergefundenen Sportkameradin trennen zu müssen, und Klaußner fand leicht Zustimmung, den Abend durch ein gemeinsames Essen im Hilton zu beschließen.

Als dann Lerner und Hildegard sich verabschiedet hatten und ihr Auto bestiegen, sagte Klausner vergnügt:

„Nun verehrter Herr Nachbar, habe ich zuviel gesagt!"

Ich muß gestehen, daß Vater und Tochter auf mich durchaus einen guten Eindruck machten und dass es mich angenehm berührte, daß von seiner Seite der eigentliche Zweck unserer Zusammenkunft berührt wurde."

Klaußner fiel eifrig ein: „Ich bin überzeugt, daß das Fräulein Tochter gar nichts ahnt. Uebrigens läßt Sie Herr Lerner um ihren Besuch morgen früh in seinem Büro bitten.

Vater und Sohn standen dann in dem gemeinsamen Zimmer des Hotel Hilton und Eberhard hatte wieder trübe Anwandlungen, während der Vater sich sorgenfreier fühlte.

„Ja, Junge, jetzt mußt du wissen was du willst. Ich muß dir gestehen daß mich dieser Abend beruhigt hat."

„Ich fühle mich beschämt."

„Ich auch, aber das alles wäre ein so märchenhaftes Glück. Wir müssen an deine Mutter denken."

„Es ist gut. Geh morgen zu Lerner."

Währenddessen war das Auto durch die Straße geglitten, und Lerner sagte vergnügt:

„Hast dich vorzüglich benommen Hilde."

Sie nickte gedankenvoll vor sich hin

„Um wieviel schöner wäre es gewesen, wenn er in Sankt Moritz gesprochen hätte!"

Am nächsten Vormittag fuhr der alte Herr von Dorndorf gegen elf Uhr bei den Kosmetowerken vor. Der imposante Neubau, der inzwischen von den Gerüsten freigelegt war und schon die Firma: „Lerner Kosmetowerke und Oelbrunnen" trug, machte großen Eindruck auf ihn.

Im Vorzimmer gab er seine Karte ab und absichtlich ließ ihn Herr Lerner einige Zeit warten.

Ueberall wehte in diesen Räumen der Geist fleißiger erfolgreicher Arbeit Dann wurde er in das Privatzimmer geleitet.

„Ich muß tausendmal um Entschuldigung bitten Herr von Dorndorf."

„Ich störe natürlich!"

„Also möchte ich Sie bitten, lassen Sie uns gleich zum Kern unserer Besprechungen kommen."

Diese nüchterne Art machte Dorndorf unsicher.

„Ich vermute, daß Sie den Zweck meines Besuches kennen?"

Wenn die Andeutungen, die mir Herr Klaußner machte, mit Ihren Ansichten und Wünschen übereinstimmen?"

„Machen Sie mir es nicht so schwer Herr Lerner. Es ist ein harter Gang, den ich heute gehe."

„Wollen Sie mir gestatten, ganz offen zu reden.?

„Ich bitte darum."

„Sie wollen mir die Ehre antun, um die Hand meiner Tochter zu werben. Ich muß Ihnen gestehen, daß ich diesem Gedanken zuerst nicht wohlwollend gegenüberstand – Wegen der begleitenden Nebenumstände."

Herr von Dorndorf senkte den Kopf.

„Ich möchte unter keinen Umständen den Eindruck erwecken, als wollte ich gewissermaßen meiner Tochter einen Mann kaufen. Sie entstammen einem alten Adelsgeschlecht und sind vielleicht noch in anderen Vorurteilen befangen Ich aber bin auch von Adel. Von dem neuen Adel der Arbeit. Der Adel der Arbeit, zu dem ich mich hinaufgearbeitet habe, was ich bin. Ich war darauf und dran, rund abzulehnen, wenn ich nicht aus gewissen Bemerkungen gefühlt hätte, ‚das mein Kind sich für ihren Sohn interessiert und wenn ich nicht gestern abend die Empfindung gehabt hätte, daß auch Ihr Sohn meine Tochter liebt. Wenn wir alles andere beiseitelassen und Sie mir die Versicherung geben, daß es wirklich Liebe ist, was ihr Sohn meiner Tochter entgegenbringt, und daß er ebenso gesprochen haben würde, wenn die leidigen Nebenumstände nicht vorliegen würden bin ich geneigt, meine ablehnende Haltung zu ändern.

Sie dürfen mir nicht übelnehmen, daß ich auch meinen Stolz habe. Ich werde unter allen Umständen nur einem Liebesbund zustimmen und wenn es mir daneben dann möglich ist, Ihnen wohlverstanden, Ihnen und nicht Ihrem Sohn, eine kleine Gefälligkeit zu erweisen, soll es geschehen. Ich mache aber zur Bedingung, daß meine Tochter von alledem nichts erfährt, und daß die Sache auch in Gegenwart Ihres Sohnes niemals berührt wird!"

Auf Dorndorf machten diese Worte den besten Eindruck und er stand auf

„Ich habe also die Ehre, Sie für meinen Sohn um die Hand Ihrer Tochter zu bitten."

„Wenn das Ihre Antwort auf meine Forderung sein soll- bin ich zufrieden"

Dorndorf war wieder verzagt. Lerner hatte von einer kleinen Gefälligkeit gesprochen.

„Kennen Sie die Höhe meiner Verbindlichkeiten?"

In ganz gleichgültigem Ton sagte Dorndorf:

„Klaußner sprach von dreihundert DM die bis heute abend getilgt werden sollen. Aber wie gesagt„ das müßte vollkommen unter uns bleiben und ich möchte nicht, daß der poetische Hauch dieser Liebesheirat durch irgendwelche materiellen Dinge getrübt wird."

Er mußte sich zusammennehmen, daß kein Zucken seiner Mundwinkel verriet wie er über diese Liebesheirat dachte. Herr von Dorndorf war überrascht und begeistert. Wie reich mußte dieser Mann sein, daß er über eine solche Summe wie über eine Kleinigkeit sprach. Lerner sah vor sich hin.

„Nur noch eins!"

„Es wäre mir lieb, wenn das Gut am Tage der Hochzeit auf Ihren Sohn überginge."

„Noch etwas. Sie wissen ich habe auf dem benachbarten Nieder-Lehde meine Bohrtürme. Es wäre für mich wertvoll, wenn Sie mir gestatten auch auf Groß-Kaldern eine Bohrprobe zu machen Wenn wir etwas finden sollen bleibt es ja in der Familie."

„Aber natürlich!"

„Dann sind wir im großen und ganzen einig. Ich werde Ihnen heute abend den von Großmann quittierten Schuldschein zustellen und ich denke, daß sie und Ihr Sohn uns die Freude machen uns heute nachmittag Ihren Besuch zu schenken."

Lerner nahm ein Blatt aus seinem Schreibtisch.

„Um Lebens und Sterbens Willen habe ich unsere Vereinbarung hier aufgezeichnet. Lassen Sie uns beide dieses unterschreiben und dann kein Wort mehr davon.

Herr Generaldirektor, ich muß gestehen, daß auch ich mit peinlichen Gefühlen an den Plan des Herrn Klaußners herantrat und daß ich entzückt bin von der diskreten und taktvollen Art, mit

RUNDFUNK

BRÜSSEL I

Mittwoch, den 14. Juni 1961.

Bis 9.10 wie montags
9.10 Kammermusik 10.02 Regionalsendungen 12.02 Zarte Musik 12.15 Erfolge **13.15** Für die Jugend 14.17 Melodien von Chabrier 14.30 Liszt 15.30 Helene Martin 15.40 Feuilleton 16.07 Meli-Melo **17.10** Oper: Les Noces de Jeannette **18.02** Soldatenfunk 18.30 Moderner Jazz **1961** 19.00 Musik für alle 20.00 Les Moineaux de Baltimore 22.10 Sifonien Concertos.

Donnerstag, den 15. Juni 1961.

Bis 9.10 wie montags
9.10 Sinfonie-Programm 10.02 Regionalsendungen 12.02 Bonjour Musique 12. **30** Der Klavierclub 13.15 Nachmittagskonzert 14.03 Belg. Musik 15.15 Chor des RTB 15.40 Feuilleton 16.07 Musik-Parade 17.10 Poet's Corner 17.30 Belg. Melodien 18.02 Soldatenfunk 18.30 Jazz Kontrast 19.00 Gruss aus Paris **21.00** Recital de Vedettes.
22.100 Freie Zeit

WDR Mittelwelle

Mittwoch, den 14. Juni 1961.

17.15 Tanz- und Unterhaltungsmusik **7.45** Warum nicht mehr Dorfhelferinnen? Frauenfunk 8.10 Unterhaltungsmusik 12.00 Das Hambuger Bläserquintett **13.15** Melodien von Karl-Heinz Köper und Tito Murzilli 16.00 Kleines Konzert 16.30 Kinderfunk: Neue Schallplatten für Kinder 17.05 Kritiken, Referate Informationen 17.45 Musik – Musik und nur Musik 19.15 Deutsche Fußball-Meisterschaften 1961 Berichte von den Gruppenspielen.
20.00 Blasmusik 20.30 Seit Adam und Eva von J. B. Priestley mit Helmut Griem 22.00 Zehn Minuten Politik 22.10 Auf ein Wort 22.15 Beethovens Sonatenwerk (XII) 23.00 Jazz mit dem Orchester Kurt Edelhagen 23.15 Schöne Musik zur späten Stunde 0.10 Vesco d'Orio mit seinem Ensemble 0,30 Nach Mitternacht 1.15 Musik bis zum frühen Morgen.

Donnerstag, den 15. Juni 1961.

7.15 Frühmusik 7.45 Festräume im Wohnblock, Frauenfunk 8.10 Morgenklkänge **12.00** Maasz: Konzert a-moll für Violoncello und Orchester 13.15 Aus Berliner Operetten 16.00 Solistenkonzert 16.30 Italienisch Barockmusik 17.05 Kleines Berliner Feuilleton 17.35 Die Situation der ausländischen Arbeiterinnen 17.50 Gut aufgelegt
19.15 Hier löst sich alles auf
20.15 Zur Unterhaltung
22.00 Zehn Minuten Politik
22.10 Auf ein Wort
22.15 Mal so – mal so
23.15 Musikalisches Nachtprogramm
0.10 Tanzmusik
1.15 Musik bis zum frühen Morgen

UKW WEST

Mittwoch, den 14. Juni 1961.

12.45 Musik am Mittag 14.00 Konzertante Musik 15.05 Orgelmusik 15.45 Zauber der Musik 17.00 Kurkonzert 17.55 Hans Bund spielt 18.30 Abendkonzert 20.30 Tönende Palette 21.15 Der Zebrastreifen 23.03 Alte Kammermusik.

Donnerstag, den 15. Juni 1961.
12.45 Muntere Weisen
14.00 Musik der guten Laune
15.05 Schöne Lieder
15.45 Im Rhytmus
18.00 Vagabunden-Suite
18.30 Von Schallplatten
20.10 Kurrt Edelhagen spielt
20.50 Totale Welle
21.20 Sinfoniekonzert
23.05 Tanzmusik

FERNSEHEN

BRÜSSEL u. LÜTTICH

Mittwoch, den 14. Juni 1961.
17.00 Pom d'Api
17.30 Grünes Licht
19.30 Offener Tisch
20.00 Tagesschau
20.30 Film: Manon des Sources
22.00 Tagesschau

Donnerstag, den 15. Juni 1961.
19.30 Die Christen im sozialen Leben
20.00 Tagesschau
20.30 Film: Kinder der Sonne
20.45 Die Legende der Beatrice
21.20 Anthologie
22.50 Tagesschau

LANGENBERG

Mittwoch, den 14. Juni 1961.
17.00 Meine Groschen – deine Groschen Tips für Verbraucher
17.15 Kleine Lektion über Gastfreundschaft
17.30 Land zwischen Rhein und Maas Ein Filmbericht von Walter C. Türck
18.40 Hier und Heute
19.25 Liebe auf Kredit
20.00 Tagesschau
Das Wetter von morgen
20.20 Sie warten auf morgen Kinder Asiens
20.45 Der Mann meines Lebens Spielfilm
22.10 Tagesschau
22.15 Berichte von den Fußball-Gruppen Spielen: Hamburger SV – –1.FC Saarbrücken, Eintracht Frankfurt gegen Borussia Dortmund, 1FC Köln – 1. FC Nürnberg, Hertha BSC gegen eWrder Bremen

Donnerstag, den 15. Juni 1961.
17.00 Eine Puppe für Marie Bilderbuchgeschichte
17.05 Mit dem U-Wagen untwegs
17.30 Streifzüge durch die Tierwelt Floridas Filmbericht
18.40 Hier und Heute
19.15 Dotto
19.25 Karabische Welt – Nicaragua
20.00 Tagesschau
Das Wetter von morgen
20.20 Wonanders lebt man anders
21.00 Kaiser Jones
Von Eugene O'Neill
22.10 Tagesschab – Spätausgabe
22.15 Der „Tag des Goldpokals"
Rennwoche „Royal Ascot

LUXEMBURG

Mittwoch, den 14. Juni 1961.
19.02 Kochrezept von Chef Romain–19.20 Abenteuer unter Wasser – 19.55 Tele-Jesu – 19.58 Wetterkarte. – 20.00 Tagesschau 20.30 Beliebte Künstler. 21.15 Das Dorf dicht beim Himmel. Ein Film 22.30–22.45 Tagesschau

Donnerstag, den 15. Juni 1961.
17.02 Schule schwänzen – 19.00 Briefkasten für die kleinen Freunde. – 19.10 „Au jardin des Mamans". – 19.20 Der zerbrochene Pfeil: – 19.55 Tele-Jesu. – 19.58 Wetterkarte – 20.00 Tagesschau. – 20.30 Das Fort der Rache Ein Western. – 22.00–22.15 Tagesschau

Holländisches Fernsehen

Mittwoch, den 14. Juni 1961.
KRO: 17.00 Sendung für die Kinder – NTS 17.30–17.40 Der Fernseher. Internationales Jugendmagazin – NTS 20.00 Tagesschau und Wetterkarte – VARA 20.20 Hinter den Nachrichten. Aktuelles. – 20.30 Niederländische Tanzmeisterschaften. – 21.15 bis 22.30 Schauspiel in einem Akt.

Donnerstag, den 15. Juni 1961.
NTS: 17.00–19.00 Fußballspiel Italien–Argentinien in Mailand. – NTS 20.00 Tagesschau. – KRO: 20.20 Blick auf die Kunst, Film. – 20.40 Mahalia Jackson singt. – 21.10–22.20 Ein schöner Tag im September, Fernsehspiel.

Flämisches Fernsehen

Mittwoch, den 14. Juni 1961.
17.00–18.00 Jugendfernsehen mit Onkel Bob und Tante Ria. – 19.00 Internationales Jugendmagazin. – 19.30 Invanhoe Film (23). – 20.00 Tagesschau – 20.30 Jeder seine Wahrheit. Politische Debatte. – 21.00 Schwarzer Chiffon. Ein Spiel. 22.20 Nachrichten

Donnerstag, den 15. Juni 1961.
19.00 Sendung für Kinder. – 19.30 Das blaue Kätzchen, Puppenfilm. – 19.45 Der Hund und die Frösche Zeichenfilm 20.00 Tagesschau. – 20.30 Schnörkel. Kabarett. 21.30 Besuch in Koksijde. – 22.00 Poesie. – 22.20 Nachrichten.

Gute
D A C H D E C K E R gesucht.
Arbeit garantiert fürs ganze Jahr. Entreprises Leon Closset, 2, rue de Verviers, Andrimont, Tel. 300.89

Programm der Sendung in deutscher Sprache

Mittwoch:
19.00-19.15 Nachrichten und Aktuelles, 19.15-19.45 Blechmusik, 19.45-20.00 Landwirtschaftssendung, 20.00-20.50 Operettenmusik (an jedem 1., 3., 4. und 5. Mittwoch im Monat), 20.00-20.30 Religiöse Sendung der evangelischen Kirche (an jedem 2. Mittwoch im Monat), 20.30-20.50 Operettenmusik (an jedem 2. Mittwoch im Monat), 20.50-21.00 Nachrichten.

Donnerstag:
19.00-19.15 Nachrichten und Aktuelles, 19.15-19.30 Solistenparade, 19.30-20.00 Soldatenfunk, 20.00-20.50 Oper und Bel Canto, 20.50-21.00 Nachrichten.

Bei den Grünmützen

Das Bataillonsfest der Dritten Ardennenjäger in VIELSALM wird am Freitag 16. Juni und Samstag 17. Juni 1961 stattfinden.

Bei dieser Gelegenheit werden folgende Feierlichkeiten veranstaltet:

Freitag 16. Juni:
17 Uhr: Gedenkfeier in Chabrehez für die in Chabrehez gefallenen Soldaten.
21,30 Uhr: Gedächtnisfeier am Denkmal der Ardennenjäger in VIELSALM (Totenappell und Gottesdienst).

Samstag 17. Juni:
10 Uhr: Waffenparade in der Kaserne RATZ in VIELSALM (Rencheux).
11,30 Uhr: Ehrenwein.
16 Uhr: Sportfest im Quartier RATZ in VIELSALM (Rencheux).

Alle Ehemaligen des Dritten Ardennenjägerbataillons sind herzlich zu den Festlichkeiten eingeladen. Wir hoffen, daß sie zahlreich mit Grünmütze an den Festlichkeiten teilnehmen werden.

Die Familien der im Bataillon tätigen Soldaten sind ebenfalls herzlich willkommen. Sie werden also mit eigenen Augen sehen können, in welchen Bedingungen der Soldat in der Garnison arbeitet und lebt.

Allgemeines Zusammentreffen in VIELSALM am 16. und 17. Juni für die Ehemaligen und die Familien der Soldaten.

Weiter sagen I

Mehrere
Fichtenpflanzungen
unter der Hand zu verkaufen. Schreiben unter Nr. 3571 an die Geschäftsstelle.

Pferd-Grasmäher „Fahr"
Einspänner mit Oelbad in sehr gutem Zustand billig abzugeben. Alfred LALOIRE, Malmedy, Gerberstraße, Tel. 77012.

AFRIKANISCHE LOTTERIE

Ziehung vom 10. Juni 1961

Untenstehend die Resultate der 8. Ziehung der Afrikanischen Lotterie, welche stattgefunden hat am vergangenen Samstag abend in MOUSCRON.

Nummern endend mit	Gewinne
1330	5.000
61430	25.000
16930	25.000
66970	25.000
471	500
341	500
221	1.000
311	1.000
7611	2.500
6201	2.500
7361	5.000
68381	25.000
9362	2.500
1942	5.000
39672	25.000
90512	100.000
453912	500.000
63	250
563	500
7583	5.000
9953	10.000
884	1.000
404	1.000
72134	50.000
8985	2.500
5035	10.000
89895	25.000
54395	25.000
34985	25.000
407585	5.000.000
6	
5216	2.500
35876	25.000
46136	25.000
96306	50.000
287196	1.000.000
1897	2.500
38287	25.000
67847	100.000
518	500
2318	2.500
3008	2.500
79868	25.000
171748	250.000
7769	2.500
3169	2.500
1659	5.000
98939	50.000
38889	50.000
154959	2.000.000

der Sie die unangenehmen Begleitumstände zu behandeln verstanden. Wünschen wir, daß aus diesem Bunde unserer Kinder ein wirkliches Glück wird"

Herr von Dorndorf war von dieser Unterredung, die sehr viel angenehmer verlaufen war, als er gefürchtet so ergriffen, daß er den etwas spöttischen Zug um Lerners Lippen gar nicht bemerkte.

Fast begann Dorndorf schon selbst an eine Liebesheirat zu glauben und trat seinen Heimweg in einer Stimmung an, die er an diesem Morgen ganz gewiss nicht für möglich gehalten hatte.

Lerner aber ging wie ein Triumphator in seinem Büro auf und nieder Da hatte er die schriftliche Genehmigung in der Hand, daß er morgen bereits wenn er wollte, auf Groß-Kaldern seine Bohrtürme errichten durfte und – dass der Alte ihm niemals Schwierigkeiten machte und es ganz gewiß vermeiden würde, diesen Vertrag jemals einem Gericht vorzulegen, dafür bürgten die anderen Paragraphen.

Nach den schweren Sorgen der letzten Wochen war der alte Dorndorf ordentlich verjüngt und konnte es kaum abwarten, bis er Eberhard, der mit nervösem Gesicht im Hotel wartete erreichte.

„„Alles in Ordnung Junge! Du der Generaldirektor ist ein prachtvoller Mensch. Wie leicht er es mir gemacht hat. Du hast Glück! Er hat mir gesagt daß er es nur getan., weil er weiß dass seine Tochter dich lieb hat. Und wie diskret. Du und Hildegard sollen gar nichts wissen von dem Geld! Eine Kleinigkeit hat er die Summe genannt Nein wirklich."

Mußte Eberhard von Dorndorf sich freuen? Und die Mutter? Was wäre geworden, wenn nicht dieser unglaubliche Fall eingetreten wäre und er selbst. Wie schön Hildegard gestern gewesen.. Wie schön und warum war es ihm wie ein mahnendes Schlagen des Gewissens?

Er liebte sie doch auch, seine schöne Braut und dennoch – es war ein Unrecht, ein bitteres Unrecht, das er beging

Und warum tat Lerner das? Lerner der sich überall einen Schwiegersohn suchen konnte, ohne eine solche Summe zu opfern.

Ihm war dieser Mann mit dem kühlen, energischen Gesicht nicht der warmherzigste Vater, für den ihn der gute jetzt von Todesängsten befreite Alte hielt.

Konnte aus einer Verbindung mit Hildegard wirklich ein Glück sprießen Er mußte sich zusammennehmen, um dem Vater nicht diesen Tag der Erlösung zu verderben. Gegen abend fuhren sie beide zur Heerstraße hinaus.

Generaldirektor Lerner rannte wie ein wütender Löwe in seinem Büro auf und nieder und läutete Sturm.

„Rufen sie Herrn Chemiker Werner Müller augenblicklich zu mir."

Verwundert sah Werner von der Arbeit auf.

„Ich soll?"

„Der Chef läßt sofort bitten."

„Gut also".

Er stellte die Apparate, an denen er gearbeitet hatte zur Seite und ging hinüber.

Lerner erwiderte kaum seinen Gruß als er eintrat. Werner erwartete verwundert, was da kommen sollte als Lerner ihn anbrüllte:

„Du hör mal wenn dir deine Stelle hier so zu Kopf gestiegen ist, daß du dich erdreistest hinter meinem Rükken freche Streiche zu verüben."

Werner sagte, wenn auch innerlich erschrocken, mit fester Stimme:

Onkel Konrad. Ich habe meines Wissens in meinem ganzen Leben keinen frechen Streich verübt.

„So? Wie nennst du denn das wenn du hinter" meinem Rücken meine Gerda verlockst, mit dir spazierenzugehen? Abends, obwohl du mir dein Ehrenwort gegeben hast, das Mädel in Ruhe zu lassen, Wie? Oder ist das etwa nicht wahr? Ihr seid beide gesehen worden. Soll ich dir Herrn Doktor Wandel gegenüberstellen, oder bist du wenigstens ehrlich genug es zuzugeben?"

Dr. Wandel, der es gut mit Werner meinte, hatte das Pärchen allerdings gesehen, sich aber nur gefreut, weil er darin eine Versöhnung zwischen Oheim und Neffen zu sehen glaubte.

„Bitte, das ist nicht nötig. Jawohl! Ich bin allerdings vorgestern mit Gerda spazierengegangen am Kurfürstendamm entlang zum Deutschen Opernhaus

„Und das ist deine Frechheit."

„Nein! Mein Vater hatte, wie du ja weißt, Gerda abgeholt, um mit ihr ins Theater zu gehen. Daß ich mit meinem Vater zusammensein wollte, ist selbstverständlich. Vater mußte einen ganz kurzen Besuch machen und bat mich Gerda bis zum Opernhaus zu begleiten wo wir uns wieder trafen. Im übrigen wüßte ich nicht, wo die Frechheit liegt, wenn ich mit meiner Kusine ein paar Minuten durch die Straßen gehe, wenn du die Verwandtschaft mit uns am liebsten ableugnen möchtest."

Durch das Hirn des Generaldirektors huschte ein neuer Gedanke.

Also in derselben Vorstellung in der er und Hildegard———

„Jawohl zu Lohengrin."

„Dein Vater richtet ja nette Dinge an Hoffentlich ist er wieder abgereist?"

„Lieber Onkel, bei aller Ehrerbietung vor dir und allem Dank, den ich dir für meine Beförderung schulde muß ich bitten meinen Vater in meiner Gegenwart nicht zu beleidigen."

„Der erste Chemiker ist dir wohl zu Kopf gestiegen, übrigens habe ich dich weiß Gott nicht vorgeschlagen."

„Um so besser. Dann verdanke ich die Beförderung also meinen Leistungen u. kann doppelt so froh sein."

„Hör mal! Trage die Nase nicht gar so hoch. Wenn ich dich auch nicht in die Stelle hineingebracht habe kann ich doch auch dafür sorgen, daß du sie wieder verlierst."

Jetzt leuchtete geradezu Haß aus Lerners Augen, denn er konnte nichts weniger vertragen, als einen Menschen der sich ihm nicht willenlos unterwarf. Aber bei Werner hatte sein Auffordern, die entgegengesetzte Wirkung.

„Lieber Onkel, wenn du unser Verhältnis rein geschäftlich auffassen willst so mag es sein. Ich habe einen längeren, unkündbaren Vertrag, und solang ich meine Pflicht tue, denke ich, daß ich auch vor persönlichen und unberechtigten Anfeindungen sicher sein werde. Ich habe ein reines Gewissen und fürchte dich nicht."

„Du führst eine stolze Sprache.

„Ich bin nicht umsonst dein Neffe und denke, meinen Weg aus eigener Kraft zu machen. – Hast du sonst noch Befehle?"

„Ich wünsche auf das bestimmteste daß in Zukunft jede Annäherung deinerseits an meine Tochter unterbleibt Auch in Gegenwart deines Vaters, und ich möchte dich nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß du dir nicht etwa vergebliche Hoffnungen mit Gerda machst.

„Onkel Konrad, ich werde mich in Zukunft ebensowenig in deine Familie drängen, wie ich es bisher getan habe. Meine Empfindungen sind Privatsache u. wenn ich sie eines Tages offenbare wird es erst dann geschehen, wenn ich ein Recht habe und so gestellt bin dass ich von vornherein weiß, daß dir dieser Gedanke angenehm ist oder wenn Gerda mündig und nicht mehr von deinem Willen abhängig ist. Jetzt erlaubst du wohl dass ich zu meiner Arbeit zurückkehre.

Ruhig verließ Werner das Zimmer, Lerner schäumte vor Zorn. Da hatte er wie er sich nicht verhehlen konnte, eine regelrechte Niederlage erlitten und- wenn er des Willens gewesen war, den Neffen tüchtig abzukanzeln, dann war gerade das Gegenteil geschehen.

Ihn entlassen? Natürlich natürlich konnte er das – schließlich ihm das Gehalt für die Kündigungszeit zahlen. Aber Werner war ein tüchtiger Mensch Das mußte auch er zugeben, und es würde bei beiden Teilhabern allzu offenkundig werden, daß es aus persönlichen Gründen geschehen.

Torheit! Als ob er sich vor dem Neffen fürchtete. Aufgeschoben war nicht aufgehoben, und bei Gerda wollte er schon einen tüchtigen Riegel vorschieben.

Als er noch langsam versuchte, sich zu beruhigen trat Dr. Wandel und Herr Hölzlein ein.

Dr. Wandel lachte über das ganze Gesicht.

„Nein, wirklich, wenn ich je daran gezweifelt habe, daß sie ein Genie sind

„Wieso denn?""

„Wir fanden heute die Verlobungskarte."

Hölzlein der etwas Zurückhaltende trat heran.

„Ergebensten Glückwunsch."

Dr. Wandel lachte noch immer.

Jetzt haben sie wahrhaftig Groß-Kaldern ergattert.

Es war Lerner, der ganz entschieden an diesem Morgen Pch hatte durchaus nicht lieb sich durchschaut zu sehen und er sagte etwas pikiert.

„Es ist eine Liebesheirat. Meine Tochter hat in Stankt Moritz—"

Dr. Wandel klopfte ihm auf die Schulter.

Fortsetzung folgt

KANISCHE OTTERIE

vom 10. Juni 1961

die Resultate der 8. Zie- kanischen Lotterie, welche hat am vergangenen Sam- MOUSCRON.

ummern endend mit	Gewinne
1330	5.000
61430	25.000
16930	25.000
66970	25.000
471	500
341	500
221	1.000
311	1.000
7611	2.500
6201	2.500
7361	5.000
68381	25.000
9362	2.500
1942	5.000
39672	25.000
90512	100.000
453912	500.000
63	250
563	500
7583	5.000
9953	10.000
884	1.000
404	1.000
72134	50.000
8985	2.500
5035	10.000
89895	25.000
54395	25.000
34985	25.000
407585	5.000.000
6	200
5216	2.500
35876	25.000
46136	25.000
96306	50.000
287196	1.000.000
1897	2.500
38287	25.000
67847	100.000
518	500
2318	2.500
3008	2.500
79868	25.000
171748	250.000
7769	2.500
3169	2.500
1659	5.000
98939	50.000
38889	50.000
154959	2.000.000

Willen abhängig ist. Jetzt wohl dass ich zu meiner kkehre.
ließ Werner das Zimmer, mte vor Zorn. Da hatte ch nicht verhehlen konnte, te Niederlage erlitten und- Willens gewesen war, den ig abzukanzeln, dann war Gegenteil geschehen.
sen? Natürlich natürlich s – schließlich ihm das Ge- Kündigungszeit zahlen. A- war ein tüchtiger Mensch auch er zugeben, und es beiden Teilhabern allzu of- erden, daß es aus persön- len geschehen.
Als ob er sich vor dem tete. Aufgeschoben war oben, und bei Gerda wollte nen tüchtigen Riegel vor-

ch langsam versuchte, sich n trat Dr. Wandel und in ein.
el lachte über das ganze

rklich, wenn ich je daran abe, daß sie ein Genie sind enn?""
len heute die Verlobungs-

der etwas Zurückhaltende

ten Glückwunsch."
el lachte noch immer.
n sie wahrhaftig Groß-Kal- ert.
erner, der ganz entschieden Morgen Pch hatte durchaus sich durchschaut zu sehen te etwas pikiert.
ne Liebesheirat. Meine Toch- Stankt Moritz–"
del klopfte ihm auf die

Fortsetzung folgt

=:= SPORT, SPIEL UND TECHNIK =:=

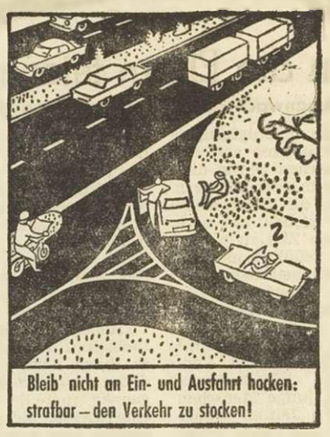
Die Wirtschaft schuf neue Begriffe

Bereicherung und Ausweitung der Sprache

Vor einem halben Jahrhundert schätzte man den Wortvorrat eines Stadtbewohners auf etwa 6000 bis 7000, den eines Menschen vom Lande auf höchsten 4000 bis 5000 Wörter, während man von einem Gelehrten annahm, daß ihm bis zu 12000 Wörter zur Verfügung stünden, um sich auszudrücken. Durch die Wirtschaft, mit ihren über 300.000 neuen Wörtern, durch Industrie und Technik, Chemie, Elektrotechnik usw. ist der Wortvorrat der Sprache inzwischen um eine Vielfaches gestiegen Besonders die Amerikaner haben durch viele treffende moderne Bezeichnungen zur Bereicherung der Sprach beigetragen

Längst hat das Fremdwort, oft bekämpft, auch in der deutschen Sprache Heimatrecht gefunden. Auch Lehnwörter, die sich in die gastgebende Sprache so eingelebt haben,, daß sie sich ihren Gesetzen anpassen, z. B. Tinte Butter, Mauer, Straße, waren ja ehemals Fremdwörter, doch sind sie z. T. seit Jahrhunderten eingedeutscht. Zwischen solchen Lehnwörtern und den eigentlichen Fremdwörtern machen Wissenschaft und Praxis einen deutlichen Unterschied So hat Dr. Paul Grebe in das „Fremdwörterbuch" des „Großen Duden", in dem über 40.000 Fremdwörter aus allen Fachgebieten Aufnahme fanden, Lehnwörter im Prinzip nicht aufgenommen, es sei denn daß ein solches Wort für die übrige noch fremde Wortsippe erhellend ist. Es versteht sich jedoch von selbst daß die Grenze zwischen Lehn und Fremdwort nicht immer eindeutig zu ziehen ist. Wie Dr, Paul Grebe im Vorwort mitteilt, wurde an die Bearbeiter die Frage gerichtet wie sie sich als Angehörige der deutschen Sprachengemeinschaft zu diesem Wortgut stellen. Der Leiter der Dudenredaktion gibt folgende Antwort: „Auf den ersten Blick erkennt man, daß sich hier völlig entbehrliche, nur aus der Neigung zum Besonderen entlehnte Wörter neben solchen finden, die eine feste Stelle in den Sinnbezirken unseres Wortschatzes einnehmen, mit mancherlei Uebergängen. Angesichts eines solchen Befundes kann man nur den bewährten Grundsatz wiederholen Vermeide jedes Fremdhort, für das es ein gleichwertiges deutsches Wort gibt sei aber anderseits dort kein Eiferer, wo ein Fremdwort unsere Sprache wirklich bereichert. Die Wertmaßstäbe haben sich angesichts der weltweiten Verflechtung in unserem Jahrhundert ohnedies etwas verschoben, die Fachsprachen bedürfen stärker denn je der internationalen Verständigung.... Dies gilt in besonderem Maße im Bereich der Mathematik. So enthält, um nur ein Beispiel anzuführen, alleine das umfangreiche Register zu „Meyers Rechenduden" der Anleitung, Regeln, Tabellen, Formeln für einfache und schwierige Rechenvorgänge bringt, hunderte von mathematischen Begriffen, die dem Fach mann längst in Fleisch und Blut übergegangen sind und die man sich verdeutscht gar nicht vorstellen könnte; so z. B. die Wörter: absolut, Addition (und ihre Zusammensetzung), Affinität (zwischen Kreis und Elipse) algebraische Funktionsgleichungen, Analogiegeräte, Bilanz, Exponent, Intervall, Minus, Million, Milliarde, Multiplikation, Potenz, Zylinder und unzählbare andere.

Bei der Bildung der modernen Fremdwörter sind die sogenannten Buchstabenwörter die mit interessantesten, so z. B. das Wort Radar, gebildet aus „radio detecting and ranging". Viele Firmennamen der Industrie entstanden auf diese Weise und haben sich, wenn sie gleichzeitig klangvoll und kurz sind als durchaus werbewirksam erwiesen.



Bleib' nicht an Ein- und Ausfahrt hocken: strafbar – den Verkehr zu stocken!

Professor Mascherpa warnt die Fahrer

„Aufpeitschen ist so gefährlich wie beruhigen"

Man muß schon einen so guten Namen haben wie der Professor Pietro Mascherpa von der Universität Padua wenn man sich mit pharmazeutischen Industrien Italiens anlegt, die immerhin Milliardenumsätze macht. Professor Mascherpa war der Hauptredner der italienischen Aerztekonferenz für Verkehrsunfälle im toskanischen Heilbad Salsomaggiore. Während in den letzten Jahren bei dieser Zusammenkunft fast nur Orthopäden und Chirurgen zu Wort gekommen waren, die sich mit den Folgen von Verkehrsunfällen beschäftigten, standen diesmal die Physiologen u. die Nervenärzte am Rednerpodium.

Nach einigen überaus interessanten Ausführungen über die Zusammenhänge von Witterungseinflüssen, Sonnenflekken und persönlicher Stimmung mit dem Fahrverhalten verkündete Professor Mascherpa die Erkenntnisse seiner jahrelangen Untersuchungen an bekannt gewordenen Verkehrsunfällen u. an Hunderten von Versuchspersonen.

Seine Kollegen wie die zahlreichen Beobachter der einschlägigen Industrie machten sich unentwegt Notizen, und es besteht immerhin die Möglichkeit daß der eine oder andere chemische Konzern trotz des Rufes des Redners zum Kadi gehen wird.. Denn Professor Mascherpa will von Drogen aller Art für den Kraftfahrer überhaupt nichts wissen.

Zunächst einmal ging er mit den diversen Wachhaltemitteln ins Gericht. Sie alle peitschen nach seiner Ansicht zwar alle kurzfristig auf, verursachen aber dann im menschlichen Organismus einen plötzlichen und dadurch besonders gefährlichen Leistungsabfall, der fast unkontrollierbar verläuft. Eine Stunde Schlaf bei offenem Wagenfenster, und sei es auch ganz unnatürlich zusammengekrümmt ist gesünder und folgenloser als die ausgewähltesten Mittel.

Danach richtete der Professor seinen Zorn auf eine Gruppe von Medikamenten, die aus Amerika vor allem in Italien Eingang gefunden haben. Die Tranquillizer, so genannt, weil sie beruhigen, Angstgefühle nehmen und ein Gefühl von Sicherheit verleihen, erfreuen sich beim italienischen Kraftfahrer vor allem der jüngsten Führerscheinjahrgänge besonders großer Beliebtheit Pietro Marschepa erklärte nun frank und frei, daß ein Mensch, der sich ohne solche Drogen nicht ans Steuerrad setzen will, auch unter ihrem Einfluss eine Bedrohung des Verkehrs darstellt.

Die Tranquilizer machen gleichgültig und wurstig, sie verleihen ein Selbstgefühl, wie es weder der nervlichen Konstitution noch den fahrerischen Kenntnissen und dem Können entspricht Ein Fahrer, der seine Nerven beruhigen muß, kann sich ihrer nicht mehr als Alarmeinrichtung bedienen.

In seinen Schlußsätzen setzte der Redner die Aufpeitschungs- wie die Beruhigungsmittel mit dem Alkohol am Steuer gleich und teilte auch noch ein paar Seitenhiebe auf übermäßigen Nikotingenuß aus, der ähnliche Folgen haben soll wie andere nicht natürliche Mittel, den Körper bei der (Lenk)-Stange zu halten.

Wer sind die weltbesten Fußballspieler?

Problematische Rangliste aus England fordert einige Korrekturen.

Eine von dem britischen Experten Brain Clanville in dem Sportorgan „World Sports" veröffentlichte Rangliste der zehn besten Fußballspieler der Welt hat in internationalen Fachkreisen eine kritische Aufnahme gefunden. In der englischen Rangliste werden nachstehende, in alphabetischer Reihenfolge angeführte Namen genannt: Blanflower (Tottenham und Nordirland), Charles (Juventus Turin und Wales) Kopa (Reims und Frankreich), Pele (Santos und Brasilien), Puskas (Real Madrid und Ungarn) Kubala (Barcelona, Spanien, Tschechoslawakei und Ungarn), Liedholm (A C Mailand und Schweden) Sivori (Juventus Turin, Italien und Argentinien), de Stefano (Real Madrid, Spanien u. Argentinien), Suarez (Barcelona und Spanien.

In dem englischen Kommentar heißt es, wahrscheinlich müsse Stanley Mattwehs als der beste Fußballspieler der Welt gelten, doch habe sein Name keine Aufnahme in der Liste gefunden, weil die zur Zeit zehn besten Spieler genannt seien.

Kontinentale Stimmen zu dieser Rang liste erkennen an, daß Clanville sich befleißigt hat, eine sorgfältige Auswahl zu treffen und dabei auch auf eine Bevorzugnung englischer Spieler verzichtete. Zudem wird angeführt, daß südamerikanische Spieler in der Rangliste nicht ausreichend berücksichtigt sein dürften.

Die englische Rangliste ist noch vor dem Endspiel um den Europapokal zur Veröffentlichung gekommen. Bereits vor diesem Spiel aber wußte man schon daß Germano, der Mittelläufer von Benfica, von spanischen Experten als der beste Mittelläufer in Europa bezeichnet wurde. Nach der großartigen Leistung von Germano im Endspiel gegen Barcelonas Stürmer-Asse wird man diesen Spieler bestimmt mit in die Rangliste der zehn Besten aufnehmen müssen.

Im übrigen hat Brian Clanville auch von sich aus schon eine Ergänzung vorgenommen. Nachdem er das Spiel Florentina Florenz gegen Bologna gesehen hatte, bezeichnete er in einem in dem englischen Blatt „Sunday Times erschienenen Artikel den bei Florenz spielenden schwedischen Außenstürmer Hamrin als den vermutlich besten Rechtsaussen der Welt

Barcelona will Kubala halten

Der FC Barcelona will, nachdem der Innenstürmer Luis Suarez an Internazionale Mailand verkauft wurde, jetzt den Exil-Ungarn Kubala nach Möglichkeit nicht nach Südamerika abziehen lassen Kubala hat von dem FC Barcelona einen freien Transfer als Dank für seine Leistungen für den Klub erhalten. Soweit es bekannt geworden ist wollte Kubala für ein Jahr gegen ein hohes Handgeld nach Südamerika gehen. Wie jetzt aus Barcelona gemeldet wird, wird Kubala ein finanziell sehr gutes Angebot in Barcelona erhalten mit dem ihm auch ein hohes Handgeld garantiert wird, sofern er in Spanien bleiben und weiter für den FC Barcelona spielen wird.

UEFA bestrafte Rapid Wien

Die Ausschreitungen in Wien anläßlich des Spiels Rapid-Benfica, haben nicht nur ein 0:3 Forfaitergebnis für den Wiener Klub zur Folge. Die UEFA behandelte an ihrer letzten Sitzung den schweren Vorfall und sprach eine weitere Strafe für Rapid aus.

Sofern sich der Klub in den nächsten drei Jahren für den Meistercup qualifiziert, wird er sein erstes Heimspiel auf neutralem Boden austragen müssen. Das UEFA-Komitee hielt daruf, diese erstmalig für einen internationalen Bewerb ausgesprochene Strafe zu verhängen, um ein Beispiel zu statuieren.

Kleine Tips für Autobahnneulinge

Eine Autobahn hat zwei Fahrbahnen für jede Richtung eine; jede Fahrbahn hat zwei – manchmal auch drei – Fahrspuren (Fahrstreifen)

Fahrzeuge, die überholen, dürfen nicht von schnelleren Fahrzeugen durch dichtes Auffahren gefährdet und mit der Lichthupe bedrängt werden.

Nach dem Ueberholen muß jedes Fahrzeug auf die rechte Fahrspur zurück.

Auf dem Randstreifen darf nur in Notfällen gehalten werden.

Parken an der Autobahn ist nur auf den mit P bezeichneten Parkplätzen erlaubt.

Wenden über den Mittelstreifen ist in jedem Falle streng verboten, auch an den befestigten Uebergangsstellen! Diese Unterbrechungen sind dazu da, um bei Unfällen und bei Bauarbeiten Umleitungen zu ermöglichen.

1. Verkehrswidrig handelt, wer im Autobahnverkehr mit stark ermäßigter Geschwindigkeit vor einem erheblich schnelleren und schon nahe aufgerückten Fahrzeug auf die Ueberholbahn ausbiegt.

2. Wer durch diese grobe Verkehrswidrigkeit in eine gefährliche Lage gedrängt worden ist und nunmehr eine falsche Maßnahme trifft, um einer ihm drohenden Gefahr zu entgehen, darf in der Regel nicht mit einem Schuldvorwurf belastet werden.

1. Zum Ueberholen darf auf der Autobahn nicht mehr ansetzen, wer dadurch einen nachfolgenden schnelleren Kraftfahrer, der sich seinerseits bereits auf der Ueberholfahrbahn befindet, zu einer raschen und erheblichen Herabsetzung seiner Geschwindigkeit, wenn auch nicht zu einer Gefahrenbremsung, nötigt und ihn dadurch belästigt.

2. Wer sich kurz vor einem schnelleren Nachfolger auf die Ueberholbahn setzt, darf sich durch dessen Warnzeichen nicht erschrecken lassen.

3. Längeres Fahren über der Mittellinie einer Autobahn ist jedenfalls dann verkehrswidrig, wenn es eine vermeidbare Unklarheit über die Absichten eines solchen Fahrers hervorruft.

Ein Kraftfahrer, der nachts mit seinem Fahrzeug auf der Autobahn liegen bliebt, muß auch dann sofort Sicherungslampen aufstellen wenn seine Schlußleuchten brennen.

Das Wenden auf der Autobahn ist auch an den die bepflanzten Mittelstreifen unterbrechenden, betonierten sog. Notübergängen verboten, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob diese Uebergänge durch Sperrzeichen noch besonders gesichert sind.

Evaristo kritisiert den Proti-Fußball

Barcelonas Mittelstürmer bekennt: Die Transfer-Schraube ist überdreht

Vor den Auswüchsen eines falsch verstandenen Professionalismus warnt der bei FC Barcelona verpflichtete Brasilianer Evaristo. „Fast alle großen Fußballclubs sind in finanziellen Schwierigkeiten, ausgenommen Real Madrid und einige englische Vereine" erklärte Evaristo. „Die Ursache ist nicht zuletzt darin zu suchen,. daß an der Spitze Leute stehen, die vom Fußball wenig Ahnung haben. Es genügt eben nicht, ein prominenter Geschäftsmann zu sein wenn man sich an die Leitung eines großen Profivereins heranmachen will.. Diese im Berufsleben als kühle Rechner bekannten Geschäftsstrategen werden überdies sofort erstaunlich leichtsinnig wenn sie im Präsidentenstuhl eines Großclubs Platz nehmen. Sie lassen sich auf Transaktionen ein, die sie in ihrem Privatunternehmen niemals riskieren würden. Beispiele dafür gibt es genug, nicht zuletzt in Spanien."

Evaristo fährt fort: „Man wirft uns Aktiven vor, daß wir bedenkenlos Nutzen aus dieser Situation ziehen. Darauf kann man ich nur antworten: Wer ist stark genug, ein Bündel Banknoten zurückzuweisen, das man ihm buchstäblich aufdrängt? Das verrückte Wettbieten auf dem Transfermarkt, die astronomischen Handgelder – all dies ist nicht von den Aktiven erfunden worden. Es ist das Werk der Manager Man ist eifersüchtig darauf, daß die Konkurrenz durch die Anwerbung von Stars für Schlagzeilen sorgt und sucht die Rivalen durch noch kostspieligere noch sensationellere Transfers zu übertrumpfen. So wird die Schraube überdreht, bis die Fabelsummen der heutigen Fußballgeschäfte zustande kommen. Obwohl ich Berufsfußballer bin, lehne ich diesen Super-Professionalismus ab. Er birgt eine große Gefahr, denn das kollossale Gebäude ruht auf sehr schwachen Fundamenten, die über Nacht zusammenbrechen können. Den Schaden hätte dann der gesamte Berufsfußball

Das Leben ging weiter

Ich lebte gerne; ich liebte das Leben bis zu jenem Tag, als ich nach harten Geschäften am späten Nachmittag nach Hause zurückfuhr.

Ich war nervös, vielleicht etwas überreizt, – mehr nicht. Mit ziemlicher Geschwindigkeit nahm ich jede Ueholmöglichkeit wahr, – nicht an Kuppen nicht in Kurven, – Beschleunigung zur rechten Zeit. Nichts Regelwidriges. Durchfahrt durch eine Ortschaft ! Ich nahm die Geschwindigkeit auf 50 herunter, fuhr auf eine Straßenkreuzung zu, – hupte! Und dann geschah es.

Zehn Minuten später war alles vorbei. Zehn Minuten später hat der Krankenwagen ein fünfjähriges Mädchen mit zersplittertem Armen und gebrochenem Schädel abtransportiert Auf der Fahrbahn verwehten die Holz wollfetzen eines kleinen Teddybären.

Als Zeuge vor Gericht habe ich wahrheitsgemäß zu Protokoll gegeben: Mit dem Kind an der Hand hatte die Frau die Straße zur Hälfte überschritten In diesem Augenblick ließ das Mädchen seinen Teddybären fallen. Die Kleine riß sich blitzschnell los und lief zurück direkt vor meinen Wagen.
Als Zeugin vor Gericht stand auch die Mutter der kleinen Toten. Zum Hergang selbst hatte sie nicht viel zu berichten, sie hatte ihn kaum wahrgenommen. Aber etwas anderes sagte sie:

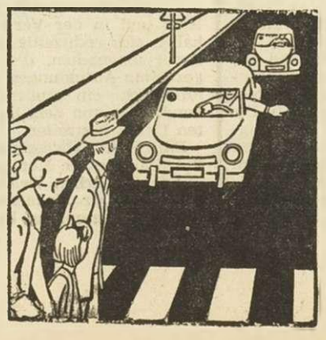
„Ich hatte sie doch fest an der Hand, was konnte ich mehr tun?"

„Was konnte ich mehr tun?"

Diese Frage der Mutter hörte ich Tag und Nacht, – und auch die Antwort darauf:

Sie konnte es nicht, aber ich konnte es.

Warum hupte ich nur, warum hielt ich nicht einen Augenblick an ...



Internazionale bietet Pelé 40 Mill. Fr.

Das höchste Transfer-Angebot aller Zeiten für Brasiliens Stürmer-Star

Noch diskutiert man um den Gesamtbetrag von 30 Millionen Franken den Internazionale Mailand für Luis Suarez und den FC Barcelona aufgebracht hat da wird die Fußballwelt von einem noch sensationellerenAngebot überrascht Der gleiche Club will jetzt für den 21 Jahre alten brasilianischen Wunderstürmer Pele die Summe von 40 Millionen Franken auswerfen. Der Präsident von Internazionale, Angelo Moratti, hat dies jetzt bestätigt. Für diese 40 Millionen macht Internazionale noch alle Zugeständnisse, um ja zum Ziel zu kommen:

Man willa Pele zu jedem Länderspiel der Brasilianer nach Hause schicken, um seiner Nationalmannschaft zur Verfügung zu stehen. Damit hofft man, auch das Verbot des brasilianischen Staatspräsidenten umgehen zu können, das für 60 Nationalspieler erlassen wurde, um sie nicht ins Ausland abwandern zu lassen.

Man will auf Pele sogar bis nach den Weltmeisterschaften verzichten und dennoch einen Teil des Betrages für Pele hinterlegen.

Man darf gespannt sein, ob dieser teuerste Transfer der Welt zustande kommen wird.

Neue Verkehrsvorschriften

BRUESSEL. Begrenzung der Höchstgeschwindigkeit, absolutes Vorfahrtsrecht, Einführung des Führerscheins, dies sind die wichtigsten Neuerungen des Gesetzentwurfes über „Die Sicherheit des Straßenverkehrs," den Verkehrsminister Marcel Bertrand demnächst dem Parlament vorlegen wird.

In seiner Begründung stellt der Minister fest, daß alljährlich 120.000 neue Kraftfahrzeuge in Belgien zugelassen werden, so daß die Gefahren auf den Straßen ständig wachsen. Was den Führerschein anbelangt, der in Belgien bisher nicht erforderlich war, wird dieser einen besonderen Teil haben, auf dem alle Verstöße des Inhabers gegen die Verkehrsordnung vermerkt werden sollen. Der Schein kann vorübergehend oder auch endgültig entzogen werden.

LAND AM NIL

GÖTTER UND PHARAONEN

Nasser, der starke Mann am Nil, möchte gern die Führerrolle im Kampf der jungen Völker Afrikas um ihre Selbständigkeit und Freiheit übernehmen. Er begründet den Anspruch moralisch mit der überragenden Rolle, die gerade Aegypten schon in den ältesten Zeiten als Kulturnation und politischer Faktor gespielt hat.

Ursprung der Kultur

Der Bau des Assuan-Dammes gefährdet bedeutende sakrale Baudenkmäler Altägyptens. Expeditionen aus England, den USA, Frankreich, der Bundesrepublik, Aegypten usw. sind dabei, Tempel von Nubien und Philae möglichst sicherzustellen. Wer die Geschichte Aegyptens studiert, weiß, wie viel das Land am Nil der Religion verdankt. Sie ist, wie es Siegfried Morenz in seiner Monographie „Aegyptische Religion" („Die Religionen der Menschheit"; W. Kohlhammer, Stuttgart) ausdrückt, „der Mutterschoß der ägyptischen Kultur gewesen, insofern sich darin wesentliche Erscheinungen aus einer Gesellschaft herleiten, die von der allgegenwärtigen Wirklichkeit ihrer Glaubenswelt bestimmt ist... Die bildende Kunst der Aegypter tritt zu magischen bzw. kultischen Zwecken ins Leben und ist auf lange Zeit nichts weiter als eine Dienerin ihres religiösen Sinnes, der ihr die Thematik aufgibt, aber auch ihre Struktur bestimmt. Diesem Zwecke dienen die über den primitiven Minimalbedarf in die Raumgestaltung als Kunst hinaufführenden Architekturwerke (Tempel, Gräber) ebenso wie die den Gott (König) oder den Toten darstellenden Rumpfbilder und die den gleichen Wesenheiten zur Verfügung gestellten Zyklen in Relief und Malerei. Machen wir uns den Sachverhalt am Falle der Rumpfbilder anschaulich: Sie hatten nicht ästhetisch zu wirken, und oft genug konnten sie es gar nicht, da sie, im finsteren Raum eingemauert, den Blicken denkbarer Betrachter entzogen waren. Sie hatten", so fährt S. Morenz fort, „einfach da zu sein und durch ihr Dasein dem Gott (König) oder dem Toten einen Leib zu geben, der durch Riten lebendig gemacht und Spender des Heils wie Empfänger von Gaben werden konnte... Ein Gleiches gilt für die Literatur. Die Sprache findet ihre über den primitiven Zweck hinausreichenden Formen gebundener Rede in der Darstellung des Mythus und in den Bedürfnissen des Rituals, schließlich in der oft vom Wortspiel vollzogenen Verbindung beider Bereiche; tatsächlich zeigen uns die umfangreichen, mythologischen und rituellen königlichen Grabinschriften der späteren Pyramiden (sog. Pyramidentexte) die älteste Gestalt ägyptischer Literatur, die völlig im Dienst der Religion aufgewachsen ist..." Hinter allen Lebensäußerungen des alten Volkes am Nil, den künstlerischen, politischen und kulturellen, spüren wir Formen und Kräfte am Werk, die aus dem Bereich der Religion stammen. Somit bleibt die Beschäftigung mit der ägyptischen Religion für jeden unerläßlich, der die Lebensäußerungen Altägyptens begreifen will, besonders, wie wir sahen, für den Kunsthistoriker. Die Kunst Altägyptens, so führt Eric Newton in „Kunstschätze der Welt" (Droemersche Verlagsanstalt, München) aus, „verkörpert ein System, das, halb politisch, halb religiös, so tief in der Macht der Götter, des Königs und der Priesterhierarchie verwurzelt ist, daß ihr einziger Zweck gewesen zu sein scheint, eine Reihe unwandelbarer Symbole der Staatsreligionen hervorzubringen. Aus diesem Grund ist sie so eindrucksvoll, ehrfurchtgebietend und — in den meisten Fällen — unpersönlich. Die bezwingende Kraft fast aller Kunstwerke beruht darauf, daß sie Anteil nimmt am Streben des Menschen, an seinen Kämpfen und an seinen Träumen. Die Gewalt der ägyptischen Kunst jedoch ist bedingt durch ihr widerspruchsloses Hinnehmen menschlicher Satzungen. Sie ist der vollendete Ausdruck unbedingten Gehorsams gegenüber der Autorität. Daher rührt ihre Starre und Unveränderlichkeit ebenso wie ihre Großartigkeit. Sie ist eigentlich", so fährt Eric Newton fort, „ein Ritus, und wie alle Riten feierlich und wiederholbar. Dreitausend Jahre lang, während dreißig Dynastien aufeinander folgen, wiederholt die ägyptische Kunst mit vereinzelten Ausnahmen ihre hypnotisierende Botschaft — in unzerstörbarem Material und mit einem Grad von subtiler Meisterschaft, in der sich ungewöhnliches Empfindungsvermögen und grenzenlose Geduld vereinen." Trotz aller Verwurzelung im Religiösen ist es eine Kunst des Nillandes. Der Nil hat seit den ältesten Zeiten das Gesicht Aegyptens bestimmt. Er ist die große Lebensader, sein Nahrungsquell. Die Gaben, die er spendet, sind Geschenke des Himmels. So läßt denn auch Eloise Jarvis McGraw in ihrer Roman-Historie „Pharao" (bei Sigbert Mohn, Gütersloh) zum Klang von Harfe und Laute den Sänger sein Lied vortragen: „Ehre sei dir, o Nil, dem Herrn der Fische, durch den die Wasservögel nach Süden ziehen! Wenn du dich erhebst, frohlockt das Land, jeder Mund lacht, und alle Zähne blitzen vor Freude... Spender der Nahrung, der du uns mit Ueberfluß versorgst, deine immer wieder grünende Fülle, grüne Fülle! O Nil, deine grünende Fülle!" E. J. McGraw läßt den Pharao sein vom fruchtbaren Nil überschwemmtes Land schauen, wie es langsam, gleich einem Papyrus vor ihm abrollt; gelbe Wüste, glitzernde Felder, türkisblauer Himmel . . . Aegypten blieb durch Nil und Meer mit den anderen Ländern verbunden.

Ehrgeizige Pläne

Die Kämpfe der Pharaonen mit ihren Nachbarvölkern mögen von der Vorstellung getragen gewesen sein, daß das Nilland zur führenden Nation unter den Völkern berufen sei. Nassers politische Konzeptionen mögen in ähnlichen Ueberlegungen wurzeln. Die von ihm betriebene Gründung der „Vereinigten Arabischen Republik", die Syrien an Aegypten bindet und wie eine Klammer um andere Nationen liegt, sind nur die Verwirklichung eines Teiles seiner Pläne. Die Uneinigkeit der Araber hemmt seine Ziele.

Was geht DICH an

Was haben die Eltern falsch gemacht?

Die Heranwachsenden brauchen Zeit und Liebe

Nur selten haben sich die mannigfaltigen Erklärungen für seelische Probleme von Jugendlichen so sehr widersprochen wie in diesen Jahren, da die Frühreife in allen Ländern von sich reden macht, und da die Eltern meist zu sehr „mitten im Leben" stehen, um noch für Elternliebe im alten Sinn Zeit zu haben. Mit der Elternliebe, die — süßlich mißverstanden — oft gehänselt und belächelt wird, schwindet zugleich auch das Verständnis. Damit beginnt aber das Unglück. Einerseits gibt es von Jahr zu Jahr mehr jugendliche Kriminelle — und zum anderen stellen sich junge Menschen ungefragt Hilfsdiensten zur Verfügung, die sie vordem gar nicht kannten. Auf der einen Seite werden junge Menschen zwischen zwölf und achtzehn Jahren immer mehr an fremdem Eigentum und Leben schuldig — auf der anderen zeigen sehr viele Jugendliche dieser Altersstufen eine Ausgeglichenheit und eine wissende Vernunft, die über das hinausgeht, was die einzelnen Erzieher je erwarten konnten.

Wenn aus Kindern Jugendliche werden, die versagen, wenn die Kinder bereits Anlagen hochzüchten, die sie ins Verderben treiben — worin liegt dafür die Erklärung, wo ist die Schuld zu finden? Liegt sie in Unterlassungs-Sünden der Erwachsenen? Wo versagen die Eltern? Ein bedeutender Pädagoge, der Brite Ken Robinson, urteilt: „Die Schuld liegt in der Zeit, wie sie der Mensch gestaltet hat. Die Eltern widmen ihren Kindern viel zu wenig Zeit — sie widmen ihre Zeit dem Gelderwerb, nicht einer seelischen Bereicherung, der ihrem Schutz und ihrer Zucht Anheimgegebenen..." Ken Robinson meint, daß eine Verbesserung, eine Vertiefung des Familienlebens sehr zum Rückgang krimineller Auswüchse beitragen könnte.

Die Eltern haben vielleicht gar nichts falsch gemacht, die Kinder nicht verzogen — sondern sie sind ihrer Erziehungspflicht nicht nachgekommen, weil sie es nicht schaffen konnten, weil der Alltag mehr von ihnen forderte, als sie je leisten konnten. Etwas mehr Aufmerksamkeit, mehr Verständnis und mehr Liebe würde viele der Probleme lösen, die heute die Soziologen, Psychologen und die Richter beschäftigen.

Eine Frau, die ihren Mann im dritten Kriegsjahr verlor und seitdem ihren Sohn allein versorgt, brach seelisch zusammen, als die Kriminalpolizei eines Morgens an der Wohnungstür klopfte, um ihren geliebten Jungen abzuholen. „Sie müssen es an der nötigen Aufsicht haben fehlen lassen. Wir können ihm drei schwere Einbrüche in der Umgebung der Stadt nachweisen. Ferner hat er Vorbereitungen getroffen, um einen Raubüberfall auszuführen. Zudem plante er, einen Nebenbuhler, auf den er eifersüchtig ist, durch eine Bluttat aus dem Weg zu räumen." Das sagte der Untersuchungsrichter der Gebrochenen, die nicht begreifen konnte, daß ihr Sohn so anders war, als sie ihn kannte.

„Haben Sie denn nicht gewußt, daß er eine Liebschaft mit einem Mädchen hatte? War es Ihnen denn vor zwei Jahren entgangen, daß er an seinem 16. Geburtstag damit begann?" fragte der Richter. „Aber das war doch eine kleine, lächerliche Liebelei", weint die Mutter. „Ich habe ihn damals ausgelacht..." Da hakt der Psychologe ein: „Gerade dieses Auslachen, das Lächerlich-Machen der Herzens-Angelegenheit, die ihn beschäftigte, war falsch!"

Die Wissenschaftler sprechen von drei Reife-Perioden, die sich durch gewisse Sturm-Zeichen ankündigen. Der französische Psychologe Pierre Renaud stellte in einem Vortrag an der Sorbonne fest: „Hart gesprochen, wird der Mensch zu einem guten Mitglied der Gesellschaft, zu einem Verbrecher, zu einem Schwächling oder zu einem Helden zwischen seinem zweiten und sechsten Lebensjahr. Diese früheste Entwicklungs-Stufe ist die wichtigste und entscheidendste. Zu keiner anderen Zeit können die Eltern soviel gut und soviel falsch machen. Das Kind begreift da zum ersten Mal, was schön und gut ist; es findet Gelegenheit, mit anderen Kindern, mit Altersgenossen, umzugehen. Man kann dem Kind Gelegenheit geben, selbständig Entscheidungen zu treffen, aber auch Verantwortung zu tragen.

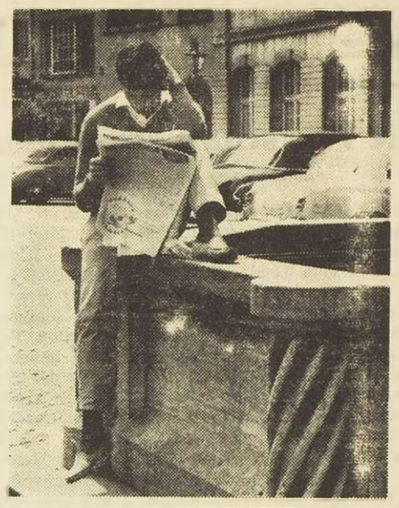
In dieser Zeit muß man dem Kind beizubringen versuchen, daß man mit Gewalt seine Umgebung nicht beherrschen darf, sondern das Leben in innerer und äußerer Harmonie ablaufen muß. Im Anschluß an diese Zeit ist das Kind bereits eine ausgeprägte Persönlichkeit, die mit Vernunft, mit Betreuung und Liebe zur Blüte gebracht werden kann, während gleichzeitig die körperliche Entwicklung so ablaufen muß, daß die Muskulatur Schritt hält mit der Entwicklung der kleinen Seele."

Wenn in der Gegenwart immer wieder Eltern und Erzieher hilfesuchend zu den Psychologen kommen und sie fragen, was sie denn nur falsch gemacht hätten, so macht man sie auf jene stillen Signale aufmerksam, die die drei Entwicklungs-Stufen des Kindes kennzeichnen. Danach besteht für den Charakter des jungen Menschen jederzeit Gefahr — ganz gleich, ob er sich in seiner ersten Entwicklungs-Stufe zwischen dem zweiten und sechsten Lebensjahr befindet, in der zweiten zwischen dem neunten und dreizehnten Jahr oder in der dritten und schwierigsten Etappe zwischen Fünfzehn und Achtzehn — wenn folgende Erscheinungen auftreten:

Depressionen, die den Eindruck erwecken, als ob das Kind von irgend einem inneren Erlebnis schwer bedrückt würde; Absonderung von allen Menschen, nicht nur von den Eltern, denen es nichts mehr mitteilt, sondern auch von allen bisherigen Freunden und Spielkameraden; ablehnendes Verhalten gegenüber den selbstverständlichen Pflichten des Alltags, Schule, Elternhaus und Umgebung.

Diese Beobachtung sollte zum äußersten Alarm-Zeichen werden. Gefahr ist im Verzug: Nun gilt es, psychologisch durchzugreifen. Lachen oder Schelte sind unangebracht. Nur das Verstehen-Wollen, Offenheit ohne Aufdringlichkeit und die Liebe, kann helfen, wo die Hilfe dringend nötig ist.

Karl Heinz Ruenther



DER SPORTBERICHT

läßt ihn auch im Urlaub die schöne Umgebung ringsumher vergessen und fesselt seine Aufmerksamkeit. Ein bißchen besser hätte sich Fritzens Favorit schon schlagen können. Na man darf nicht zuviel erwarten, überall gibt es einmal eine Enttäuschung, die vorübergeht

Rhinozerosse sind unberechenbar

25 Männer auf der Flucht vor einem Nashorn

Nashörner sind schon in der Wildnis sehr [illegible] in Gefangenschaft zu halten, ist ein Kunststück. Sie sehen schlecht, werden schnell von Panik ergriffen und walzen in der Erregung alles nieder, was sich ihnen entgegenstellt. Infolge ihrer Kurzsichtigkeit sind die schweren Tiere äußerst mißtrauisch. Eine ungewohnte Kleinigkeit bringt sie aus der Ruhe, und dann gibt es für den Menschen nur noch Flucht. Alarm im Rhinozerosgehege bringt den ganzen Zoo auf die Beine, Oberaufseher Bartlett vom Londoner Zoo kann davon ein Liedchen singen. Man holt ihn immer, wenn bei den plumpen Tieren etwas nicht in Ordnung ist.

Einmal sollte ein Paar in ein neues Gehege überführt werden. Es bekam dicke Lederhalsbänder angelegt, an denen Seile befestigt waren. Zwölf Männer hielten sie, während ein Wärter vorausging und die beiden Nashörner mit Heu zu der zweiten Behausung lockte. Plötzlich bemerkten sie die zwölf Männer, die hinter ihnen her gingen. Das genügte, um sie in Wut zu versetzen. Sie stürmten los, rissen die Wärter um und verwickelten sich mit den Beinen in die Seile, was die Verwirrung steigerte. Nur Abraham Bartlett behielt Ruhe. Er hatte einen Brotlaib mit, von dem er den Tieren etwas vorwarf. Dieser Delikatesse konnten sie nicht widerstehen. Immer schneller folgten sie ihm in den Käfig, bis er zum Schluß das restliche Brot hinwarf und sich mit einem Satz über das Gitter schwang, um nicht zertrampelt zu werden.

An einem Wintertag brach ein Nashorn in das zugefrorene und verschneite Schwimmbassin ein. Allein konnte es nicht heraus, weil der schräge Einstieg zu glatt war. Während man ihn mit Kies bestreute, warfen andere Wärter dem Tier Seile um. Es gebärdete sich nervös, so daß das Schlimmste zu befürchten war, wenn es wieder Boden unter den Füßen hatte. Aus diesem Grund ließ man die eiserne Gehegetür nur einen Spalt weit offen, so daß gerade ein Mensch durchschlüpfen konnte. Die zum Herausziehen kommandierten 25 Arbeiter sollten sich nacheinander in Sicherheit bringen, sowie der Koloß Boden gewonnen hatte.

Die Sache klappte nicht ganz. Das Rhinozeros kam schneller aus dem Bassin als gedacht, und der erste Wärter war zu dick, um sich durch den Spalt zu zwängen. Hinter ihm drängten sich schreiend die anderen 24, die nicht hinaus kamen. Das Nashorn griff sie wider Erwarten nicht an. Es sah ein, daß die Menschen ihm geholfen hatten. Auch mit den dicken Hörnern, von denen die Rhinozerosse ihren Namen haben, gibt es Anstände. Sie reiben und scheuern sie gern an den Gittern, um sie aufzubrechen. Dabei verbiegen sich die Hörner und wachsen verkehrt.

Ein Nashorn bekam durch die Gittergymnastik ein krummes Horn, dessen Spitze ins Fleisch wuchs. Es wurde ans Gitter gefesselt und die Spitze abgesägt. Dabei hielt es nicht still und zerbrach drei Sägen. Als ein anderes Nashorn nicht mehr fressen konnte, weil es von dem verwachsenen Horn daran gehindert wurde, ging Bartlett schlauer vor. Jeden Tag trat er ans Gitter, streichelte das Tier, wobei er ihm die Augen zuhielt und mit einem Stock sägende Bewegungen am Horn machte. Als es sich daran gewöhnt hatte, wurde der Stock durch eine Säge ersetzt und die Operation in fünf Minuten ohne Zwischenfälle ausgeführt.

Theorie der biologischen Zyklen

Am schwarzen Tag wird nicht geflogen

Schon seit einigen Jahren kennt man die Theorie von den biologischen Zyklen des Menschen. Sie ist allerdings noch nie aus dem Bereich theoretisierender Wissenschaft herausgetreten — bis vor einigen Tagen die amerikanische Kriegsmarine und die Luftfahrtbehörde der Vereinigten Staaten sich damit zu beschäftigen begannen. Ihnen liegt zur Zeit der Vorschlag einer New Yorker Firma für Berechnungsaufgaben vor, die sich erboten hat, die „schwarzen Tage" von Flugzeugpiloten zu ermitteln, damit die Flieger in solchen Krisenzeiten nicht an den Start gehen.

Nach der Theorie von den biologischen Zyklen geht jeder Mensch von den ersten Tagen seines Lebens an durch drei verschiedene, einander überlappende Zustandsphasen. Da ist zuerst ein 23-Tage-Zyklus, in dem Körperkraft, Widerstandsfähigkeit und Zähigkeit vorherrschen. Dann folgt eine 28-Tage-Reihe, die durch Nervosität, Stimmungsschwankungen, aber auch durch besondere schöpferische Leistungsfähigkeit gekennzeichnet wird. 33 Tage schließlich währt die Phase, in der Intelligenz, Gedächtnis und geistige Regsamkeit am stärksten zu erkennen sind.

Jede dieser drei Phasen hat ihre Höhen und Tiefen, die ihren Ausgang vom Geburtsdatum nehmen. Die kritischen Zeiten des Menschen, die ihn für Unfälle, Fehlleistungen, mangelhafte Reaktionen anfällig machen, treten dann ein, wenn die Tiefpunkte aller drei Phasen zufällig zusammenfallen. Daraus will man nun praktische Konsequenzen ziehen: An solchen Tagen sollen zum Beispiel Flugzeugpiloten, in deren Hand das Leben vieler Menschen liegt, nicht zum Start zugelassen werden. Die New Yorker Firma bietet jedenfalls an, solche Tage exakt zu berechnen.

Sie stützt sich dabei auf die Analyse von fünfzehn Flugzeugunfällen der amerikanischen Marine. Zwei Drittel davon sollen sich an den „schwarzen Tagen" der verunglückten Piloten ereignet haben.

Maharadscha-Söhne werden Beamte

Die Väter träumen von Fürstenglanz

Das demokratische Indien ist mit seinen entrechteten Maharadschas zufrieden, besonders mit den jüngeren. Die Söhne der 562 nach dem Weltkrieg abgesetzten, mehr oder weniger absoluten Herrscher sind heute größtenteils im diplomatischen Dienst, in der Politik, beim Heer und in der Verwaltung zu finden. Sie haben sich rechtzeitig nach einem geeigneten Beruf umgesehen, denn die ihren Familien gezahlten Abfindungen halten nicht lange vor, falls nicht ein großes Privatvermögen vorhanden ist, von dem ihre Väter den gewohnten Luxus bestreiten.

Einige der abgesetzten Fürsten benutzten den Staatsbesuch Königin Elizabeths zu einer „monarchistischen Demonstration" gegen die Republik. Der Maharadscha von Jaipur gab einen Privatempfang, bei dem gewissermaßen die gekrönten Häupter unter sich sein sollten. Das wurde übel vermerkt. Schon mehrfach haben Großfürsten ihre politischen und Staatsämter verloren, wenn sie aus der Reihe tanzten. 1951 wurde der Maharadscha von Baroda wegen Gründung seiner „Maharadscha-Gewerkschaft" abgesetzt.

Auch der Nizzam von Haiderabad mußte erfahren, daß die Zentralregierung nicht mit sich spaßen läßt. Der Maharadscha von Bastar kam ins Gefängnis, weil er seine wilden Völker aufstacheln wollte. Die Söhne der indischen Fürsten sind lebensklüger und finden sich mit den neuen Verhältnissen ab. Eine militärische oder Beamtenkarriere mit Pension im Hintergrund ist ihnen lieber als der unerfüllbare Traum von der Wiederherstellung alten Maharadschaglanzes.

Affen mit Zahnverfall

Die Affen in Sierra Leone leiden unter derselben Zivilisationserscheinung wie die Menschen, am Zahnverfall. Alte Affen haben kaum noch Zähne im Gebiß, jüngere meistens kranke. Ursache ist die veränderte Lebensweise. Während die Tiere früher Palmennüsse, wilde Jamswurzeln und Bambusschößlinge knabberten, was die Zähne gesund erhielt, leben sie heute von den Monokulturen der Plantagen. Sie finden überall Bananen und süße Kartoffeln. Infolge der weichen Nahrung erkranken die Zähne.

DIE GEZEICHNETEN

EIN SCHWEIZER FILM MIT HOHEN AUSZEICHNUNGEN

Aline MacMahon als Leiterin eines Kinderlagers der UNRRA. In diesen Lagern sammelten die Amerikaner nach dem Kriege die nach Deutschland verschleppten elternlosen Kinder.

Schnell überwindet der kleine Karel Malik (Ivan Jandl) seine Scheu und Angst, nachdem er gemerkt hat, daß ihm sein neuer Freund Ralf Stevenson (Montgomery Clift) helfen will.

Irgendwo im Nachkriegsdeutschland trifft — man schreibt das Jahr 1945 — in einem Kinderlager der UNRRA ein neuer Transport ein, Jungen und Mädchen der verschiedensten Nationen, deren Eltern bis auf wenige Ausnahmen in den Konzentrationslagern umgekommen sind. Unter den zerlumpten, heruntergekommenen und halb verhungerten Gestalten fällt ein kleiner Junge — Karel Malik — auf, dessen Augen Angst und nichts als Angst ausdrücken. Auf alle Fragen, wer er sei und woher er komme, gibt er nur die stereotype Antwort: „Ich weiß nichts".

Als er zusammen mit anderen Kindern in ein anderes Lager gebracht werden soll, brennt er durch und flüchtet in die Ruinen der zerbombten Stadt. Auf der Suche nach ihm wird am Ufer des Flusses seine Mütze gefunden. Jedermann muß annehmen, daß er auf der Flucht ertrunken ist.

Den Jungen hält es aber nicht in den Ruinen. Der Hunger treibt ihn auf die Straße, von wo ihn der amerikanische Soldat Ralph Stevenson aufliest. Der Versuch, das Kind in seine Wohnung mitzunehmen, gelingt erst nach heftigstem Widerstand des Jungen.

Mit unendlicher Geduld überwindet der Soldat das animalische Mißtrauen des scheuen, verängstigten Kindes, kleidet es neu ein und lehrt es die englische Sprache. Karel dankt ihm seine Mühe schließlich mit bedingungsloser Freundschaft. Ralph, dessen Kommando in Deutschland beendet ist, verspricht ihm, daß er ihn in Kürze in die USA nachkommen läßt.

Auf der Suche nach ihrem Sohn irrt inzwischen die dem Tode im Konzentrationslager entgangene Mutter des tschechischen Jungen von Lager zu Lager. Als sie schließlich die Mütze ihres Kindes erkennt, muß auch sie annehmen, daß Karel nicht mehr am Leben ist.

Im gleichen Auffanglager, durch das auch ihr Sohn gegangen ist, stellt sie sich als Helferin zur Verfügung. Sie will solange bleiben, bis der nächste Transport jüdischer Waisen nach Palästina abgehen kann. Dann will sie weiter nach ihrem Sohn suchen, an dessen Tod sie nicht glauben kann.

Ralph hat seine Vorbereitungen zur Rückreise nach den USA beendet und bringt Karel in die Zentrale der Kinderlager zurück, wo er bis zur Erledigung der Formalitäten für die Ueberfahrt warten soll. Hier erinnert sich die Leiterin, Mrs. Murray, beim Anblick Karels jenes Jungen, der auf alle an ihn gestellten Fragen nichts anderes zu antworten wußte als „Ich weiß nichts", und der angeblich bei einem Ausreißversuch ertrunken ist.

Sie weiß plötzlich, wer der Junge ist. Doch Frau Malik ist nicht mehr im Hause. Sie begleitete den Transport jüdischer Kinder zur Bahn und will selbst den nächsten Zug benutzen, um die Suche nach ihrem Kind fortzusetzen. Doch als auf der anderen Bahnsteigseite ein neuer Kindertransport ankommt, entscheidet sie sich anders.

Die Leiterin des Auffanglagers, die ihr auf den Bahnhof nachgeeilt war, um sie an der Abreise zu hindern, sieht nur noch den abfahrenden Zug, den Frau Malik inzwischen aber wieder verlassen hat. Beim Anblick der neuangekommenen Kinder hatte sie erkannt, wo ihr richtiger Platz ist. Zusammen mit den neuen Kindern kehrt sie in das Lager zurück, um ihre Arbeit fortzusetzen. Ueberglücklich kann sie ihr verloren geglaubtes Kind in die Arme schließen.

Neunjähriger erhielt „Oscar"

Filmpreise gibt es wie Sand am Meer. In der Mehrzahl handelt es sich um nette, gern in Empfang genommene Anerkennungen, deren Bedeutung bereits jenseits der Stadtmauern verblaßt, in denen sie verliehen wurden. Ihr Gegenstück sind die großen internationalen Auszeichnungen, deren Ausstrahlung oft den ganzen Erdball umspannt. An ihrer Spitze steht noch immer der in Hollywood verliehene „Oscar".

Es liegt in der Natur der Sache, daß die meisten Filme leer ausgehen. Nicht, weil sie allesamt unter dem Durchschnitt liegen, sondern weil sie vom Thema her, dem Zeitpunkt ihres Startes oder anderen oft nebensächlichen Gründen gerade nicht preiswürdig sind. Auf andere Filme tröpfeln die Anerkennungen zaghaft, und nur auf die ganz großen Würfe ergießen sie sich wie ein erfrischender Regen, unter dessen befruchtender Wirkung sie in aller Munde gelangen. Je mehr Preise ein Film erhält, desto mehr gewinnt er an Gewicht und Wert. Und wenn unter den errungenen Auszeichnungen auch noch einige international bedeutsame Trophäen zu finden sind, ja dann muß an solch einem Film schon „etwas dran" sein.

In diese Spitzengruppe der Filme fällt auch die Produktion der Schweizer Praesens-Film „Die Gezeichneten" (The Search), deren Rekordliste von drei der begehrten „Oscars" bis zum FBW-Prädikat „Besonders wertvoll" reicht. Vor dreizehn Jahren inszenierte Fred Zinnemann diesen Film in Süddeutschland. Heute zählt er bereits zu den Standardwerken der internationalen Filmkunst, und jetzt kam er endlich auch nach Deutschland.

Der damals neunjährige Ivan Jandl spielt den tschechischen Jungen, den ein amerikanischer Besatzungssoldat (Montgomery Clift) in sein Haus aufnimmt, ganz allmählich sein Vertrauen gewinnt und von ihm adoptiert werden soll.

Für Buch und Drehbuch wurden die beiden Autoren Richard Schweizer und David Wechsler mit je einem „Oscar" ausgezeichnet. Ein dritter „Oscar" wurde dem kleinen Ivan Jandl für die „beste schauspielerische Leistung eines Kindes" verliehen. Fred Zinnemann hatte seinen jungen Hauptdarsteller auf der Suche nach Talenten in einer Prager Rundfunk-Kindergruppe aufgespürt und war von seiner „Entdeckung" vom ersten Augenblick an hell begeistert.

Wie nicht anders zu erwarten war, blieben diese drei „Oscars" nicht die einzigen Auszeichnungen. Die UNO vergab ihren Preis für „den besten Film des Jahres, der der Versöhnung der Völker dient" den „Gezeichneten", und mit dem gleichen Tenor verliehen ihm die Journalisten Hollywoods den nicht minder begehrten „Goldenen Globus".

Die Filmbewertungsstelle erkannte diesem Film das Prädikat „Besonders wertvoll" zu.

Der Schweizer Film „Die Gezeichneten", der vor dreizehn Jahren in der damaligen amerikanischen Besatzungszone entstand, erzählt das Schicksal eines der vielen heimat- und elternlosen Kinder, die während des Krieges nach Deutschland verschleppt wurden. Ihnen wollen die amerikanischen Dienststellen der UNRRA eine neue Heimat geben. (Fotos: Praesens/Ufa Film Hansa)

Eine hübscher als die andere

DIE „ARMEN" SÖHNE REICHER VÄTER

Sicher werden die Söhne reicher Väter von jenen oft beneidet, die in weniger sorgenfreien, nicht so begüterten Verhältnissen aufwachsen. Gewiß, der Luxus, zumal der sorgenlos genossene, hat seine unbestreitbaren Reize. Bert Brechts „Dreigroschenoper"-Refrain „Nur wer im Wohlstand lebt, lebt angenehm" erfreut sich allenthalben — je nach persönlicher finanzieller Lage — fröhlicher oder betrübter Zustimmung.

Doch mit der Annehmlichkeit des Wohlstandes hat es seine besondere Bewandtnis. Es kommt nämlich, auch wenn das mancher nicht wahrhaben will, darauf an, wie man in die Wohlstandslage gekommen ist, ob mit oder ohne eigenes Verdienst. Den Wert des Geldes, die Freude am Geldausgeben, kann zumeist nur der recht einschätzen, der es sich selber erarbeitet hat.

Dieses Glücksgefühl aber ist vielen Söhnen reicher Väter fremd, denn Vater zahlt ja, wenn auch mitunter widerwillig, für die Torheiten seines Sprößlings. Warum? Nun, einmal „hat mans ja" und kann sich nicht „lumpen" lassen. Wenn Müllers Fritz einen Alfa Romeo fährt, muß der eigene Filius schon einen gleichwertigen „fahrbaren Untersatz" sein eigen nennen dürfen. Zum anderen ist die materielle Freigebigkeit eine Art Freikaufen. Die Väter zahlen ihren Söhnen „Ablösesummen" für all das, was sie ihnen nicht bieten können, weil es nicht für alles Geld der Welt zu haben ist. Alle diese großen Manager und Geldverdiener sind ja mit ihrem „Geschäft" verheiratet und wirkliches, harmonisches Familienleben findet nicht statt. Das bringt ja nichts ein. Dafür haben sie keine Zeit.

Rein äußerlich haben ihre Kinder keinerlei Entbehrungen zu erleiden, aber sie wachsen ohne Nestwärme auf, sie entbehren der persönlichen Fürsorge, der Liebe, des guten, verehrungswürdigen Vorbildes, des Ratgebers für jene nicht materiellen Nöte, die jeder heranwachsende junge Mensch durchzumachen hat. Sie sind eigentlich sehr einsam und sie lernen, zuerst unbewußt, später bewußt, Dinge und Menschen, denen sie begegnen, einzig nach ihrem nackten Geldwert einzuschätzen. Es gibt keinen Maßstab, der falscher wäre, keinen, der weiter verbreitet wäre als der, Ansehen und Achtung kalt nach der Höhe des Bankkontos zu berechnen. Ein armseliges Rechenexempel. Echte Freundschaft, aufrichtige Zuneigung können in solcher Atmosphäre nicht gedeihen. Es kommt da höchstens zu Kumpaneien mit denen, die sich in gleicher Lage befinden. Was sie vereint, ist die gemeinsame Anstrengung, einander und anderen zu imponieren. Lärmend versuchen sie ihre geistige und seelische Leere zu übertönen. Blasiert hocken sie auf Barschemeln und markieren die großen Genießer und Lebemänner. Sie müssen sich dauernd bestätigen, was für tolle Burschen sie sind. Sie reden großspurig und frisiert daher. Immer auf der Flucht vor der Langeweile, denken sie sich irgendwelche Albernheiten aus, auf die sie angestrengt stolz sind. Sie glauben, für das Geld ihrer reichen Väter sich alles und jeden kaufen zu können.

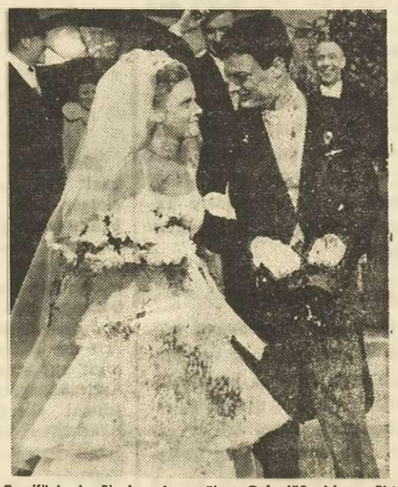
Eines Tages jedoch merken sie, daß sie mit all ihren schicken Autos, feudalen Appartements und tollen Parties mit „Klasse-Weibern" arme Hunde sind. Sie haben ausgekostet, was es an Vergnügen gibt, hastig und gierig, der Illusion ergeben, daß ihr Treiben „Leben" sei. Und dann werden die kecken jungen Playboys klein und häßlich. Eines Tages nämlich sind sie einem Menschen begegnet, den der ganze Reichtum überhaupt nicht interessiert, der sich nicht blenden, nicht „kaufen" läßt. So ergeht es jedenfalls in dem Film „Eine hübscher als die andere" dem „König der Playboys" Pitt Seeberg, als er sich in das Mädchen Gaby (Heidi Brühl) verliebt, das nicht aus seinen „Kreisen" kommt und das auch keine Lust hat, ein Playgirl zu werden, obwohl sie den Pitt wirklich mag.

Wenn hier vielleicht ein bißchen zu ernsthaft die Problematik der „armen" Söhne reicher Väter erörtert wurde, so vollzieht sich im Film die Bekehrung des Playboys Pitt zum arbeitsamen jungen Mann auf vorwiegend heitere Weise, denn Regisseur Axel von Ambesser ist kein Freund des Bierernstes.

Liebenswürdig lächelnd entschärfte Axel von Ambesser gleich die Frage des Atelierbesuchers, warum er einen „leichten" Film, warum er „Eine hübscher als die andere" inszenierte. — „Wissen Sie, ich gehöre nicht zu den Regisseuren, die sich etwas zu vergeben glauben, wenn sie einen Unterhaltungsfilm inszenieren sollen. Ich gestehe Ihnen offen: ich habe einfach Spaß am Spaß!"

Rührend besorgt ist Edgar (Karl Schönböck), Inhaber eines vornehmen Modesalons, um seine Angestellte Gaby (Heidi Brühl), die er hin und wieder voller Stolz ausführt.

Wie in einem Taubenschlag flattern die Mädchen in der Wohnung der stadtbekannten Playboys Pitt (Peter Nestler) ein und aus. Diesmal ist Lilly (Senta Berger) an der Reihe und Franz Kullmann (Rudolf Platte), der eigentlich den Tunichtgut auf den rechten Weg zurückführen will, macht sogar mit. (Fotos: Melodie/Ufa Film Hansa/Weisse)



Der König der Playboys ist gezähmt. Gaby läßt sich von Pitt zum Traualtar führen. – Eine Szene aus dem musikalischen Film-Lustspiel in Farbe „Eine hübscher als die andere".

ZUM FEIERABEND

Englands Testpiloten-Schule

Englands Testpilotenschule besucht zu haben, bedeutet ungefähr das gleiche, als ob man im Fliegen eine akademischen Grad erworben hätte.

Eine Elite junger Flieger kommt alljährlich hier zusammen, um ein gründliches Studium aller praktischen und theoretischen Aspekte des Testfliegens zu absolvieren.

An den Lehrgängen beteiligen sich neben Piloten der britischen Luftwaffe u. Marine auch Fliegeroffiziere der NATO und Angehörige der Luftstreitkräfte vieler Coommonwealthländer,denn die hervorragende Ausbildung, die hier geboten wird hat der Schule einen weit über die Grenzen Großbritanniens hinausreichenden Ruf verschafft. So hat zum Beispiel der jetzt laufende 20. Kursus wie fast alle vorhergehenden seit der Gründung im Jahre 1943 – eine recht bunte internationale Zusammensetzung: zu den Teilnehmern gehören unter anderen Offiziere der indischen, kanadischen und australischen Luftwaffe, auch drei Amerikaner und ein Italiener sind dabei.

Der Hauptzweck der Schule besteht darin, junge Testpiloten als Nachwus für die Versuchspiloten des britischen Luftfahrtministeriums heranzubilden Dort ist immer großer Bedarf an neuen Kräften vorhanden, weil die für Testflüge eingesetzten Offiziere nach der Erfüllung ihrer Sonderaufgaben wieder zu ihren normalen Dienstpflichten zurückkehren müssen. Mag die Schule auch in erster Linie diese praktische Aufgabe haben so hat sie sich im Lauf der Jahre doch einen Ruf und eine Tradition geschaffeu, die weit über diesen engen Rahmen hinausgehen. Die Namen vieler ehemaliger Kursusteilnehmer zählen heute zu den bekanntesten des britischen Flugwesens. Viele sind von Dienst in der Luftwaffe zu bedeutenden Posten als Testpiloten großer Flugzeugfirmen hinübergewechselt. Will man wissen, wer zu den wichtigsten Persönlichkeiten der britischen Luftfahrt gehört, so braucht man nur die Gästeliste des alljährlich beim Anschluß des Lehrgangs veranstalteten Festessens einzusehen.

Es ist nicht die Absicht der Schule, ihren Kursusteilnehmern das Fliegen bei zubringen – diese Grundkenntnisse bringen sie bereits mit. Sie hat auch nicht den Zweck, Jagdflieger zu Bomber piloten auszubilden, oder umgekehrt obwohl in Farnborough sehr viele verschiedene Flugzeugtypen folgen werden. Vielleicht lassen sich die Ziele der Schule am besten unter ihrem Motto: „Lernen zu testen, und Testen, um zu lernen zusammenfassen. Die jungen Flieger sollen alle charakteristischen Eigenschaften der einzelnen Flugzeuge kennenlernen und vor allem wird gezeigt, wie man während des Fluges so viele wertvolle Informationen wie irgend möglich sammelt.

Um dies zu erreichen, werden bei der Schulung insbesondere drei wichtige Aspekte berücksichtigt: Erstens werden die Piloten mit einer Vielzahl verschiedener Flugzeugtypen vertraut gemacht die der Schule zu diesem Zweck zur Verfügung stehen. Zweitens müssen die Piloten lernen, sowohl ihre eigenen wie die Reaktionen des Flugzeugs während des Fluges genau beobachten. Die Flugzeuge sind daher mit Spezialinstrumenten und verschiedenen Registriergeräten ausgerüstet ; nach dem Abschluß jeder Testserie faßt der Pilot seine Beobachtungen dann in einem ausführlichen schriftlichen Bericht zusammen. Drittens müssen die Piloten genügend Kenntnisse in der Aerodynamik erwerben, um tig einschätzen um sie praktisch auswerten zu können. dass sie in gefährlichen Momenten wisdass sie in gefährlichen Momenten wissen, worauf es ankommt, und welche Beobachtungen besonders wichtig sind. Jeder Tag des Lehrgangs beginnt zunächst mit theoretischen Instruktionen die von Fachleuten der verschiedensten Gebiete erteilt werden.

In den ersten Wochen des Lehrgangs lernt der Kursusteilnehmer die 12 verschiedenen Flugzeugtypen fliegen, die von der Schule für Lehrzwecke benutzt werden. Diese Flugzeuge sind nicht nach der Berühmtheit ihres Namens sondern nach rein sachlichen Gesichtspunkten ausgewählt worden. Jedes hat ganz bestimmte charakteristische Eigenschaften. Da ist zum Beispiel eine „Cannet" mit der die nötigen Erfahrungen im Fliegen mit Turbopropmaschinen gesammelt wer den können; durch eine „Swift" lernen die Flugschüler die Nachverbrennung kennen; durch eine „Camberra"' werden sie mit dem Zwei-Düsen-Flugzeug, durch eine „Hunter" mit dem Pfeilfügler vertraut gemacht.

Piloten die in die Lehrgänge aufgenommen werden, müssen bestimmte Voraussetzungen mitbringen: sie müssen überdurchschnittliche Leistungen im Fliegen nachweisen können und gute Kenntnisse in der höheren Mathematik und Physik besitzen. Es wird ferner verlangt, daß sie charakterlich einwandfrei sind und gut mit Menschen umgehen können. Wichtig ist vor allem, daß es der Flugschüler versteht, gut mit den Leuten auszukommen ,die die Flugzeuge für seine Testflüge konstruiert haben und etwaige Meinungsverschiedenheiten auf freundliche Weise auszugleichen.

Wohl das Symphathischste an der Schule von Farnborough ist das gute Verhältnis zwischen Fluglehrer und Flugschüler. Jeder Kursusteilnehmer hat ähnlich wie an der Universität – seinen „Tutor". In diesem Falle ist es gewöhnlich ein erfahrener Staffelführer, der den Kursus bereits absolviert und eine Reihe von Testflügen hinter sich hat. Als Führer Freund und Lehrer steht er seinem Flugschüler zur Seite, korrigiert seine Berichte und bespricht mit ihm alle Einzelheiten seiner Arbeit. Das Lehrpersonal der Schule setzt sich aus Zivilisten und Offizieren zusammen. Die Leitung der Schule liegt zur Zeit in der Hand eines erfahrenen Flugkapitäns der früher als Schüler und dann als Lehrer selber an ihren Lehrgängen teilgenommen hatte

In Argentinien stirbt der Tango

„Das Dümmste was wir haben." Unter diesem Titel lief kürzlich in Buenos Aires eine Rundfunksendung. Danach ist das Dümmste, das die Argentinier haben, der Tango! Ein Rundfunksprecher ließ zum besseren Verständnis eine Platte mit der Stimme eines Schmalzsängers laufen und kommentierte spöttisch: „Hört euch das an . . . jetzt läßt sie ihn stehen . . . jetzt weint er am Busen seiner Mama. Na, nicht umsonst nennen die Brasilianer den Tango „O canto do cornudo", der Gesang des Gehörnten!"

Der Tango wurde in den Vorstädten von Buenos Aires geboren. Ende des vorigen Jahrhunderts. Anfang des 20. kam er nach Europa und den USA. Zuerst war er auch in Buenos Aires so [illegible]ständig", daß er nur zwischen Männern getanzt wurde. Das britische Magazin „The Gentlewomen" nannte den Tanz „unser moralischer Tod". Aber überall wurden Tango-Akademien gegründet. Nach dem Ersten Weltkrieg kam Carlos Gardel nach Paris, und die Tango-Wut ergriff die Welt. Gardel wird heute noch von vielen Argentiniern als ein Nationalheiliger angesehen. Sein Bild hängt neben den Fußballhelden des Tages in den Kleinomnibussen, in die sich die Leute drängen. Denn Gardels Schmalzstimme ist bisher nicht übertroffen worden, wenn auch später ein „singender Arzt" und andere Tenöre die großen Schlager der Plattenindustrie wurden.

„Schuld der Behörden"

Die Exportindustrie Argentiniens verdient gut am Tango. Tausende von Melodien und Versen wurden hergestellt. Die Texte handelten vom stehen gelassenen Liebhaber, „Traurige Liebe" gehörte danach zum argentinischen Volkscharakter. „Aber der Kerl, der da an Mutters Brust über sein Liebchen weint" – so sagt der Radiokritiker heute – „ist derselbe, der seiner Mutter das Haushaltsgeld stiehlt und es am Rennplatz verspielt!" Auch das ist „Volkscharakter" . . .

Unter der Diktatur Perons wurde in Argentinien der Tango gefördert. Das half den Tango-Industriellen aber nicht. Der Protektionismus ließ die Qualität der Musik weiter sinken; es wurden keine neuen „Klassiker" (wie etwa die berühmte „Cumparsita") mehr geschrieben.

Heute sitzt Francisco Canaro (700 Melodien und 75 Jahre) traurig vor einer Komponistenversammlung und sagt: „Der Tango, dieser wahre Ausdruck unserer Volksseele, der Tango, der seinen Siegeszug von hier aus über die Welt genommen, der Tango stirbt, getroffen von den fremden Melodien, von der totalen Interessenlosigkeit unserer Jugend und der Schuld der Behörden" (die heute keine nationalistischen Protektionsbestimmungen mehr erlassen).

Merengue, Cha-Cha-Cha und Paschanga sind schuld, die Tropen Südamerikas, die Brasilianer, Kubaner, Kolumbianer, Guatemalteken, Mexikaner sind erwacht und machen Musik. Der aus Kuba vertriebene Xavier Cugat hat sein Hauptquartier in Buenos Aires aufgeschlagen, wo die Fernsehstationen sich um ihn reißen. Nur eines haben jetzt die Tango-Freunde noch getan: Sie haben das Tango-Museum gegründet . . .

Wie spät ist's in den USA?

In den Vereinigten Staaten von Amerika triumphiert das Durcheinander: 15 Bundesstaaten haben einen verfrühten Sommer begonnen, der bis zum 29. Oktober dauern soll. Sie wollen sechs Monate Sommer ,auch wenn dann für Frühling Herbst und Winter nur noch je zwei Monate übrigbleiben. Aber das wäre noch gar nicht schlimm, wenn nicht die vielgerühmte Selbstverwaltung Kapriolen schlagen würde. Nicht nur jeder Bundesstaat, sondern in manchen Landesteilen sogar jede Stadtgemeinde kann nach Belieben die Sommerzeit beginnen und enden lassen. Man stelle sich vor, wie sich beispielsweise die Fahrplangestalter freuen, wenn sie den Ueberlandsverkehr von Eisenbahnen, Autobussen und Flugzeugen regeln müssen!

Nach sechs Monaten erhält man in 15 Staaten die verlorene Stunde zurück die man jetzt durch das Vorrücken der Uhr geopfert hat. Man kann nicht behaupten, daß diese Regelung allzu beliebt sei; die Landwirte in manchen Staaten mögen sie zwar begrüßen, aber im allgemeinen hätten sie es doch lieber man beschränkte die Sommerzeit wirklich auf – den Sommer. Die uneinheitliche Handhabung führt außerdem noch zu recht unliebsamen Mißverständnissen.. So beginnt in Minnesota die Sommerzeit erste Ende Mai. In 11 Staaten wird sie nur in bestimmten Städten eingeführt: 25 Gemeinden in Virginien rücken die Uhr vor – der Rest bleibt der Normalzeit treu. Der größere Teil des nördlichen Ohio schaltet um. Süd-Ohio dagegen nicht. Wer also in Cleveland – wo Sommerzeit herrscht – ein Ferngespräch nach Toledo – wo man bei der Normalzeit bliebt – anmeldet, muß genau ausrechnen, ob dort nicht schon Mittagspause oder Feierabend ist.

Vor und zurück

Amüsant ist die Lage in Lewiston im Staate Idaho; wer dorthin kommt, muß seine Uhr vorstellen, wer die Stadt verläßt, muß die Zeiger wieder zurück drehen. Lewiston ist nämlich die einzige Stadt Idahos mit Sommerzeit. Hawaii und Alaska beteiligen sich nicht an der Errungenschaft der Neuzeit, die auch für die Bundeshauptstadt Washington gilt; der benachbarte Staat Maryland bleibt dagegen wiederum im Normal-Tempo.

Die Eisenbahnen, die als Privatunternehmen Streckenfahrpläne herausgeben ein amtliches Kursbuch gibt es nicht – stellen die Abfahrts- und Ankunftszeiten meist auf Sommerzeit um, wenn die „Kopfstation" in einem sommerzeitlichen Staat liegt. Führt aber die Fahrt durch Normal-Zeit-Staaten, so sind die jeweiligen Zeitangaben mit dem Vermerk „Standard Time" versehen. Weil die „Standard Time" versehen. [illegible] die Fahrpläne außerdem nicht auf 24 Stunden sondern nur auf 12 Stunden verteilt sind, jede Stunde also entweder den Vermerk „a. m." (Vormittag) oder „p. m." (Nachmittag) trägt, ist die Verwirrung doppelt so groß. Ein um „3 p. m. "abgehender Zug kann in der nächsten Stadt ebenfalls um „3 p. m." ankommen. Die Luftlinien haben alle Passagiere gebeten, vor Antritt eines Fluges telefonisch die Abflugszeit zu erfragen, weil die eine Hälfte der Kursflüge nach der Normalzeit und die andere nach der Sommerzeit erfolgt.

Washington ist machtlos

Wann sich diese halbjährige Konfusion einmal einheitlich beseitigen lassen wird, ist noch ungewiß. Die amerikanische Bundesregierung hat bei der Zeiteinstellung nichts mitzureden. Sie kann also ohne Verfassungsänderung keine Verfügung treffen, die sich auf alle 50 Staaten erstreckt. Und die Staaten sind sich, wie die Tatsachen bestätigen, über Wert und Unwert der „ersparten" Stunde nicht einig. Wie spät es wirklich ist, wird bis Ende Oktober ganz davon abhängig wo man diese Frage stellt.

Vögel helfen Fische fangen

Nicht überall in der Welt werden Fische auf gleiche Weise gefangen. In Japan und China zum Beispiel nimmt man hierbei heute noch vielfach Kormorane zu Hilfe. Die Japaner fangen ihre „Schnabelfischer" im Herbst als junge Tiere im Ovarigolf ein, indem sie die Felsen mit Vogelleim bestreichen. Das erste Tier, das „auf den Leim geht", wird an Ort und Stelle festgebunden.

Durch sein Geschrei werden andere Vögel angelockt, die ebenfalls kleben bleiben. Die alten Tiere läßt man wieder frei, während die jungen nach Gisu verkauft werden, wo man sie den Winter über dressiert. Anfangs sind die Vögel scheu und bissig, so daß man ihnen den Schnabel verbinden und darüber hinaus ihre Flügel stutzen muß, damit sie nicht davonfliegen. Dann werden sie mitten in der Schar der bereits trainierten Vögel an den Fischfang gewöhnt. Nach zwei Jahren sind sie schon so geschickt, daß man sie einsetzen kann; ihre höchsten Leistungen erreichen sie aber erst im achten Lebensjahr.

Der Fischfang findet nur in dunklen Nächten statt. Jedes Boot besitzt ein Feuerbecken, das über den Bordrand hinausragt und die Fische anlocken soll. Die Fischerflotille, die gewöhnlich von erlebnisdurstigen Touristen begleitet wird, zählt etwa sieben Boote. Jedes ist mit vier Mann besetzt, von denen einer, der Fischermeister, durch einen blauen Hut gekennzeichnet ist. Er dirigiert die 12 mitgeführten dressierten Vögel. Ein anderer bedient den „Kako", ein klappendes Bambusinstrument, mit dem er die Vögel ermuntert.

Jeder Kormoran hat um den Hals einen Metallring, dessen Weite so berechnet ist, daß der Vogel genug kleine Fische schlucken kann, um satt zu werden, aber keine großen. Längs des Rückens und unter den Flügeln ist ein elastischer Fischbeinstreifen befestigt, an dem der Vogel in das Wasser gesetzt und wieder hochgehoben wird. Am Halsring ist eine vier bis fünf Meter lange Leine eingehackt, die von den Männern im Boot geschickt gehandhabt wird. Es gehört große Uebung dazu, die Leinen immer so zu entwirren, daß die Vögel in ihrer Bewegungsfreiheit nicht behindert werden.

Die Kormorane tauchen eifrig nach den Fischen, und wenn sie einen erwischt haben, zeigen sie dies durch Hochhalten des gefüllten Halses an.Dann werden sie schnell ins Booot genommen, der Fischer hält ihren Schnabel nach abwärts und durch einen Druck auf den Hals und einen leichten Klaps veranlaßt er die Vögel zur Freigabe ihrer Beute. So werden zwölf Kormoranen, die jedes Boot mit sich führt, etwa 450 Fische gefangen. Vielfach kann man in China und Japan auch beobachten, wie Fischer durch die flachen Flüsse waten und die Kormorane, die sie wie Hunde an der Leine führen, nach [illegible] tauchen lassen.

Wer auf sich hält, hat einen Tresor

„Sei clever, deponiere Wertvolles bei uns!" Mit diesem Slogan werben seit einiger Zeit die großen New Yorker Banken erfolgreich immer mehr Kunden für die Benutzung diebstahlsicherer Banksafes an. Ueber 250.000 New Yorker haben sich die Mahnung zu Herzen genommen und sind „clever" geworden und deshalb hat heute jeder achte Haushalt der Riesenstadt ein Jahresabonnement auf einen Banktresor. Ueber die Verwendungsmöglichkeiten der Tresore scheint allerdings in den einzelnen Haushalten verschiedene Ansichten zu geben. Von der — doch immerhin nahe liegenden – Möglichkeit, Wertgegenstände und unersetzliche Dokumente sicher aufzubewahren, macht nur etwa jeder zehnte Safebesitzer Gebrauch. Die meisten Familien heben statt dessen „unersetzliche" Erinnerungstücke wie Kinderphotos, Haarlocken und Liebesbriefe in ihren diebstahlsicheren Tresoren auf, Gegenstände, die jeder Einbrecher auch im Schreibtisch des Hausherrn unangetastet liegen lassen würde. Auch der Familienschmuck der im Bankdepot ruht, ist meist von so geringem Wert daß er einem routinierten Dieb höchstens ein mitleidiges Lächeln abnötigen würde.

Aber – es ist eben schick und zeugt von weltmännischen Lebensstil, ein Banksafe zu haben. Wies drinnen aussieht, geht ja niemand was an! Das heißt während der warmen Jahreszeit können Bankangestellte mit dem richtigen Riecher eventuell gewisse Rückschlüsse auf den Inhalt de Safes ziehen, denn zur Mittagspause pflegen manche Safebesitzer regelmäßig mit verdächtig gefüllten Taschen in den kühlen Gewölben aufzutauchen; später bedecken dann Butterbrotpapiere, leere Bierflaschen u. Saftbüchsen den Kellerboden, während es aus den wohlverschlossenen Tresoren intensiv nach Käse und „Hamburger" riecht.

Den durchdringenden Duft entwickelte kürzlich eine Safe in einer angesehenen Bank an New Yorks berühmten Fifth Avenue. Im Tresorraum roch es von Tag zu Tag kräftiger und unverkennbarer nach verdorbenen Lebensmitteln. Aber der Besitzer des „anrüchtigen" Safes war verreist. Im Widerstreit zwischen Bankgeheimnis und Wohlgeruch siegte nach neun Tagen schließlich die empfindliche Nase des Bankdirektors Man öffnete den Safe gewaltsam und fand . . . zwei verfaulte Forellen. Der entrüsteten Beschwerde seiner Bank begegnete der Kunde mit einer erfolgreichen Klage wegen unbefugten Oeffnens seines Tresors. Das Gericht entschied daß der Kunde, solange die Bank nichts Gegenteiliges ausbedinge, alles, was er wolle, in seinem Safe aufbewahren könne: selbst tote Fische ...

Böse Zungen behaupten, daß die Banken seit dieser Affäre ernsthaft die Abänderung ihres Werbeslogans erwägen Die neue Variante soll lauten: „Sei clever! Deponiere Wertvolles im Kühlschrank. Haltbares bei deiner Bank."